



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 613. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 31. December 1880.

Coursblatt der Breslauer Zeitung.

Wir haben Anstalten getroffen, daß unser Coursblatt in Zukunft früher als bisher zur Ausgabe gelangt. Die hiesigen Abonnenten unserer Zeitung, welche sich für Börsendepeschen interessieren, erhalten dasselbe gratis bei unseren Commanditen, wollen aber, falls sie nicht schon jetzt das Coursblatt auf frühere Bestellung empfangen, ihren Namen und ihre Wohnung schriftlich bei der betreffenden Commandite abgeben.

Um dieses Börsenblatt möglichst sofort nach seinem Erscheinen in die Hände unserer Leser zu bringen, sind wir bereit, es ihnen gegen eine Abtragegebühr von monatlich 25 Pf. ins Haus zu schicken. In diesem Falle ersuchen wir, uns hiervon in Kenntniß setzen zu wollen; ebenso bitten wir, etwaige Beschwerden über unvollständiges Eintreffen des Coursblattes an uns direct zu richten.

Die Ausgabe des Coursblattes soll bald nach Eintreffen der Berliner Schluß-Depeschen, also

zwischen 4 und 4½ Uhr Abends,

erfolgen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zenith und Nadir des Cabinets Taaffe.

Graf Taaffe hat endlich die Erlaubniß erlangt, durch Berufung 25 neuer Pairs, was mit dem Schluß vom September vorigen Jahres volle 43 Herrenhausmitglieder ausmacht, die „Unbesonnenheiten“ des radicalen Lord-Dberichters Schmerling zu paralytisiren. Dieser Strudelkopf von 75 Jahren, der sich ja schon in der Paulskirche vor aller Welt die Jacobinermütze aufsetzte, als er Robert Blums Entziehung mit dem klassischen Diction rechtfertigte: „wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um“, mußte notwendiger Weise unschädlich gemacht werden, sollte anders die Monarchie der Habsburger nicht direct den Communards ausgeliefert und in eine blutrothe Republik verwandelt werden. Unbegreiflich, daß man das an maßgebender Stelle nicht längst eingesehen, um so verdienstvoller aber vom Grafen Taaffe, daß er noch in der zwölften Stunde die Genehmigung der Krone erlangt hat, diesem Brausekopfe, der vor feinerlei socialdemokratischen Hochverrath zurückschreckt, einen ausgiebigen Strahl mit kalter Douche zu appliciren in Gestalt eines Pairschubes vollblütiger Slaven und Römlinge, die ja jetzt ausschließlich das neue patentirte „wahrhaftige Deserterthum“ repräsentiren. Es war das ein wahrhaft staatsrettender Einfall des Grafen Taaffe. Muß doch jeder Unbesonnenheit schaudern bei dem Gedanken, wohin es mit Desertheit gekommen wäre, wenn man das Herrenhaus noch länger den „Unbesonnenheiten“ eines Schmerling preisgegeben hätte, ohne ihm durch die „Mäßigung“ der Polen und jener blaublütigen Jesuitenjünglinge einen Kapputz anzuheften, die erst vor Kurzem wieder auf dem Schwarzen Parteitage in Litz Rom laut und feierlich als ihre „zweite Heimath“ proclamiert haben. Reichbauer meinte einmal, Desertheit sei in der De-

legation, Ungarn gegenüber, hauptsächlich deswegen im Nachtheile, weil sein Oberhaus aus „alten abgelebten Militärs und Beamten“ bestünde. Dem Grafen Taaffe war es vorbehalten, diesen Mumien die Maske abzureißen und zu zeigen, wie sie, gleich Sirius V., vor seiner Papstwahl, breihaftige Greisenhaftigkeit nur deshalb simulirten, um desto sicherer ihre hochverrätherischen Pläne gegen das „wahrhaftige Deserterthum“ ausführen zu können! Hat doch selbst Graf Taaffe, mit all seiner politischen Feinsichtigkeit, volle fünf Vierteljahre gebraucht, ehe er das richtige Antidot für eine so furchtbar revolutionäre Situation herausgefunden, in der ein halbes Duzend blaublütiger Generale bei dem Kaiser Audienz nahmen, um sich die gern gewährte Erlaubniß zu erbitten, daß sie bei der Adreßdebatte vom October 1879 gegen die Regierung stimmen dürften, für welche mit den anderen Prinzen auch Erzherzog Feldmarschall Albrecht votirte. Schmerlings Bruder war einer dieser Pairs-Generale; wahrhaftig, wenn Taaffe diesen „Unbesonnenheiten“ nicht ein Ziel gesetzt, Desertheit hätte ein Militär-Pronunciamento erleben mögen!

Aber ein wie unlesbares Neujahr-Angebilde immer der bevorstehende Pairschub für die deutschliberale Verfassungspartei sein wird, ob er ein so unbedingter Triumph des Ministeriums ist, erscheint uns weniger ausgemacht. Unzweifelhaft liegt die Annahme nahe, in dem schließlichen Vollzuge eine Haupt- und Staatsaction, auf welche die Rechte seit Jahr und Tag vergeblich gedrungen und eine neue Concession jener Trinksoldatpolitik, die Graf Taaffe zu seinem System erhoben, und somit ein weiteres Symptom dafür zu erblicken, daß es nicht mehr der gegenwärtige Premier ist, der die Fäden in Händen hält, sondern, daß er bereits Parole und Feldgeschrei von denen empfangen muß, die ihm als lachende Erben über die Schulter sehen. Da Taaffe im Abgeordnetenhaus die samose „Mittelpartei“ nicht zu Stande bringen konnte, die er als Ausgleichsgewicht bald in die Waagschale der Linken, bald in die der Rechten werfen zu können wünschte, mußte es ihm persönlich ganz erwünscht sein, im Herrenhaus eine verfassungstreue Majorität als Sicherheitspuffer gegen den Ansturm der föderalistischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu besitzen. Wider die „nationalen“ Forderungen des Czechy- und des Polenclubs bedurfte er einer solchen Schutzwehr nicht, denn von einer Zweidrittelmajorität, wie sie zu Verfassungsänderungen im Sinne der Fundamentalartikel notwendig ist, kann ja selbst im Unterhause keine Rede sein. Die confessionelle und Schulgesetzgebung aber kann mit einfacher Mehrheit in Trümmer geschlagen werden. Ein großer Theil des Episcopates verlangt daher peremptorisch deren Cassation noch während der laufenden Session und findet rückwärtslose Unterstützung an eben jener Rechtspartei, deren Chef, Graf Hohenwart, zugleich der geistliche Führer der gesammten Rechten und der weitaus gefährlichste Rival Taaffes ist. Es war daher für die Regierung ungemein bequeme, sich darauf berufen zu können, daß sie ganz außer Stande sei, den Forderungen des Episcopates und des Clubs Hohenwart nachzukommen, da die joesephtische Majorität des Oberhauses derartige Bills von der Schwelle abweisen würde. Hätten doch bei der vorjährigen Adreßdebatte selbst Cardinal Ruffschler, sowie die hohen Prälaten Helfferstorfer und Karl gegen den Entwurf der Feudalclericalen, auch

in der Form gestimmt, die Baron Hübner ihm durch sein mildern- des Amendement gegeben. Sonach sieht es für und ganz außer Zweifel, daß Graf Taaffe, der Noth gehorcht und nicht dem eigenen Erlebe, wenn er sich von Lam, Neger und Hohenwart den Pairschub dichten läßt, der ihm diese Schutzwehr gegen den Anprall der Ultramontanen zerstört. Nicht um seinetwillen ernannt er ein Viertel- hundert neuer Herrenhausmitglieder, sondern weil die Umgestaltung der Majorität in der ersten Kammer eine von den Bedingungen bildete, unter denen die Rechte auf das Verlangen nach der Demission der beiden Minister Baron Conrad und Baron Streit vorläufig verzichtete, so wie das provisorische Quartalsbudget mitsammt der Credit- operation bewilligte.

So grenzen dann in Taaffes irtlicherirender Kometenlaufbahn Aufgang und Niedergang derartig scharf aneinander, daß der Glanz- punkt des ersteren zugleich den Ausgangspunkt des letzteren zu bilden scheint. Nicht umsonst klagt auch Neger in seiner „Politik“: die Allianz mit Deutschland überschatte die hohe Politik Desertheits; fort und fort liege Baron Haymerle dem Grafen Taaffe mit der Klage in den Ohren, seine Verfassungsära passe nicht in den Rahmen der Wiener September-Abmachungen — irgend eine starke Parteinahme der Regierung zu Gunsten der Czechen könne ihr gar leicht von maßgebender Stelle her die Mahnung zuhören, „laßt unsere Kreise nicht!“ Die Wiederherstellung des deutschen Theaters in Pest, die Knall und Fall erfolgte, als Graf Czichenski aus Berlin die Botschaft überbrachte, die Herr von Tisza nicht nur hörte, sondern der auch der Glaube nicht fehlte, ein gewisses Maß dürfe die Deutschenehe selbst in Ungarn nicht übersteigen, wenn sie die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Kaiserstaaten nicht trüben solle . . . gab ein wohl verständliches Verticissement ab. Ebenso sagen auch die jung- czechischen „Narodni Ustky“ rund heraus: „sie bezweifelnd, daß Graf Taaffe neuerdings des Vertrauens des Monarchen versichert worden, sie wüßten nicht, was seine Position befestigt haben sollte, — das Verbot der Bauernversammlungen sei eine gefährliche Sache.“ Freilich, hier sind wir bei einem directen Anzeichen des Niederganges. Die Baron Pino'sche Methode, die Aufregung in Oberösterreich zu beschwichtigen, stimmt zwar vortreflich zu seiner Leistung bei der „Revision“ der Großgrundbesitzer-Wahlliste, hat sich jedoch, selbst nach dem Urtheile der Oeffentlichkeit, ebenso staatsmännisch erwiesen, als wollte Jemand einen Bienenschwarm beruhigen, indem er wieder und wieder mit einem Stocke in den Korb fährt! Den eigentlichen Kitt der föderalistischen Majorität bildet die Rechtspartei unter Hohenwort, der ja auch von Polen und Czechen als geistlicher Führer proclamirt worden ist. Weil sie, bis auf ein paar Slovenen und Südländer ausschließ- lich aus deutschen Clericalen besteht, müssen diese „Auchdeutschen“, deren „zweite Heimath“ allerdings Rom ist und die im Volksmunde die „schwarzen Bettelczechen“ heißen, den Beweis dafür liefern, daß es eine verlogene Hezerei ist, wenn die Liberalen behaupten, es handle sich um eine Unterdrückung des deutschen Elementes als solchen in der Aera Taaffe. Gerade deshalb interessirte sich selbst der Kaiser für den schwarzen Parteitag in Litz so sehr, daß er den Delegirten Klenbacher in Pest fragte, ob auch kein Fiasco zu fürchten sei? Heute

Weihnachten in Rom.*

Während im deutschen Vaterlande der Schnee von den Tannen geschüttelt wird, welche als Gyrifalme bei der Beschneuerung prangen sollen, blühen hier die Monatsrosen und duften Mispeln, hängt der Arbutus voll rother, den Erdbeeren ähnlicher Früchte neben seinen blaßgelben Blüthentrauben und grünt der Rasen in wunder- voller Frische. Der Contrast, welcher bei uns dem geschäftigen Treiben und Leben in den Häusern zu einer Zeit, wo draußen Alles abgestorben ist, einen ganz besondern Reiz giebt, fehlt hier, wo auch im Winter (und vielleicht gerade dann, weil die Wohnungen oft kalt und unbehaglich sind,) der größere Theil des Lebens sich draußen, unter freiem Himmel, abspielt, und zwar jetzt unter einem so sonnig klaren, blauen, wie er uns schöner seit lange nicht zum Jahreschlusse gelächelt hat. Aber eine besondere Festimmung herrscht auch in Rom und gefeiert wird das Weihnachtsfest, wenn auch anders, wie bei uns daheim. Die Italiener haben keine förmliche Beschneuerung, einen Weihnachtsbaum kannten sie früher gar nicht; wo etwa jetzt ein solcher geschmückt und angezündet wird, geschieht das eben unter dem Einfluß der zahlreichen Ausländer, die ja Rom mehr und mehr zu einer Fremdenstadt machen. Für die italienischen Kinder ist der Epiphaniastag eigentlich das Fest, an dem sie Geschenke erhalten, und aus dem Worte Epiphania ist allmählig Befana geworden, ja sogar Santa Befana, und das Volk, namentlich das kleine, ist sich nicht recht klar darüber, ob es dabei an eine gute Fee oder an eine wohlthätige Heilige zu denken hat.

Die Läden am Corso namentlich haben in dieser Zeit die reizendsten und elegantesten Sachen ausgestellt, von zierlichen Kleinigkeiten hinauf bis zu kostbaren Kunstwerken; die Italiener lieben es, bei Nacht zu kaufen, und so strahlen Abends die Schaufenster heller als bei Tage im Glanze der Gasflammen und eine dicke Menschen- masse, Käufer und noch mehr Schaulustige, wogt den Corso auf und ab und geräth ins Stocken vor ganz besonders glänzenden Aus- stellungen, wie z. B. vor den Fenstern der beiden Casati's, welche kunstvolle Porzellan- und Glasachen, Bronzen, Nippes, kurz Galan- teriewaaren aller Art, im feinsten Geschmack verkaufen, oder vor Garbini's Prachtanstellung von Fischern, endlich vor den besonders die Jugend anlockenden bekannten Spielzeugläden. Viele der aus- gestellten Gegenstände sind wohl Italien eigenthümlich, im Großen und Ganzen aber sieht man Ähnliches in allen großen Städten. Besonders charakteristisch dagegen sind hier zu Lande die Frucht- läden, die Blumenausstellungen, die mit ihrer Fülle von Rosen, Camellen, Weibchen, Narzissen, Tazetten und anderen herrlichen Blumen, in ent- zückende Sträuße und wundervolle Kränze geordnet, an feenhafter Pracht Alles überbieten, was die Phantasie des Nordländers sich träumen läßt, und endlich die Pizzicarolls, d. h. die Wurst- und Käse- händler, deren Locale meist nach der Straße hin offen sind, und die

zur Weihnachtszeit ganz besondere Anstrengungen machen, um ihre wenig poetische Waare aufs Schönste zu verzieren, sie schmücken die Schinken und Würste mit grünen Zweigen und rothen Beeren, hängen sie in Festons und Guirlanden auf, mit Ketten von Citronen dazwischen; endlich stellen sie im Hintergrunde, manchmal auch über der Thür ihres Ladens, eine Darstellung der heiligen Krippe auf, die sie durch bunte Lampen und Lichte möglich beleuchten. Die Krippe ist überhaupt in Italien das Weihnachtssymbol und wird auch in vielen Häusern für die Kinder aufgestellt. Auf die Krippen in den Kirchen kommen wir später. Den schönsten Fruchtladen sahen wir in der Straße del Angela Custode, und die Beschreibung dieses einen mag für alle genügen. Rechts und links vom Eingange standen in langer Reihe hochaufgehämte Körbe mit Aepfeln, roth und weiß regelmäßig geschichtet, dazwischen grüne Weihnachtsbäume, theils junge Tannen, theils Lorbeeren, mit vergoldeten Feigen, Datteln, Nüssen und goldenen Sternchen oder Fahnen verziert. Darüber hingen Festons von Weintrauben, Rosinen und Feigen, und neben den Aepfeln waren Pyramiden von Orangen und Mandarinen auf- gehäuft. Der Eingang zum Laden war in ein grünes Portal ver- wandelt und über der Thür hingen in regelmäßiger Abwechslung Zweige mit Orangen und Citronen, Massen von Feigen in langen Reihen und große Bündel kleiner, prächtig rother Liebesäpfel; es war wirklich wie die Pforte zum Schlaraffenlande, ein Abbild im Kleinen von der Ueppigkeit dieser süßlichen Natur, deren Fruchtbarkeit nie erschläft und die auch im Winter frisch und productiv bleibt.

Überall auf den Straßen hört man „buone feste“ rufen, und dieser Wunsch wird oft von einer Bitte um eine kleine Gabe begleitet. Das Glückwünschen zum Weihnachtsfest (Natale) ist hier eben so üblich und wird vielleicht noch mehr ausgedehnt, als bei uns das Gratuliren zum Neujahrstage, und wer einen großen Bekanntenkreis hat, kann die ganze Festwoche mit Visiten zubringen. Freilich hilft man sich durch Kartensenden. Auf dem Hauptpostamt ist neben den vier großen Behältern für Karten, Briefe, Drucksachen und Stadtpost- sendungen, jetzt noch ein besonderer Kasten angebracht mit der Aufschrift: „Visitenkarten für Rom“.

Der Luxus, welcher mit diesen Karten getrieben wird, steigt mit jedem Jahre; man findet sie mit den reizendsten und originellsten Malereien und in eleganter Ausstattung. Bei der hohen Geilichkeit muß man seine Visiten persönlich und vor dem Weihnachtsfest machen, bei andern Bekannten gelten sie auch noch bis zum Neujahrstage. Die kirchliche Feier beginnt, wie bei allen hohen Festen, mit der Vigilia, — also mit der Vesper am 24. December, der übrigens ein gebotener Fasttag ist. In der Santa Maria Maggiore wird am heil. Abend in der Sacristei die h. Wiege (la Culla) aufgestellt, zu der Schaaren von Gläubigen wallfahrten. Die Mitternachtsmesse, welche sonst mit besonderer Feierlichkeit begangen wurde, fällt fort. Die große Procession, bei welcher die Culla von der Sacristei auf den Hochaltar getragen wird, findet am 25. December früh um 5 Uhr statt, und dann wird das erste große Hochamt celebrirt. Wir zogen es vor, der Vesper beizuwohnen, die um 3 Uhr Nachmittags begann und zu der, man möchte sagen, die halbe Stadt herbeiströmte. Eine

solche römische Kirchenfeierlichkeit ist schwer zu beschreiben für diejen- gen, welche nie Ähnliches gesehen haben; es ist eine wunderbare Mischung von Weltlichem und Religiösem, von äußerem Prunke und wirklicher Andacht. Gerade die prächtige Basilica von S. Maria Maggiore mit ihrem hohen und weiten Mittelschiffe, einem großen, harmonisch gegliederten Raum, wie er schöner und übersichtlicher nicht gedacht werden kann, ist zu der Entfaltung einer großartigen Kirchen- feierlichkeit sehr geeignet. Daß die köstlichen antiken Säulen durch rothe goldverbrämte Draperien verdeckt waren, mußte freilich jeden Kunstsinigen schmerzen; doch ohne diesen Schmuck ist einmal hier kein Kirchenfest möglich, und wenn die Bekleidung der Architektur Ein- trag thut, so ist sie in den meisten Fällen günstig für die Beleuchtung der Kirche. 36 hohe Säulen ionischer Ordnung begrenzen das Mittel- schiff, eben so viel Kristallfronleuchter waren in den Intercolumnien aufgehängt und darüber schwebten kleinere Kronen mit zahllosen Lichtern, die lange Reihe der alten Mosaikgemälde erleuchtend; um die Tribüne, welche den herrlichen Raum abschließt, hingen noch etwa zwölf Kronleuchter und der Hochaltar war ein wahres Lichtmeer in seinem funkelnden Kerzenglanz. Ueber der pyramidalisch abgestuften ersten Kerzenreihe stand in wirklich strahlender Pracht die h. Wiege. So viel ich weiß, hat die h. Helena (die Kreuzerfinderin) einige Bretter von der Krippe zu Bethlehem nach Rom gebracht; diese ruhen in einem prachtvollen Kristallbehälter, der die Gestalt einer Wiege hat; diese Wiege steht auf goldenem Fußgestell und wird von Engel- karyatiden getragen, auf dem Deckel ruht auf silbernen Windeln und goldenem Stroh das Christuskindchen, eine vergoldete lebensgroße Statue, mit der Glorie, die rechte Hand segnend erhoben. Nichts Anderes als dieses hohe heilige Reliquarium stand auf dem hell er- leuchteten Altar, aller Glanz concentrirte sich auf dieses Eine: das Symbol des Lichtes der Welt, das erschienen ist in der Finsterniß, und das ja den Mittelpunkt der ganzen Feier bildete. Der Anblick der Kirche und des strahlenden Altars war zauberhaft schön; dazu kam nun die festliche Musik, die freilich hier und da ans Opernfaße streifte, im Ganzen aber doch würdig und weisepoll war und recht gut aus- geführt wurde. Ein Erzbischof celebrirte. Nach der Vesper ging ein Theil der Geilichkeit in die Sacristei nach der Completa, der andere zog, das große Crucifix unter einem Baldachin voran, in feierlicher Procession nach dem Hochaltar, um die Culla abzuholen. Diese wurde nun unter einem großen weißseidenen goldgestickten Baldachin, dessen zwölf hohe versilberte Stäbe Priester trugen, von feierlichem Chor- gesang begleitet durch die ganze Kirche getragen; sämmtliche Domherren der Basilica in ihren violetten Gewändern und weißen Chorhemden, den grauen oder weißen Pelzüberwürfen darüber, gingen im Zuge mit, ebenfalls der Bischof mit hoher Mitra, und eine große Zahl anderer Geilich- licher und Chorführer, alle brennende Kerzen tragend. Beim Vorübertragen konnte man die Reliquien in ihrem Kristallschrein am besten erken- nen. Das Menschengewühl war unglaublich; schon während des Gottesdienstes war ein beständiges Hin- und Herwogen, was nament- lich denen, die an dergleichen in der Kirche nicht gewohnt sind, jede Andacht föhrt. Bei der Procession theilte sich die Menge gleichsam in zwei feste Mauern, aber beim Hinausgehen war das Gedränge nahe-

* Wir haben vorgestern einen Auszug der Schilderung, die L. Leuz von den „Römischen Weihnachten“ in der „Allg. Ztg.“ entworfen, gebracht, und lassen jetzt diesen eben erst eingetroffenen Originalbericht unseres römischen Correspondenten folgen, welcher mehr an die unmittelbare Gegenwart anknüpft. D. Red.

aber sind durch Baron Pino's Verbohe im Auftrage des Grafen Taaffe die Dinge glücklich so weit verfahren, daß die Bauern Ober- und Niederösterreichs und Steiermarks, deren zwanzig klerikale Vertreter den Kern der Reichspartei und die Majorität der Rechten im Abgeordnetenhaus ausmachen, bei der Krone direct um Auflösung des Reichsrathes petitioniren, damit sie „von ihren Deputirten im Sitze gelassen“ andere wählen können, die ihre Interessen wirklich wahrnehmen! Daß sie aus tiefstem Herzensgrunde sich an den Kaiser wenden mit dem Schmerzensschrei: ob denn irgend ein Liberaler oder Klerikaler in einem Verfassungstaate es billigen kann, daß den Bauern wohl die Vertretung ultramontaner und slavischer Interessen auf dem Einzel-Parteitage erlaubt, die Verfechtung ihres eigenen Wohls in der Grundsteuerfrage aber verboten werde? Mit der Bauernbewegung und dem Versagen der Unterstützung seitens der „auchdeutschen“ Elemente beginnt Taaffe's Niedergang!

Breslau, 30. December.

Nach der Uebersicht der Arbeiten zu urtheilen, deren Vollendung dem Abgeordnetenhaus noch obliegt, ist es dem letzteren nicht möglich, auch wenn es bis Ende Februar zusammenbleibt, das Pensum zu bewältigen. Man nimmt an, daß der Landtag mit dem Reichstage, dessen Einberufung spätestens am 15. Februar erfolgen muß, noch 10 bis 14 Tage gemeinschaftlich tagen wird. Wiewohl über die bevorstehenden Reichstagswahlen naturgemäß noch kein Beschluß gefaßt werden kann, so verlautet doch, daß dieselben in der zweiten Hälfte Juni-Juli stattfinden sollen.

Das Wehrsteuergesetz hat — wie die „Voss. Z.“ schreibt — seit drei Jahren erstaunlich viel Wandlungen durchgemacht. Als das Project zuerst auftauchte und einer hier tagenden Reichscommission zur Begutachtung vorgelegt wurde, tarirte die Commission den Ertrag aus der Wehrsteuer auf rund 6 Millionen. Hierauf blieb der Entwurf liegen, bis ihn im vorigen Jahre das Reichschacham wieder hervorholte; er fand im Bundesrath so viel Widerspruch, daß er nicht an den Reichstag gelangte. Der Ertrag der Steuer war inzwischen auf das Doppelte gestiegen, und jetzt ist schon von einem dreimal höheren Erlöse aus der Wehrsteuer die Rede. In militärischen Kreisen findet das Project eine sehr verschiedene Beurtheilung; die Zahl der Verteidiger ist vielleicht gerade so groß wie die der entschiedenen Gegner. Es mag dahingestellt bleiben, was an der umlaufenden Version Wahres sei: die Wehrsteuer habe den Beifall des Großen Generalstabes und im Kriegsministerium wolle man wenig von ihr wissen. Der Entwurf, wenn er Gesetz wird, würde in Württemberg eine Steuer wieder einführen, die durch das Reichsmilitärsgesetz in Wegfall gekommen war. Man begrüßte vor zehn Jahren diesen Wegfall als eine nationale Errungenschaft. Und dabei war die württembergische Wehrsteuer nicht drückend, denn sie belastete die vom Militärdienst Befreiten in nur geringem Maße. Man scheint nicht mit Unrecht anzunehmen, daß die starke Meinungsverschiedenheit der Bundesregierungen über den Modus wie über die Höhe der Besteuerung es abermals nicht dazu kommen lassen wird, daß dem Reichstage der Entwurf zur Verathung zugeht, und sollte er ihm zugehen, wird sich in demselben schwerlich eine Mehrheit dafür finden.

Die neueste Seeschlange, welche die orientalische Frage ausgebrütet hat, ist das Schiedsgericht. Dieselbe macht dieselben Phasen durch, wie seiner Zeit die berühmte Flotten-Demonstration. Heute heißt es, es sei möglich, daß die Flotte doch noch nachgibt. Am wahrscheinlichsten ist es, daß die schlauen türkischen Diplomaten die Sache in die Länge ziehen, weder Ja noch Nein sagen, sondern immer wieder neue Propositionen machen werden. Jedenfalls müssen wir uns mit Geduld wappnen. Die „Köln. Ztg.“ belehrt uns, das Schiedsgerichtproject habe drei Phasen zu durchlaufen. Jetzt befindet es sich im Beginn des zweiten Stadiums, in welchem die Mächte die Unterwerfung der Türkei und Griechenlands unter das Schiedsgericht zu erlangen suchen. Wenn beide Staaten den Vorschlag Europas annehmen, tritt das Schiedsgericht in die dritte Phase, entweder als Conferenz oder als diplomatische Unterhandlung von Cabinet zu Cabinet. Bis dahin ist

zu unerträglich. Malerisch freilich war es, die Schaaren die große Freitreppe hinabströmen und allmählig den Platz vor der Kirche füllen zu sehen. — Ganz etwas Anderes ist die Krippe in Ara Coeli, das ist eine plastische, man fühlt sich versucht zu sagen, theatralische Darstellung. Die uralte Basilica von Ara Coeli liegt bekanntlich auf dem capitulnischen Hügel, der Tradition nach auf der Stelle des einstigen Jupitertempels. Die neuesten Forschungen haben zwar unwiderleglich nachgewiesen, daß dieser auf der andern Seite, da, wo jetzt der Palast der deutschen Botschaft steht, gelegen war, aber die Italiener halten an ihrer Meinung fest. 124 Stufen führen vom Fuße des Hügels zur Kirche empor, — wohl die unbequemste Treppe in ganz Rom. Zur Weihnachtszeit ist sie in eine Art von Jahrmartt verwandelt, wo Spielwerk und allerlei Tand, besonders aber kleine Krippen, Püppchen und allerhand Abbilder des Santa Bambino feil geboten worden, natürlich unter lauten Begrüßungen. Der Santa Bambino ist ein Bildniß des Christkinde, aus Olivenholz vom Delberge geschnitten; es gilt für wunderthätig, hat seinen eigenen Wagen und wird fast täglich in Begleitung eines Priesters zu Kranken gefahren, denen seine Berührung heilsam sein soll. Vom 24. December aber bis zum 13. Januar muß es seine Krankenbesuche einstellen, denn da wird es in der Kirche gebraucht. Die zweite Kapelle links vom Haupteingange ist die del Patepe; das ganze Jahr hindurch ist sie verhängt, nur in dieser Festzeit wird sie hergerichtet. Der Vordergrund stellt das Innere des Stalles von Bethlehem dar; die Jungfrau Maria in prächtigen Gewändern sitzt und hält das Kind liegend auf den Knien; es ist in kostbare Seidenstoffe gekleidet, die mit strahlenden Edelsteinen bedeckt sind. Joseph steht hinter der Mutter, die Hirten knien anbetend davor; sie erinnern in ihrer Tracht ganz an die Hirten der römischen Campagna, und namentlich die eine anbetende Frau ist eine echte Römerin. Im Hintergrunde sieht man eine Stadt auf einem Berge liegen und dazwischen weiden die Heerden. Oben schwebt der Chor der Engel, die in beständiger Bewegung bleiben. Das Ganze ist sehr geschickt gruppiert und malerisch beleuchtet, so daß es viel Effect macht. Im rechten Seitenschiff, gerade der Krippe gegenüber, ist eine kleine Tribüne errichtet, von welcher aus die sogenannten Kinderpredigten gehalten werden. Das Wort ist ganz unpassend. Von Predigten ist keine Rede. Die Kinder haben Weihnachtslieder auswendig gelernt, hin und wieder auch wohl ein Stück in Prosa, das sich auf die Geburt Christi bezieht; diese auswendig gelernten Sachen recitiren sie mit all der Lebendigkeit der Gesticulation, welche dem Südländer eigen. Ist's nun gar ein Dialog, so hat die Sache ganz und gar einen theatralischen Anstrich.

Mehrfach hörte ich ein Gespräch zwischen zwei Hirtenkindern, von denen das eine schon das Jesuskind in der Krippe gesehen hatte und nun das andere zu ihm führen wollte. Jede solche Recitation endet mit einem Gebet zum Christkinde, wobei die Kleinen niederknien und ihre Arme nach dem Santa Bambino ausbreiten. Die verschiedenartige Haltung der Kinder bei diesen Vorstellungen ist merkwürdig und interessant zu beobachten; manche treten mit einer Dreistigkeit und Sicherheit auf, wie geübte Schauspieler, und ernten dann

wohl der Winter vorübergegangen und die schöne Jahreszeit zum Kriegsfahren gekommen.

In der Schweiz macht der Selbstmord des Schweizerischen Bundespräsidenten Anderwert großes Aufsehen. Die That geschah auf der allen Besuchern Berns wohlbekannten kleinen Schanzpromenade. Fridolin Anderwert ist in Emmishofen am Bodensee geboren, war früher Rechtsanwalt, dann Regierungsrath des Cantons Thurgau und gleichzeitig Mitglied der Bundesversammlung, 1874 wurde er zum Mitgliede des Bundesgerichts und im December 1875 zum Bundesrath gewählt. Er war 52 Jahre alt. An seine Stelle wird voraussichtlich der Vicepräsident Rama Droz aus La Chaux de Fonds, seit 1875 Mitglied des Bundesrathes, gewählt.

In Italien scheint der Rücktritt des Justizministers Billa, welcher seiner Zeit mit fast noch größerer Bestimmtheit, als der von Defancis in Aussicht gestellt wurde, mindestens verschoben werden zu sollen. Der dem Justizminister von rechts und links her gemachte Vorwurf einer zu großen Condenienz gegen die Curie, deren Beziehungen zu dem Staate in sein Ressort fallen, wird einigermaßen entkräftet durch die entschieden gegnerische Sprache, welche die Weihnachts-allocation des Papstes an die Cardinale gegenüber den seiner Zeit erwähnten Billa'schen Gesandten über die Verwaltung der Kirchengüter, von der man den geistlichen Einfluß ganz ausschließen wolle und über die Einführung der Civilehe einhält. Die angeknüpfte Umgestaltung des Personalbestandes des Ministeriums dürfte mit dem Rücktritt des Ministers Defancis und seines Generalsecretärs, sowie dem des Generalsecretärs im Ministerium des Innern vorläufig ihren Abschluß erreicht haben.

Der Papst hat den Cardinalen, welche ihm am 24. d. ihre Weihnachtswünsche darbrachten, mit einer Rede geantwortet, welche sich diesmal wesentlich auf das Verhältnis des Vaticanus zu Italien bezog. Er klagte namentlich über die „gehasstigen Fesseln des königlichen Equators“, über die Ausschließung der Geistlichen von der Leitung der frommen Stiftungen und ganz besonders über die bevorstehende Einführung der Ehescheidung. Und er schloß mit den Worten: „Deshalb gefällt es uns auch bei dieser Gelegenheit, in Gegenwart des Heiligen Collegiums zu erklären, daß wir, weit entfernt, uns bei dem zu beruhigen, was zu unserem Schaden geschehen ist, nie aufhören werden, dagegen aufzutreten und jene Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche zu erlangen, deren der heilige Stuhl mit der gewaltsamen Usurpation seines weltlichen Fürstenthums beraubt wurde.“

In Frankreich wurde, nachdem der Senat die letzte rüchständige Angelegenheit, die Genehmigung des von der Deputirtenkammer auf dem Compromisswege abgeänderten Einnahmehudgets erledigt, die diesjährige parlamentarische Session beendet. Die Session für 1881 beginnt verfassungsmäßig in der ersten Hälfte des Januar, dürfte jedoch factisch erst in der zweiten Hälfte des Monats vor sich gehen, da die Deputirten wie die Senatoren an dem Ausfall der inzwischen stattfindenden allgemeinen Municipalwahlen sehr interessiert sind und durch die voraussichtlich starke Wahl-agitation lebhaft in Anspruch genommen werden dürften.

In Dublin begann gestern die Verhandlung gegen Parnell und Genossen vor den Richtern May, Fitzgerald und Barry. Sofort nach Eröffnung der Verhandlung verlas der Obergericht May eine Erklärung, worin er seine Rede, welche er jüngst bei der Verhandlung über das Ansuchen um Aufschub der Verhandlung gehalten hatte und wegen welcher er aufs Heftigste angegriffen worden war, erläuterte. Er sagte: Obwohl er durchaus objectiv gesprochen habe, da er nur die Anklagen wiederholte, ohne seine Ueberzeugung auszusprechen, so halte er es doch, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, am besten für die Justizpflege, daß er an der Verhandlung sich nicht betheilige. Er entfernte sich hierauf aus dem Gerichtssaale und Fitzgerald nahm seinem Platz ein. Von 24 einberufenen Geschworenen erschienen nur 18, trotz der gesetzlich angedrohten Strafe von 50 Pfund Sterling.

In Belgien, wird, wie die Independance belge aus Rom erfährt, an Stelle der von der belgischen Regierung heimgeschickten Nunciatur eine kirchliche Agentur, die der Papst in Brüssel einrichten wollte, den Vertretern der Bischöfe mit dem Vatican vermitteln. Es ist mehr als zweifelhaft, ob Frère Orban sich dieses Surrogat einer Nunciatur gefallen lassen wird. Wahr-

lauten Beifall von den Zuhörern, andere sind besangen und sprechen schnell und leise. Am besten gefiel mir ein kleines Mädchen von etwa 4—5 Jahren; sie wurde auf das Gestell gehoben, sah sich mit ihren großen schwarzen Augen erstaunt um, hob ihr Händchen und öffnete den Mund, als wollte sie beginnen, dann aber wandte sie sich schnell um und warf sich in die Arme ihrer Mutter — das war das achte unverdorrene Kind!

Heute, am 26., wird in Santo Stefano Rotondo, der durch ihre Bauart sehr merkwürdigen, durch ihre graustigen Märyrerbilder berühmtesten Rundkirche auf dem Caelius, das Fest des h. Stephanus, des ersten Märtyrers, gefeiert. Nur an diesem Tage und am Charfreitage dient die Kirche gottesdienstlichen Zwecken, sonst ist sie verschlossen. Wir hörten dort im vergangenen Jahre die Vesper, welche von den Schülern des Collegio Germanico sehr schön und weisevoll gesungen wurde. Von ihrer rothen Tracht werden sie i gamberri cotti (gesottene Krebse) genannt; an ihrer würdigen, ernsten Haltung beim Gottesdienste und an ihrem herrlichen Gesange konnten sich die Italiener ein Beispiel nehmen. Heute hörten wir die Vesper in der Peterskirche, die besonders schön war; die Orgelbegleitung ahmte hier und da Vogelgesang nach — das geschieht häufig bei den Kirchenmusiken in der Weihnachts- und Epiphaniastzeit. Morgen wird das Fest des h. Johannes in S. Giovanni in Laterano gefeiert.

Zum Schluß noch ein Wort über die deutsche Weihnachtsfeier in Rom. Herr Pastor Rönneke, der deutsche Botschaftsprediger, dessen Verdienste um die hiesige deutsche Gemeinde nicht hoch genug angeschlagen werden können, hatte in der Botschaftscapelle, am 23. December Nachmittags, eine Feier für die Kinder der Sonntagsschule veranstaltet, an der sich auch viele Erwachsene aus der Gemeinde theilnahmen. Der deutsche Botschafter und seine Gemahlin, welche besonders für eine würdige Ausschmückung der Kapelle Sorge getragen, waren ebenfalls dabei anwesend. Die Altarntische war verdeckt durch einen strahlenden, reichgeschmückten Weihnachtsbaum, rechts und links davon standen Gruppen von immergrünen Pflanzen. Die Feier begann mit dem alten köstlichen Liede: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ welches gar lieblich erklang von den hellen Kinderstimmen. Dann wechselte das gesprochene Wort — Gebet, Verlesung der Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium und Ansprache an die Kinder, — mit Gesang ab, und dieser Gesang war das Lieblichste, was man sich denken kann; von zarten Frauenstimmen erklang er aus der Sacristie, wo die Sängerrinnen ungesehen verweilten — „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Dann das alte Lied „Es ist ein' Ros' entsprungen“ und Luthers herrliches „Vom Himmel hoch“, wie Engelsgesang, klar, lieblich und tief ergreifend erklangen diese deutschen Weihnachtsweisen! Als der Segen gesprochen und die Kinder das bekannte und allbeliebte Sonntagsschulleid „Läst mich gehen! läst mich gehen! daß ich Jesum möge sehen!“ gesungen hatten, empfingen sie fröhlich und dankbar ihre Gaben. Die ganze Feier war in ihrer Art vollendet, nichts, was nicht ins Gotteshaus gepaßt hätte, und wiederum nichts von bedrückendem Ernst, was die Heiterkeit der Kinder hätte beeinträchtigen können.

Der deutsche Künstlerverein beging sein Fest am Weihnachtsabend

schleunig kommt der päpstliche Agent schneller nach Rom zurück, als man im Vatican glaubt.

Deutschland.

○ Berlin, 29. Decbr. [Tabellen über die Branntweinstrennung und Branntweinbesteuerung, und über die Biererzeugung und die Brausteuer. — Besondere Gebühren der gesandtschaftlichen und der Consularbeamten.] Den vom kaiserl. statistischen Amt aufgestellten Uebersichten und Tabellen über die Branntweinstrennung und Branntweinbesteuerung im deutschen Zollgebiet während des Staatsjahres 1879/80 sind kurze Angaben der Directivbehörden beigelegt, welche im Wesentlichen dahin zusammengefaßt werden können: Der Grund für den Rückgang der Branntweinproduction im Staatsjahr 1879/80 ist nicht in einem Nachlaß des Branntwein-Consums zu suchen, sondern hängt in erster Linie zusammen mit dem nach der Ernte des Jahres 1879 eingetretenen Mangel an Kartoffeln, dem Hauptmaterial für die Branntweinbereitung in Norddeutschland. Zwar scheint die Kartoffelernte des Jahres 1879 im Durchschnitt innerhalb des Reichssteuergebietes keine schlechte, sondern eine mittelmäßige gewesen zu sein, doch trat in Folge von Missernten in England und Amerika lebhaft Nachfrage nach deutschen Kartoffeln ein und große Mengen wurden ausgeführt. Wenn trotzdem die Verminderung der Branntweinproduction innerhalb des Reichssteuergebietes nicht größere Dimensionen annahm, so ist der Grund ein doppelter: zunächst bewog die Sorge für die Beschaffung des nöthigen Futtermaterials den Brennereibetrieb und die Branntwein-Schlempebereitung nicht allzusehr einzuschränken, da Futterkräuter zwar reichlich gewachsen waren, in Folge des nassen Sommers aber vielfach verdarben. Der andere Grund war die günstige Preisconjunction für den deutschen Spirit. Branntweinbrennereien bestanden im gedachten Staatsjahr 40,377, hiervon waren im Betriebe 27,682, — 3963 weniger als im Vorjahre. Aus der Branntweinsteuer gelangten zur Einnahme 53,398,827 M., 1,217,900 Mark weniger, als im Vorjahre. — Nach der im Novemberheft der „Monatsscheite zur Statistik des Deutschen Reichs“ für das Jahr 1880 veröffentlichten tabellarischen Uebersicht über den Bestand der Brauereien, die Biererzeugung und die Brausteuer im Staatsjahr 1879/80 bestanden 12,943 Bierbrauereien, davon gewerbliche 10,460; im Betriebe befanden sich 11,647 Brauereien; productirt wurden 19,984,618 Hektoliter Bier; von der Einnahme bleibt nach Abzug der Steuervergütung für ausgeführtes Bier 16,517,821 M., hinzutreten Uebergangsabgaben 1,004,794 M. und 430,829 M. Eingangszoll, so daß eine Gesamteinnahme vom Bier mit 17,953,444 M. zu verzeichnen ist. — Bei der praktischen Anwendung und Handhabung der kaiserl. Verordnung, bezugs der Tagegelber, der Fuhrkosten und der Umzugskosten der gesandtschaftlichen und Consularbeamten vom 23. April 1879 hat sich eine Abänderung dieser Verordnung als wünschenswert herausgestellt, daß es ermöglicht wird, gesandtschaftliche und Consularbeamte, wenn sie aus dienstlichen Gründen in das Inland berufen werden, über den im § 4 der Verordnung bezeichneten Zeitraum von drei Monaten hinaus im Genuße ihres vollen etatsmäßigen Dienst-einkommens zu lassen. Diese Abänderung wird zweckmäßig durch die Beseitigung des § 4 und der Worte „im Auslande“ im Absatz 1 des § 3 der Verordnung herbeizuführen sein, wobei es im Hinblick auf die bisherige Praxis einer besonderen Bestimmung darüber, daß der commissarisch verwendete Beamte Anspruch auf Tagegelber für die Dauer der Hin- und Rückreise hat, nicht bedürfen wird. Der Reichskanzler legt im Auftrage des Kaisers den Entwurf einer Verordnung, welche diese Abänderung enthält, dem Bundesrath zur Beschlussfassung vor.

* Berlin, 29. December. [Berliner Neuigkeiten.] Es liegen folgende weitere Details über die Feier des Neujahrsfestes am kaiserlichen Hofe vor: Zunächst bringen am Neujahrstage der Kronprinz und die Kronprinzessin und die anderen königlichen Prinzen und Prinzessinnen

in gewohnter Weise. Um sechs Uhr versammelte man sich um den Christbaum, der dieses Mal ungewöhnlich groß war; eine schlanke, herrliche Tanne, die bis zur Decke des Saales reichte und künstlerisch schön geschmückt war; flochtige Wolle lag auf den Zweigen wie Schnee. Außer den üblichen Zierrathen, die in reichstem Maße angebracht waren, machten besonders einen hübschen Effect feine Gold- und Silberfäden, die von Ast zu Ast reichten, so daß der ganze Baum gleichsam von einem flimmernden Schimmer umspunnen war. Knecht Ruprecht (De Budde, Correspondent der „Köln. Ztg.“) erschien auf der Bühne, hielt eine launige Anrede und verteilte dann das reichlich gespendete Spielzeug an die anwesenden Kinder. Nachher vereinigten sich etwa 90 Personen zu einem gemüthlichen Souper. Unter den anwesenden Künstlern bemerkten wir unseren berühmten Landsmann Prof. Carl Becker, der für diesen Winter sein Atelier in der Via de' Pontifico aufgeschlagen hat. Verschiedene der hier ansässigen deutschen Künstler oder Mitglieder des Vereins fehlten, da sie den Abend im Familienkreise feierten. Auch wir waren eben nur den Baum und die Bescheerung mit an und sahen dann so glücklich, uns einem der lebenswürdigsten Familienkreise in Rom anschließen zu dürfen, wo der Abend in echt deutscher Weise gefeiert wurde. Rom, 26. December. F. Höpfer.

Der Waldbrand.

Von P. K. Rosegger.

Der Sommer war heiß gewesen. Das Moos des Waldbodens war saftig und spröde geworden und zwischen den Palmgerippen der Gräser sah man auf den grauen Erdboden. Zwischen den dünnen Nadeln des Waldbodens lagen todte Ameisen und Käfer. Die Steine in den Betten der Bäche waren trocken und weiß wie Eisenblei. Wo dazwischen noch ein Tümpel stand, da starb darin eine Forelle oder ein anderes Thier des Wassers.

Die Luft war dicht und die Berge — auch die nahen — waren blau. Die Sonne war des Morgens roth wie das verdorrte Blatt einer Buche, dann blaß und glanzlos, so daß man ihr ins Gesicht sehen konnte. Matt kroch sie hin über die graue Wüste des Himmels, als wäre sie erschöpft vor Durst. Gegen Abend stiegen häufig scharfgeränderte, glänzende Wolken auf; die Leute fingen zu hoffen an, aber es kam ein Lustzug und am andern Morgen waren die Wolken vergangen und der nächtliche Thau aufgelogen.

Draußen im Dorfe wurde ein Bittag um Regen angeordnet. Da strömten aus unserm Walde die Leute davon, nur der alte Knecht Markus und ich blieben im einsamen Hause, und der Knecht sagte zu mir: „Wenn das schön Wetter gar ist, wirbs regnen, was hilft der Bittag! Wenn uns ein Herrgott hergesteigt hat, so wird er keinen schwachen Kopf haben und unser vergessen. Und hat er keinen Kopf, so daß er die Welt nur mit den Händen zusammenstellt und mit den Füßen auseinandertritt, nun, so hat er auch keine Ohren. Wofür hernach das G'schrei! Sagst du nicht auch dasselb, Babel?“

Leute, was läst sich drauf sagen! „Der Knecht Markus ist ein alter Spintstirrer“ — das läst sich drauf sagen.

Vormittags 9 1/2 Uhr den Majestäten ihre Glückwünsche dar, worauf dann die hohen Herrschaften sich direct vom kaiserlichen Palais zur Beiwohnung des um 10 Uhr beginnenden Gottesdienstes in den Dom begeben. Nach der Rückkehr von dort empfangen Ihre Majestäten um 11 1/2 Uhr im Balconsaale den gesammten königlichen Hof. Um 12 Uhr bringen die activen und die zur Disposition stehenden Generale, sowie die Obersten, welche Generalstellen bekleiden, und die Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien Sr. Majestät dem Kaiser ihre Glückwünsche dar. Um 12 1/2 Uhr erscheinen zur Gratulation im kaiserlichen Palais die laubfährigen Fürsten und deren Gemahlinnen und Nachmittags 1 Uhr die activen Staatsminister, denen sich der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths anschließt. Am späteren Nachmittage wird bei den kaiserlichen Majestäten im Palais die Familientafel stattfinden. — Am 2. Januar 1881 werden es 20 Jahre, daß Kaiser Wilhelm die Regierung als König von Preußen angetreten hat. Die Regenshaft hatte er bekanntlich vom Herbst 1859 ab geführt. — Der österreichisch-ungarische Botschafter am russischen Hofe, Graf Ralnochy, ist auf der Rückreise nach Petersburg Dinstag Mittag hier eingetroffen und hat am Abend Berlin wieder verlassen. — Für Herrn Prof. Mommsen sind, nach dem „Berl. Tageblatt“, nicht 106,000, sondern 180,000 Mark gesammelt worden. Uebrigens hat ihm die betreffende Versicherungsgesellschaft seinen Brandschaden mit 60,000 Mark ersetzt. Die verbrannten Handschriften sind in diese Entschädigungssumme natürlich nicht mit eingerechnet, da sie Unica und als solche nicht nach Geldwerth zu schätzen sind. — Der Kriegsminister v. Kamele, Justizminister Dr. Friedberg und Geh. Ober-Justizrath Starke besuchten am Dinstag Vormittag das Strafgefängniß zu Plöhssee. — Die zur Verabreichung über die von Werner'schen Entwürfe für das Treppenhaus des Rathhauses niedergelegte städtische Commission hat, wie die „Post“ nachträglich erfährt, die betreffenden Entwürfe mit allen gegen zwei Stimmen, unter denen sich die des Herrn Oberbürgermeisters von Jordanbeck befand, abgelehnt und den Künstler ersucht, neue Skizzen anzufertigen. — Der Director der chirurgischen Station des Berliner allgemeinen Krankenhauses im Friedrichshain, einer der beliebtesten und bedeutendsten Anstalten des verstorbenen Professor Wilms, Dr. Sahn, welcher sich durch eine Anzahl glücklicher Operationen bereits einen sehr geachteten Namen erworben hat, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei einer Operation hat er sich eine Blutvergiftung zugezogen, die sein Leben derart gefährdet, daß die Aerzte den Beschluß gefaßt haben, falls nicht unerwartete Besserung eintritt, den linken Arm des Erkrankten zu amputiren. — In dem Saal der Tiboli-Bräuerei war für Mittwoch Abend eine neue Antisemitensammlung im Stil der jüngst in den Reichshallen abgehaltenen und auch mit dem dort aufgetretenen Hauptredner Dr. Henrici von der antisemitischen Agitation anberaumt worden. Der Vorstand des genannten Stabliaments hat sich indeß nachträglich veranlaßt gesehen, das Local für die Versammlung zu verweigern. Die „D. Land.-Ztg.“ begleitet diesen Entschluß mit folgenden Bemerkungen: „Vielleicht werden die Juden künftig beim Besuche des Tiboli statt des stereotypen einen Seidels, welches ihre Sparsamkeit und körperliche Degeneration ihnen nur gestattet, zur Belohnung ein Seidel und einen Schnitt trinken. Man fürchte übrigens nicht, daß der Wunsch der Juden in Erfüllung geht, die Volksversammlung wird nichtsweniger stattfinden, und man wird dabei Gelegenheit haben, sich zu vergegenwärtigen, wie herrlich weit die jüdische Toleranz es doch gebracht hat. Jeder Berliner, der deutsches Blut in den Adern und deutschen Sinn im Herzen hat, documentire morgen Abend durch sein Erscheinen in der Tempelhofer Bodbrauerei, daß er nicht gewillt ist, die Fremdherrschaft länger zu ertragen. — Beginn der Versammlung, wie schon mitgetheilt, um halb 8 Uhr.“ — Einen glänzenden Secundant findet die Reichshallenversammlung und Dr. Henrici in dem berufenen Blatt des Dr. Sigl in München. Dasselbe schreibt in seiner letzten Nummer u. A.: „Das „Baier. Vaterland“ brachte jüngst einen Bericht über eine Berliner Volksversammlung, in der über die Judenwirtschaft in Deutschland förmlich zu Gericht geseßen wurde. Es tritt da als Redner auf ein

preussischer Gymnasialprofessor, Herr Dr. Henrici, der Ideen entwickelte, welche vor Jahren bereits oft im „Vaterland“ ausgesprochen und erörtert worden waren. Man traut seinen Augen kaum: es kommt Einem vor, der Mann habe ganze Jahrgänge des „Vaterland“ gelesen, studirt; wir finden bei dem gelehrten Herrn dieselben Anschauungen und Ideen, die man vor Jahren im „Vaterland“ gefunden und — ignorirt hatte, wie natürlich. In Berlin aber ist's anders.“ — Das Krafft'sche Legat, welches für verschiedene wohlthätige Zwecke bestimmt, insbesondere aber zur Unterstützung armer erwerbsunfähiger Näherinnen Verwendung finden soll, wurde anfangs auf 500,000 Mark geschätzt; nach näherer Untersuchung aber stellte sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, heraus, daß dasselbe sich annähert, wenn nicht gar auf über eine Million Mark belaufen dürfte. Der Testamentsexecutor wird nach vollständiger Feststellung des Legats alsbald über dessen Verwendung Anordnungen treffen. Die Verwaltung desselben Legats dürfte wohl den städtischen Behörden unterstellt werden. [Schreiben des Kronprinzen an Dr. Karl Braun.] Den in Leipzig erscheinenden „Annalen des Reichsgerichts“ herausgegeben von Dr. Karl Braun (Wiesbaden) und Dr. Hans Blum, ist seitens des Kronprinzen eine Auszeichnung zu Theil geworden. Nach Abschluß des ersten Bandes dieses Werkes wurde dem Kronprinzen ein Exemplar desselben übersandt, worauf er, wie das „Zgl.“ mittheilt, mit folgendem Handschreiben antwortete: „Die Ueberreichung des ersten Bandes der von Ihnen in Gemeinschaft mit Dr. Hans Blum herausgegebenen „Annalen des Reichsgerichts“ verpflichtet mich zu besonderem Danke. Mit dem Ausdrucke desselben verbinde ich den lebhaftesten Wunsch, daß die für die Kenntniß des Reichsrechtes und seiner Entwicklung, wie für unsere nationale Sache überhaupt so bedeutsame Arbeit in weiten Kreisen der verständnißvollen Anerkennung begegnen möge, welche sie in hohem Maße verdient. Ich werde der freundschaftlich vertheilenden Einwendung der folgenden Bände dieses Mein ganzes Interesse in Anspruch nehmenden Werkes mit Vergnügen entgegensehen. Neues Palais bei Potsdam, 9. August 1880. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ An den Justizrath Dr. Karl Braun, Rechtsanwalt am Reichsgericht in Leipzig.“ [Der Director im Auswärtigen Amte, Herr v. Philippsborn.] soll eine auswärtige Mission übernehmen. [Robelle zum Actiengesetze.] Wie verlautet, läßt es sich noch immer nicht überlegen, ob die seit Jahren in Angriff genommenen Vorarbeiten für die Robelle zu dem Actiengesetze so weit gefördert werden, daß die Vorlegung des Gesetzentwurfs in der nächsten Session des Reichstages erfolgt. Mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs sind die vortragenden Räte im Reichsjustizamte, Hagen und Dege, beauftragt. [Die Bundesraths-Ausschüsse und die Wehrsteuer.] Die Bundesraths-Ausschüsse, welche mit der Vorberathung des Wehrsteuergesetzes betraut waren, sollen schriftliche Berichterstattung an das Plenum beschließen haben. Trotz des entschiedenen Widerspruchs des preussischen Finanzministers, der gleich dem Fürsten Bismarck eine möglichst ergiebige Einnahmequelle mit dem Gesetze eröffnen möchte, sind erhebliche Abänderungen an dem vorgelegten Entwurfe beschloßen worden. Nach einer Angabe, die freilich der „Wehr-Ztg.“ zufolge noch der Festsetzung bedarf, hätte die Majorität der Ausschüsse beschloßen, die Bestimmung, welche die Verpflichtung zur Zahlung der Wehrsteuer auf die Eltern u. s. w. der Wehrpflichtigen, insoweit und solange denselben die Unterhaltung der letzteren obliegt, überträgt, zu streichen. In Folge dieses schon im Sommer gefaßten Beschlusses der Ausschussmajorität war es eine zeitlang zweifelhaft geworden, ob die preussische Regierung auf die Durchberathung des Entwurfs Gewicht lege. Da dieselbe dennoch erfolgt ist, so muß man annehmen, daß Preußen an der Fassung festhält, schon bei der Berathung der Vorlage im Plenum des Bundesraths die von der Ausschussmajorität gefaßten Beschlüsse wieder rückgängig zu machen. Andernfalls würde sich das finanzielle Erträgniß der Wehrsteuer, welches nach dem preussischen Entwurfe auf 18—20 Millionen veranschlagt war, erheblich reduciren. [Die Parteien und die Steuerborlagen.] Man schreibt der „Trib.“: „Es ist unschwer abzusehen, daß die liberalen Parteien ihre Stellung im Reichstage gegenüber den wieder vorjulugenden Steuerborlagen in keiner Weise ändern werden. Die Regierung scheint das auch gar nicht zu erwarten, wohl aber auf andere Eventualitäten zu rechnen, um ihre Absichten durchzusetzen. Man wird sich des Steuerprogramms erinnern, welches Herr von Kardorff im vergangenen Herbst veröffentlichte, zu einer Zeit, in welcher berichtet wurde, daß die Regierung ähnliche Dinge erwäge. Damals stand es fest, daß die Brausteuer- und Reichsstempelsteuer-Vorlage

umgearbeitet werden sollten. Wenn dies später aufgegeben wurde, so geschah es, weil man von Seiten der conservativen Parteien Anträge erwartete, für welche auch eine Zustimmung des Centrums zu hoffen ist, und diese Anträge anzunehmern bereit gewesen sein würde. Die äußerste Rechte sollte eine Erhöhung der Börsensteuer und die deutsche Reichspartei eine anderweitige Besteuerung des Branntweins und eben des Zuckers beantragen z. c., ganz in der Richtung der von Kardorff'schen Vorschläge. Ob und inwiefern diese Pläne jetzt realisiert werden sollten, steht dahin, das aber ist sicher, daß die Regierung für ihre Steuerborlagen auf eine Majorität hofft, zusammengesetzt aus den Deutsch-Conservativen der deutschen Reichspartei und dem — Centrum, dessen etwaige Lüden durch National-liberale ergänzt werden sollen.“ Die „Trib.“ bemerkt hierzu: Wir geben dieser Mittheilung Raum, ohne ihr vorläufig einen größeren Werth, als den einer mehr oder minder nahe liegenden Vermuthung beizumessen. Ehe man auf Majoritäten mit dem Centrum rechnet, hat man zunächst das letztere selbst zu hören und sich über dessen Meinungen und Wünsche zu vergewissern. Diese Voraussetzung trifft aber bisher, wie wir bestimmt zu wissen glauben, nicht einmal in Bezug auf die Regierung, geschweige denn auf irgend eine der übrigen Parteien zu. [Die Unterredung des deutschen Gesandten in Athen mit dem König von Griechenland und dem Premier-Minister Kumunduros.] In einem officiösen Berliner Briefe der „Pol. Correspond.“ lesen wir u. A.: Von berufener Seite geht uns aus Athen folgende Mittheilung zu: Lieft man die Correspondenzen, mit denen die jetzt gefuchten Athen-Reporter ihre Blätter heimsuchen, dann kann man sich über ihre Effecthascherei und ihren totalen Mangel an Begründung eines mitleidigen Nachsehens schwer erwehren. Alles Erlaubte übersteigt jedenfalls die Kühnheit der englischen Reporter, die mit ihren böllig aus der Luft gegriffenen Einzelheiten über die Unterredungen des deutschen Gesandten, v. Radowiz, mit dem Könige Georgios und mit dem Cabinetpräsidenten Kumunduros die englischen und französischen Zeitungen förmlich überfluthen. Was Herr von Radowiz, bekanntlich das Vorbild eines pflichttreuen und discreten Staatsmannes, gesprochen hat, ist nur vom Könige und Kumunduros gehört worden, die Möglichkeit einer Indiscretion erscheint also ausgeschlossen. Schon daraus geht hervor, daß die mit so großem Aplomb in die Welt gesetzten Berichte über diese Unterredungen vollständig erfunden sind. Ueberdies sei hiermit die „Politische Correspondenz“ zu der Versicherung autorisiert, daß den über die Unterredungen des Herrn von Radowiz mit dem Könige und Herrn Kumunduros in der europäischen Presse kursirenden Einzelheiten auch nicht ein wahres Wort zu Grunde liegt. [Kaiser Wilhelms-Spende.] Der Cultusminister hat jüngst eine Circularbefehlung an die königlichen Regierungen, Consistorien und Provinzial-Schulcollegien, die Kaiser Wilhelms-Spende betreffend, erlassen. Der Minister sagt darin, daß er den lebhaftesten Wunsch beuge, daß auch innerhalb der ihm anvertrauten Ressorts alles geschehen möchte, was der Kaiser Wilhelms-Spende bei der Erreichung ihrer Zwecke förderlich sein könnte. Er beauftragt daher die königlichen Regierungen u. s. w., die ihnen unterstellten Beamten, Geistlichen und Lehrer in geeigneter Weise nicht nur auf die von der Anstalt den Bescheidern, zu welchen außer den Arbeitern im engeren Sinne auch insbesondere weniger gütig gestellte Beamte, Geistliche und Lehrer, Gutsbesitzer und Bauern, Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker zählen könnten, gebotenen Vortheile aufmerksam zu machen, sondern zugleich auch die zur Förderung der Stiftungszwecke innerhalb der Kreise ihrer besonderen Berufshätigkeit zu veranlassen. Zu einer solchen Förderung würde auch die Uebernahme von Agenturen und Sammelstellen für die Stiftung seitens der Beamten, Kirchenrentner und Lehrer zu rechnen sein. Es verhebe sich, daß dabei in jedem einzelnen Falle der Antrag auf Genehmigung zur Uebernahme bei der vorgesetzten Behörde zu stellen sein würde, welche ihrerseits darüber nach Maßgabe der localen und persönlichen Verhältnisse zu befinden habe. Der Minister bemerkt zum Schluß, daß er von diesem Erlaß der Direction der Kaiser Wilhelms-Spende Kenntniß gegeben und derselben anbeimgestellt habe, durch directe Ueberzeugung von Prospecten, Statuten u. s. w. an die Behörden seines Ressorts, sowie an Beamte derselben, an Geistliche, Lehrer und Vorsteher von Krankenanstalten, die Ausführung der gestellten Aufgabe zu erleichtern. [Die „Christlich“-socialen Arbeiterpartei.] Die sich in ihren Mitglieder-Versammlungen gegenwärtig mit einer Abänderung ihres Namens beschäftigt, wird demnächst auch eine Aenderung der Statuten vornehmen. Der § 2 derselben lautet jetzt: „Die Partei berwirft die Socialdemokratie als unpraktisch, unchristlich und unpatriotisch“, und soll nun in Zukunft dahin ergänzt werden, daß auch die Fortschrittspartei aus denselben Gründen wie die Socialdemokratie von den Christlich-Socialen verworfen und mit ihr auch das moderne Jubenthum bekämpft werden soll. Ein darauf bezüglicher Antrag wird nach der „Post“ in der im Januar stattfindenden Versammlung zur Discussion gelangen. Da die Herren einmal im Verwerfen sind, sollten sie auch die unchristliche und unpatriotische moderne Wahrheit nicht vergessen.

Jetzt sprang der Riegelberger Halter zur Thür herein. Er war vor Aufregung sprachlos, durch das Fenster wies er mit beiden Zeigefingern auf den Rücken des Filnbaumwalses hin. Der Knecht sah es und schlug die Hände zusammen. Dort hinter dem Waldrücken stieg ein riesiger Wirbel von rothem Rauch auf und verfinsterte den Himmel. „Das kann ein Unglück geben!“ rief der Markus, langt nach einer Art und eilte davon. Der Rauch stuhete immer heftiger auf und wurde immer breiter und dichter. Ich fing doch das Geschrei an, dem der Knecht keine Bedeutung beilegen wollte. Es hatte auch keine, wie sich zeigt. An den sonnigen Lehnen des Filnbaumwalses war's gewesen, wo das dürre Gestrüppe lag. Nahe wo der halbverdorrte Lärchen-Anwachs begann, war die Flamme entstanden, kein Mensch wußte wie. Zuerst mochte sie leicht hingehüpft sein von Reifsig zu Reifsig, dann empor von Ast zu Ast mit flatternden Flügeln. Plötzlich entfaltete das Element seine wilde Gewalt, seine rothen, stegreichen Fahnen. Der Wald wird höher und dichter, an dem Geäste hängen lange Moosflechten nieder und die vor wenigen Jahren von einem schweren Hagelschlage geschädigten Stämme sind harzig bis hinauf zu den Wipfeln. Sei, wie die feurigen Zungen lechzen und emporlodern! Und in den Gründen züngeln sie wie ein Schlangengezücht und allerseits beginnt sich ein fürchterliches Leben zu entwickeln. Die wenigen Holzhauer rennen in Verwirrung herum und suchen und rufen nach Hilfe. Aber der Wald und seine Hüften sind menschenleer, Alles ist bei der Witt-Procession. Bis sie nach Stunden endlich kommen, ist der Hochwald im Brande. Das ist ein Fiebern und Bittern in der Luft, ein Krachen und Prasseln weithin; Aeste stürzen nieder, Stämme brechen zusammen und sprühen noch einmal auf in den wogenden Rauch. Neu und frisch blasen glühende Luftströme durch das Gehölz; die Flammen erzeugen sich selbst den Sturm, auf dem sie fahren. O gewaltiges, nimmerfettes Element! Es zehrt, so lange es lebt, und lebt, so lange es zehrt, es verzehrt die Welt, und wenn sie erreichbar, tausend Welten, und hat nicht genug. Keine Macht kann so ins Unendliche wachsen, als das Feuer, darum stellt es der Seher als den letzten Sieger über Alles dar, als den Herrscher in Ewigkeit. Die Menschen arbeiteten und arbeiteten; Manchen trugen sie halb verbrannt von dannen. Der Knecht Markus sah die fürchterlichen Folgen, aber er jammerte nicht und er verzagte nicht, er war die stille, die ruhige That. Schon begannen seine harzigen Kleider Feuer zu fangen, da eilte er hinab zum Bachbett und wälzte sich im Sand, bis sich dieser an alle Theile seines klebrigen Anzugs gelegt hatte. Nun war er gepanzert. Aeste haute er ab, Bäume hieb er um — o Gott, das schlug nicht an. Der glühende Strom braufte weiter; die fahlen Aeste in der Runde, die rothnadeligen Zweige harrten schon der nahenden Flammenbraut und huden noch früher zu brennen an, als sie der erste Ruß erreichte. Nun suchten die Arbeiter, die von allen Seiten herbeigekommen waren, den Flammen einen Vorsprung abzugewinnen und ihnen durch breite Abstodungen eine Grenze zu setzen, aber es theilte sich

der Brand in Arme nach verschiedenen Himmelsgegenden. Zur Abendstunde erhob sich ein Wind und zerkaufte die mächtigen Feuerfahnen in tausend Fäden und vervielfältigte überall das Element. Das war ein unheimliches Dröhnen in den Läften und ein wunderlich Leuchten hin über das weite, dunkle Waldbland. Erschöpft und rathlos ließen die Männer ihre Hände sinken, die Weiber räumten ihre Hütten aus und wußten mit der Habe nicht wohin. In tiefen Thälern war es noch ruhig, da hörte man nichts als das leise Klüstern der hohen Tannen, aber der nächtliche Himmel war rosig und zuwellen flog hoch oben ein Feuerdrache dahin. Dann wieder kam eine zwisshernde Vogelschaar und die heimathlosen Thierchen schossen planlos umher, und die Rehe und Hirsche kamen erschreckt heran zu den Menschenwohnungen. „Wie diesen Thieren geht's uns Allen!“ klagte ein Weib; „keine Menschenmöglichkeit, daß der Wald gerettet wird — Alles brennt, Alles brennt! O Christ! Heiland, es ist das jüngste Gericht!“ Tagelang währte der Gräuel. Von unserem hochgelegenen Hause aus sahen wir aus den Wäldern des Filnbaum und der Felsenleiten die Flammen still und langsam aufsteigen. Die ganze Gegend lag in einem trüben Schleier und scharfer Brandgeruch stach in unsere Nasen. Unser Berg schien eingewölbt von Rauch, daß es oft schier dunkel war. Und da stand ein großes, träbrothes Rad über uns, das der Rauch umwirbelte, verdeckte und doch nicht ganz vertilgen konnte. Es war die Sonne. Wir sahen aber auch, wie das Feuer allmählig gegen uns heranrückte; es stieg über die Höhen her und es stieg in die Thäler nieder, und es stieg endlich an unserem Berghange heran. Wir bedurften des Abends keines Kienpans mehr in der Stube, wir hatten vollauf Licht, denn zehn Minuten vom Hause brannte der schöne Kienwald. Das Vieh hatten wir längst auf die Almweide gejagt und die Einrichtungstücke des Hauses mitten auf das freie Feld hinausgeschleppt. Halb wahn sinnige Menschen kamen herbei. Der Vernünftigen Einer war der uralte Martin, dem die Hütte verbrannt war und der nun mitternächtlich beim Scheine des Waldbrenndes Preiselbeeren pflückte. Mein Vater kletterte auf den Dächern unseres Gehöftes herum und mit einer langen Stange, an deren Ende er einen nassen Lappen gebunden hatte, schlug er die Funken todt, die herangeflogen kamen und sich auf das Dach gesetzt hatten. In der finstern Nacht, als wir in einer Ecke unserer ausgedäumten Stube kauern schliefen, wurden wir plötzlich von einem lauten Tosen geweckt, und der alte Markus, der auf dem Dache Nachtwache hatte, rief: „Das ist schon recht! Das ist schon recht!“ Ein Wettersturm hatte sich erhoben und wüthete in dem brennenden Walde, daß es eine schreckbare Pracht war. Als ob ein wüthendes Gewässer dahindraufte zwischen den Stämmen, so toste und dröhnte es. Aber das Feuer wurde in die entgegengesetzte Richtung von unserem Hause geworfen, und das war es, was dem alten Markus so recht schien. — Die Flammen waren wie auf wilder Flucht;

sie übersprangen ganze Waldpartien und zündeten an neuen, entlegenen Stellen. „s ist vorbei, jetzt sind wir fertig!“ sagten die Leute, ließen die Hände sinken und thaten den Mund auf. Ja wahrlich, es fielen gebratene Biegel aus der Luft. Eiliche, als sie die fahgebrannten Gänge sahen, gewannen sogar ihren Humor wieder und meinten, es müsse schon ein gar besonderes Fest kommen, daß sich gar die Berge rastrten. Ufherwittwoch, wie sich's zeigte. Als sich der Dran gelegt hatte, kam ein Regenguß. Der Regen währte tagelang und die Wolken stiegen träge auf und nieder. Lange noch mischte sich mit ihnen der Rauch der kohlenden Strünke; endlich aber war alles Feuer ausgelöscht. Ueber Alles legte sich der feuchte, frostige Nebel — es war die herbliche Zeit. So ist die Begebenheit hier erzählt. Der Brand unserer Wälder war so großartig, daß er nur mit den glühendsten Farben einer wilden Phantastie recht dargestellt werden konnte. Da mir diese nicht zur Hand sind, hieb mir nichts Anderes übrig, als mit dem halbverblästen Stifte der Erinnerung einfach zu skizziren. Doch endet der Wald mit seinem Untergange nicht und nach jedem Ende kommt ein Anfang. Der Nebel des Herbstes spannt den Schnee; im Winter sahen wir von unsern Fenstern aus weit mehr weiße Flächen als sonst. Aber erst als der Lenz kam, sahen wir, was der Waldbrand angerichtet hatte. Ueberall verholter Grund, rothfarbige Steine, halbverbrannte Wurzeln, und darüber ragten die schwarzen Strünke einzelner Baumstämme. — Nun kamen die Leute und reuteten. Sie stachen den schwarzen Rasen um, sie säeten Korn in das Erdreich; den Obdachlosen wurden neue Hütten gebaut. Und als der Frühherbst kam, war's eine Herrlichkeit. Kein Mensch in unserm Waldbande hatte je eine so große goldgelbe Fläche gesehen, als es das Kornfeld war, das sich über die Berge hinzog. Wir mußten Alle zusammenhalten, die Fluth der Halme, wovon einer sein schweres Haupt auf die Achsel des andern legte, einzuhelmisen. Ich erinnere mich noch an das Wort, das bei dieser Gelegenheit der Pfarrer sprach: „Der Herr schlägt die Wunden, aber er spendet auch den Balsam, sein Name sei gelobt!“ — Am nächsten Tage schickte er seine Knechte, um von der reichen Ernte den Zehent zu holen. Nach diesen Tagen war vom Filnbaumwals bis zu unserm Hause heran Feld um Feld und gegen dreißig Jahre lang gab der Grund des verbrannten Waldes den Menschen Brot. Heute haben sich die Menschen verzogen, zerstreut oder sind gestorben, und neuerdings sproßt über die Berghöhen der junge grüne Wald. Neues, unendliches Leben webt darin — eine üppige Pflanzenwelt, ein lustiges Thierreich, eine helle Gottesmorgenfreude überall. Wir sollten doch einmal hingehen und die Bäumchen beschauen, aus denen sich unsere Eitel einst Häuser bauen werden. Fürst Kaunitz und Lessing. Die Wiener „Neue Freie Presse“ brachte ein Feuilleton, dem wir Folgendes entnehmen: Ein aufrichtiger Freund und großherziger Beschützer von Kunst und

[Die Parteien und das Verwendungsgefeß.] Das ist nicht nur die „fortschrittliche Presse“ ist, welche sich erlaubt, ihre erblichen Bedenken gegen das Verwendungsgefeß zum Ausdruck zu bringen, beweist der heutige Artikel der „Post“, der besonders an der Ueberweisung der nicht außer Acht gelassenen Theile der Klassensteuer mancherlei und Gewichtiges auszuweisen hat. Dem freiconservativen Organe zufolge ist es politisch geradezu unerlässlich, die Ziele der Reform so zu beschränken, daß die alsbaldige Verabschiedung der hierfür erforderlichen Mittel im Reich mindestens wahrscheinlich ist. „In dieser Hinsicht“, heißt es, „ist es aber offenbar von großer Bedeutung, wenn der Reichstag in Preußen um 15—20, mithin die erforderliche Bewilligung im Reich um 25—32 Millionen Mark sich vermindert. Sodann ist von der Ueberweisung von Personalabgaben, an deren Uebernahme die Communalbesteuerung gerade krankt, schwerlich eine Besserung auf diesem Gebiete zu erwarten. Endlich — last not least — bedingt die Doppelkralle, welche der Personalsteuer in dem preussischen Finanzsystem zufällt, die Verbeibehaltung der Klassensteuer als unmittelbare Staatssteuer. Die Freilassung der nicht dem Arbeiterstande angehörenden Klassensteuerverpflichteten würde weder der Bestimmung als Ausgleichsfactor im Sinne angemessener Heranziehung der besser Situirten voll entsprechen, noch gestatten, die Personalsteuer in Fällen vorübergehender Finanznoth mit ausreichender Wirkung als Ausfallsmittel zu verwenden, wie dies bei dem großen Antheil, den Betriebsverwaltungen an dem Einnahmedeputat Preußens haben, unerlässlich werden dürfte. Nach dieser Richtung wäre vielmehr eine Stärkung der Personalsteuer bringend zu wünschen und, es würde, wenn, wie verlautet, die als letzter Act der Steuerreform geplante organische Reform der Personalsteuer eine solche insbesondere durch intensivere Heranziehung der Einnahmen aus Zinsen und Renten bewirkt, ohne Zweifel die Mittheilung dieser Pläne manche Bedenken beseitigen.“ Angemessener dürfte es doch sein, die sogenannte Reform der Klassensteuer bis zur Inclusionierung des „letzten Actes“ überhaupt zu vertagen; im Uebrigen wäre es erwünscht, wenn die Freiconservativen auch in praxi die Konsequenzen ihrer Bedenken ziehen würden.

[Aus dem Kriegsministerium.] In sämtlichen Abtheilungen des Kriegsministeriums herrscht zur Zeit eine rege Thätigkeit, da der 1. April 1881, der Termin, mit welchem die in diesem Jahre angenommene Heeresvorlage zur Ausführung kommt und die Formation einer Anzahl neuer Truppentheile stattfindet, immer näher rückt. Im Allgemeinen Kriegsdepartement werden alle die Formation, Dislocation, Bewaffnung und die Landwehrangelegenheiten der neuen Truppentheile betreffenden Anordnungen getroffen. Im Militär-Deconomie-Departement werden die das Kaswesen, Naturalverpflegung, Bekleidung und die Garnisonseinrichtungen dieser Truppentheile betreffenden Angelegenheiten bearbeitet, und die Militär-Medicinal-Abtheilung hat dafür Sorge getragen, daß das Sanitätswesen der neuen Regimenter zur Zeit der Formation geregelt ist. So z. B. sind bereits die erforderlichen Sanitätswagen, Medicinalkästen, Verbandentwürfe, Verbandsmittelkästen und Verbindungsstücke für Lazarethhäuschen in Bestellung gegeben und zum größten Theil geliefert worden. Auf dem Gebiete des Militär-Veterinärwesens ist durch Beschaffung der nöthigen Pferde-Medicinalstoffe Fürsorge getroffen worden. Nach Ausführung der erlassenen Instruktionen wird die Formation der neuen Regimenter zu dem festgesetzten Termine in größter Ordnung vor sich gehen. Wenn verschiedene Fabrikanten und Militärlieferanten, welche schon vor längerer Zeit dem Kriegsministerium neue Artikel und Proben zur Anstellung von Versuchsobjecten offerirt haben, noch immer einem Bescheide auf ihre Eingaben entgegensehen, so mögen dieselben die Verzögerung dadurch erklärlich finden, daß die genannte Behörde durch die obigen dringenden Organisationsarbeiten bisher sehr in Anspruch genommen worden ist.

[Deutsche Chronik.] Der 6. westfälische Lehrertag wird am 19. April in Bochum stattfinden. — Herr Abg. Riesecke hat die seitens des Wahlcomites der vereinigten liberalen Parteien in Königsberg vor Kurzem an ihn gerichtete Vertrauens-Adresse mit einem Dankschreiben beantwortet. — Der „R. Stett. Ztg.“ wird aus Kolberg vom 28. d. berichtet: Seit 6 1/2 Uhr Morgens brennt der östliche Flügel des erst 1831 erbauten schönen, mitten auf dem Markte stehenden Rathhauses. Es befinden sich gerade in diesem Flügel sämtliche Büreaus des Amtsgerichts. Heranzugewandert ist das Feuer jedenfalls im Zimmer des Grundbuch-Amtes. Sämtliche Grundbücher sind verbrannt. Von den Acten ist viel verbrannt oder durch Wasser und Hinauswerfen zum Fenster zerstört. Dergleichen sind sämtliche Prozessakten und Bücher vernichtet, alle Concurs- und Wechsel-Sachen. Außerdem die Nebenregister des Standesamtes und die Firmen-Register. Der östliche Flügel ist fast ausgebrannt. Wie das Feuer entstanden, ist unklar. Die städtischen Gebäude sind bei der Nacht-Mündener Feuerversicherungskasse nicht versichert. Das Rathhaus ist von Schmelz entworfen; an der Ausführung war auch später der tüchtige Dombaumeister Zwirner theilhaftig. — Wie die „S. V. S.“ schreibt, wurden am 28. cr. in der Buchhandlung

von Hoffmann u. Campe in Hamburg diejenigen Hände von Heinrich Heine's Werken, in welchen sich die „Schloßlegende“ befindet, polizeilich beschlagnahmt und zwar, wie es heißt, auf von Berlin aus gegebene Veranlassung. — Auch die Moselbahn ist von den Erdbeben erschüttert, wie sie in Folge des anhaltenden Regenwetters an verschiedenen Stellen vorgekommen, nicht verschont geblieben. Gerade vor den Weihnachtsfesten, an welchen der Eisenbahnverkehr besonders lebhaft zu sein pflegt, haben laut der „Tr. Ztg.“ solche Ausfaltungen auf der Strecke Cochem-Trier stattgefunden und Beschädigungen der betreffenden Brücken verursacht. Die häufigste, gefährlichste Rutschung hat sich am Merzbachdamme bei Schweich ereignet. Die Schädigung resp. Bedrohung dieses Dammes war eine derartige, daß zur schleunigen Ausbesserung desselben die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen werden mußte.

Österreich - Ungarn.

Wien, 29. Decbr. [Kieger's Brief in der „Politik“.] Das Schreiben, welches Kieger in seinem deutsch-czechischen Organ „Politik“, übrigens anonym, über die Situation veröffentlicht hat, zeichnet in recht offener Weise die Nothlage einer föderalistischen Majorität, die slavische Politik im Innern treiben soll, während Baron Haymerle dem Grafen Taaffe in den Ohren liegt, daß die ganze Ausgleichsära nicht in den Rahmen der Wiener Abmachungen vom September vorigen Jahres paßt. Neben diesem allgemeinen Jammer wird aber noch die Privatnothdurft des Cesty-Club ganz insbesondere dargelegt, weil er der einzige sei, der bei einer Auflösung des Reichsrathes ganz sicher und unbedingt eine nicht unbedeutliche Anzahl von Sitzen verlieren müsse. Mit diesen Stimmen set dann aber auch, zumal wenn auch die Reichspartei wegen des Grundsteuerconflistes bäuerliche Mandate verliert, die Majorität der Rechten im Abgeordnetenhaus überhaupt dahin: so hätten denn die Föderalisten im Allgemeinen und die Czechen ganz speciell durchaus keinen Grund, die Tragfähigkeit der drei coalirten Clubs einer allzu starken Belastungsprobe zu unterziehen. Sehr wahr und richtig! Dagegen bietet das Anhängsel des Briefes, worin für eine nicht allzu ferne Zukunft eine Verständigung der Deutschböhmen und der Czechen in Aussicht genommen wird, einen merkwürdig ungeschickten Fühler. Weßhalb derselbe gerade jetzt ausgebreitet wird, wenn nicht als Vorspiel einer Session, die an Verbitterung alles Dagewesene übertrafen dürfte, um dann gleichnertlich auf die Veröhnungshand hinzuweisen, die angeblich dem Deutschen wieder umsonst dargeboten wurde: darüber zerbricht sich hier Niemand den Kopf — in die Falle aber werden die Führer der Versassungspartei Herrn Kieger gewiß nicht gehen! Daß es sich lediglich um eine solche handelt, ergiebt sich ja schon zur Genüge aus dem naiven Epiloge Kieger's: die Czechen müßten um so vorsichtiger zu Werke gehen, als eine Annäherung des Polenclubs an die Linke keine Unmöglichkeit sei, während zwischen dem Cesty-Club und der Versassungspartei eine unüberbrückbare Kluft gähne! Ja, mit wem wollen die Czechen sich denn eigentlich im Namen der Deutschböhmen ausgleichen, wenn Kieger als ihr Chef jeden Versuch einer Annäherung an Herbst oder Schmeykal als Utopie brandmarkt. Dann läuft wohl der ganze gentale Einfall darauf hinaus, daß die ganze Aufregung der Deutschböhmen bloß das Werk einiger „Hexer“ wie Herbst ist: wenn die Deutschen sich dieser ihrer Führer entledigen, wie die Preßjufaren ihnen das tagtäglich anempfehlen, dann wird die ganze Aufregung sich in eitel Vergnügen auflösen; dann werden Feubale, Hochkräuter und Altzechen ihnen einen Ausgleich octroyiren, daß ihnen die Augen übergehen! Das ist der Witz von Dr. Kieger's Friedensspeise!

Frankreich.

Paris, 28. Decbr. [Das Budget. — Aus dem Senat und der Kammer. — Bonapartisten-Versammlung. — Gruben-Explosion.] Wie ein Spielball flieg das Budget zwischen den beiden Kammern hin und her. Eine volle Concession zu machen scheint dem Senat wie der Kammer unmöglich. Die Senatoren haben das bekannte Brisson'sche Amendement zwar nicht durchaus ver-

worfen, aber sie haben es bedeutend verkürzt und beschnitten. Die Kammer hat ihrerseits gestern, nachdem die Verhandlung des Girardin'schen Zwischenfalls ihr gestattet, wieder zu ernsthaften Dingen überzugehen, diese Umgestaltung des Brisson'schen Amendements zwar angenommen, aber sie hat wieder einen kleinen Zusatz gemacht, den nur der Senat seinerseits beifügen muß. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man mit diesen Formalitäten indessen heute fertig werden und die Session wird endlich geschlossen werden können. Den erwähnten kleinen Zusatz machte die Kammer, um Brisson zu trösten, der als Berichterstatter die Aufrechthaltung seines eigenen Amendements verlangte: eine Forderung, welche den offenen Conflict mit dem Senate bedeutete und die mit 311 gegen 183 Stimmen abgelehnt wurde. Nebenbei bewilligte die Kammer 8 1/2 Millionen als erste Ausgabe für den Bau der Senegalbahn, nachdem der Marineminister Cloué hervorgehoben, wie wichtig es für Frankreich sei, sich zuerst unter den europäischen Nationen den Zugang zum Nigertale zu sichern. Im Senat stand nichts von Interesse auf der Tagesordnung. — Die Bonapartisten haben noch einmal (in der Avenue du Maine) eine Versammlung gehalten, um sich über die Anträge der verschiedenen Fraktionen in ihrer Partei zu einigen. Ein Friedenswort also, bei dem es jedoch sehr kriegerisch zugegangen; denn während bei der letzten Versammlung dieser Art, die Teromisten und Anti-Teromisten erst am Schlusse der Sitzung handgemein wurden, fielen sie diesmal schon beim Beginn der Verhandlung mit den Fäusten über einander her. Der Prinz Napoleon wurde als Schuft und der Marquis Mac Mahon als „alte Muschel“ tractirt. Um dem Lärm ein Ende zu machen, sah man schließlich kein anderes Mittel als das Gas auszulöfen. — In Saint-Etienne hat gestern eine schreckliche Gruben-Explosion stattgefunden. Der Umfang des Unglücks ist noch nicht mit Bestimmtheit zu ermessen. Am Abend hatte man schon 11 Leichen zu Tage gefördert.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 30. December.

Die hiesigen reactionären Zeitungen melden, daß in den nächsten Tagen, voraussichtlich am 10. Januar, hier eine Versammlung christlicher Bürger beider Confessionen stattfinden wird, zur Erstattung einer Petition an die königliche Regierung betreffs der confessionellen Verhältnisse des neu zu errichtenden und des bereits bestehenden Gymnasiums Johanneum. Es wird die Versammlung gemeinsam von katholischen und evangelischen Bürgern der Stadt einberufen und geleitet werden.

In Görlitz wurde dieser Tage eine von 6—700 Personen besuchte Versammlung von Schuhmacher-Meistern und Gesellen abgehalten. Den Zweck der Versammlung bildete die Gründung von Schumacher-Central-Verksätten, sowie die Errichtung einer Central-Verkaufshalle. In diese Verksätten sollen Kleinmeister bei Arbeitsanhäufung bebüß schneller Fertigstellung ihren Zuschnitt schicken. Die Einrichtung soll einestheils den Kleinmeistern einen Vortheil gewähren, da diese bei plötzlichen großen Bestellungen nur allzu häufig in die Lage kommen, einen Gesellen, dessen Leistungsfähigkeit ihnen unbekannt, einzustellen und ihn nach einigen Tagen wieder entlassen zu müssen; andernteils soll durch diese Centralverksätte auch für die Gesellen gewissermaßen ein dauerndes Heim geschaffen werden. Die Versammlung erklärte sich principiell mit diesem vom Verein der Bresliner Schumacher gemachten Vorschlägen einverstanden.

Aus Hirschberg wird gemeldet, daß in den nächsten Tagen Herr Dr. Hellmann, Mitglied der meteorologischen Beobachtungsstation zu Berlin, eintreffen wird, um sich auf die Schneekloppe zu begeben und daselbst meteorologische Beobachtungen zu machen.

Wissenschaft, bildete Fürst Kaunitz sich allmählig das Urtheil: das Heil der Wiener Bühne liege einzig und allein in deren Emancipation von den „Unternehmern“ und in dem Mäcenatenthume des Hofes. Gewohnt, seine Pläne stets von langer Hand her vorzubereiten, wendete der Fürst sich schon 1771 an den in Berlin accreditirten außerordentlichen Gesandten Gottfried Freiherrn von Swieten, um durch ihn die zum Ziele führenden Schritte einzuleiten zu lassen. Und in der That konnte zu dieser Mission Niemand geeigneter gefunden werden, als eben er. Diese wurde ihm um so leichter, als er am Berliner Hofe persönlich gerne gesehen und mit den daselbst verkehrenden Künstlern und Gelehrten in immerwährender Verbindung war. — Unter diesen Künstlern und Gelehrten nahm der Aesthetiker Sulzer eine hervorragende Stelle ein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er es war, der die Aufmerksamkeit von Swieten's bezüglich der intendirten Reform des Wiener Bühnensystems zuerst auf Lessing lenkte, der diesem damals noch persönlich unbekannt war. Gewiß ist, daß Sulzer die hierauf bezüglichen Verhandlungen in Fluß brachte. „Man läßt sich“, so schreibt Lessing aus Braunshweig an seine Freundin Eva König in Hamburg, „aber Berlin durch den Canal des Professor Sulzer und des jungen Baron von Swieten, welcher, wie Sie wissen, kaiserlicher Gesandter in Berlin ist, bei mir erkundigen, ob ich wohl geneigt wäre, unter vortheilhaften Bedingungen nach Wien zu kommen. Näher will man sich darüber nicht auslassen, bis ich mich vorläufig erkläre, ob man überhaupt auf mich rechnen könne oder nicht. Ich antwortete mit heutiger Post, wenn der Vorschlag nicht das Theater betreffe, so könne man auf mich rechnen. Nur mit dem Theater möchte ich nichts zu thun haben, wenigstens so lange nicht, als es unter einem Imperfario stehe und nicht unmittelbar vom Hofe abhängt. Doch ich glaube auch nicht, daß der Vorschlag das Theater betrifft, sondern daß etwas ganz Anderes im Werke ist. Habe ich recht geantwortet meine Liebe? Ich will es hoffen, und Sie begreifen leicht, was meine liebste Ausicht dabei sein kann. Was geschehen soll, weiß die Vorsicht am allerbesten zu lenken. Wenigstens sehe ich doch aus dieser Anfrage, daß man in Wien an mich denkt.“ Seitdem der allzu sanguinische Klopffuß die Sage von der Stiftung einer deutschen Akademie der Wissenschaften so vertrauensvoll unter den Freunden verbreitet hatte, war Lessing — und nicht er allein — aus dem schönen Traume einer gelehrten Seculare mit der kaiserlichen Dotation von ein- bis zweitausend Thalern nicht mehr zu erwecken. Und doch war diese Illusion eine so natürliche, eine so verzeihliche. Die Idee der Gründung einer Akademie in Wien war keineswegs eine neue. Zuerst von Leibniz angeregt und dann von Gottsched erneuert, tauchte sie immer und immer wieder auf. Nun hatte jedoch der Abbe Johann Marcy, Canonikus zu Leitmeritz und Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie, der Kaiserin neuerdings (1770) einen diese Frage berührenden Plan unterbreitet. Dieser Plan bezog sich allerdings nur auf die Vereinigung sämtlicher bisher in Wien zerstreut gewesenen Kunstschulen. Aber die Kaiserin forderte den Fürsten Kaunitz auf, ihr über denselben einen Vortrag zu erstatten. Der Fürst jedoch, von jeder der Gründung eines gelehrten Instituts im französischen oder preussischen Style geneigt, glaubte jetzt den Moment gekommen, an die Stelle der einfachen Vereinigung sämtlicher Kunstschulen die Errichtung einer Akademie der schönen Künste und der schönen Wissenschaften treten zu lassen. Die Folge war, daß auch die Frage über Berufung auswärtiger Gelehrter von neuem ventilirt und die Namen Garbe, Klopffuß, Lessing, Sulzer vielfach wieder genannt wurden. Doch erwies sich die Hoffnung des Fürsten, sowohl mit Bezug auf die zu gründende Akademie, als auch auf die mögliche Alacierung Lessing's als eine eitle. Das Einzige, was sich in der ganzen Angelegenheit als reell erwies, war das durch diesen Zwischenfall herbeigeführte Verhältniß zwischen dem Swieten und Lessing, das Letzterer bei seiner vier Jahre später (1775) erfolgten Reise nach Wien durch eine persönliche Begegnung in Berlin nur noch inniger gestaltete. Ein gut Theil jenes glänzenden Empfanges, den Lessing bei seiner Anwesenheit in der alten Kaiserstadt allenthalben gefunden, darf wohl billig auf Rechnung jener warmen Empfehlungen gesetzt werden, die von Swieten dem aus Berlin Scheidenden zum Geleite mitgegeben. Und da Lessing, auf seiner Rückkehr aus Italien, Wien ein zweites und letztes Mal berührte, da war es wieder der einflussreiche ebenfalls hier eingetroffene von Swieten, der seinen neuen Schilling dem Fürsten Kaunitz, obwohl nicht mit allzu vielem Glücke, per-

sönlich näher zu bringen suchte. Aber auch nach dieser zweiten und letzten Begegnung verlor er ihn nicht aus dem Auge.

Es hat sich ein „Allerunterthänigster Vorschlag zur Verbesserung der National-Schaubühne und des Theaters überhaupt von einem Patrioten“ erhalten, der hierfür ein wunderliches, aber bereits Zeugniß giebt. Dieser Patriot ist zwar nicht bestimmt bekannt, doch weiß Vieles auf den um das Theater jener Tage so manniach verbienten Staatsrath Tobias Philipp Freiherrn von Geblert als denselben hin. In seinem „Vorschlage“ wird u. A. gesagt: „Seht der Regent mit landesherrlicher Autorität einen öffentlichen Lehrer der dramatischen Moral und Dichtkunst, so werden unsäbige Männer zurückbeben und sich anderen Arbeiten widmen, die nachsinnlich bedacht werden können und weber Gelehrsamkeit noch Nachdenken fordern. Ein Lessing, der in seinen dramaturgischen Werken unsere wüthigen Nachbarn gründlich zergliedert, ihre Schönheiten und Fehler aufgedeckt und selbst die besten Beiträge zur biederländischen Bühne geliefert hat, ist der einzige, dem die Anordnung der Schauspiele anvertraut werden könnte. Seine gründliche Gelehrsamkeit, sein Altertumsstudium, seine Kenntnisse der Welt und des menschlichen Herzens, seine überaus scharfe Kritik, seine bekannte Reichthümlichkeit machen ihn dieser Würde fähig.“ Dieser Eloge giebt der Fürst in einer weiteren Marginalie die reellere Folie: „Auf den Ruf eines Nachsetzers“, so schreibt er, „der ihm für die Zukunft keine Gemäße leisten kann, wird sich dieser verdienstvolle Mann, der mit Tausend Thalern der Wolfenbütteleischen Bibliothek vorgelegt ist und dort alle Bequemlichkeiten genießt, freilich nicht hierher begeben. Da er, aus mehr als einem Gesichtspunkte betrachtet, der Bühne und auch dem Staate nützliche Dienste leisten wird, so ist er meines Erachtens hier eines sicheren doppelten Gehaltes werth. So sehr die gemennährige Theatral-Pachtung ökonomisirt, so giebt sie doch jährlich gegen 7000 fl. Befoldungen an unsäbige und unnütze Leute. Könnte nicht die Hälfte davon an einen Mann verwendet werden, der unserer Literatur Ehre machen würde?“ Dann unterschreibt der Patriot den präsumtiven Wirkungsreis Lessing's in folgender Weise: „Diesem Manne, der lediglich von den Befehlen des Hofes abhängen muß, kann erstlich die Censur der aufzuführenden Stücke ohne alle Besorgnis übertragen werden, da er für die Güte derselben sorgen und nichts den Sitten, dem Staate und der Religion nachtheiliges für die Augen des Publikums bringen wird. Von der gegenwärtigen Censur unterordnet, hiesse dem Manne seinen Verstand absprennen und würde seinen Geist niederdrücken.“ Hierzu giebt der Fürst — immer eigenhändig — folgenden Commentar: „Am des Vertrauens, das man auf seine Fähigkeiten setzt, würdig zu sein, wird er: Erstlich: Nichts übersehen, was wider die Geseze und Pflicht der Censur läuft. Zweitens: Kann er mit einem Federzuge schlüpfrige Gedanken eines sonst vortrefflichen Schauspielers, welches dermalige Censur verwirrt und vielleicht nicht Rematnis oder Fleiß genug hat, abzuändern, selbst verbessern. Drittens: Würden die Neuheiten, die er auf die Bühne zu bringen denkt, nicht vorher verfahren, wie es bisher zum Nachtheile der Cassa geschehen, da man oft noch vor der Vorstellung ganze Partheyen wieder Dichter und Schauspieler erregt hat.“

Der Patriot fährt dann fort: „Er, der also nicht allein für die Anordnung, sondern auch für die Sittlichkeit der Bühne zu machen hätte, soll nun jeden Freitag selbst das Theater betreten und abwechselnd über die besten dramatischen Werke der Alten und Neuen Vorlesungen halten, auch aus einem oder einigen in voriger Woche vorgestellten Stücken das verdorrene fittlich gute oder böse desselben, erste Anfänge, Wachstum, Reife, Folge und Ende bis zum Gefühle entwickeln. — Man habe dann Acht auf die Schauspieler selbst und auf die Zuhörer, denen der Eintritt in diese öffentlichen Vorlesungen gestattet würde, und gewis, man wird bey beiden Begriffe und Gefühle vom Theater herab in kurzer Zeit gar sehr verbessert und endlich ganz berichtigt finden.“ Dieser liebesgewissen Prophezeiung des Patrioten fügt der Fürst folgende, wenig ermutigende Details über Lessing's künftiges Auditorium und die Verwendung von dessen Collegengeldern bei: „Wir haben hier eine beträchtliche Menge kritischer Müßiggänger, auch eine große Anzahl junger Leute, die noch an keine Geschäfte gebunden sind, nicht weniger würde dieser Lehrstuhl verführerische Fremde, junge Dichter, hieherziehen, diesen könnten Vorlesungen, die einen so großen Einfluß in die schönen Wissenschaften und Künste haben, nützlich und heyl-

sam sein. Jeder, der solchen beywohnen will, soll gehalten seyn, ein geringes Eintrittsgeld zu erlegen, das zur Verbesserung des Theaters oder zum Fond einer Pensions-Cassa für enttäfelte Mitglieder der Bühne verwendet werden kann.“ — Um seinem „Allerunterthänigsten Vorschlage“ einen umfassenderen Abschluß zu geben, meint der Patriot: „So wie sich Lessing unter dem Präsidio des igt zu Berlin lebenden von Swieten oder eines anderen vorkommenden, würdigen Cavaliers um die Aufnahme und die Ehre der Rationalbühne beüßern würde, so viel könnte ein verdienstvoller Stud zur Verbesserung der Oper und der Musik überhaupt beitragen. Diese beyden Spektakel dann mit Balletten von Roverre begleitet, werden die Zufriedenheit des Publikums satfam befördern, welches seinen Beitrag nicht wie bisher mit Widerwillen, sondern mit Freuden dazu hergeben wird.“

Diese goldene Aera der Wiener Theater sollte jedoch nicht anbrechen, die Berufung Lessing's nicht erfolgen. Der helle Blick einer schönen Frau, der Frau Eva König, des „incarnirten Verstandes“, sollte wieder einmal dem unverbesserlichen Sanguinismus der größten Staatsmänner und der feinsten Diplomaten gegenüber Recht behalten.

[Dr. Fr. Moos +.] Aus Palästina kommt die Trauerkunde von dem Tode eines deutschen Forschungsreisenden, des Dr. Fr. Moos. Bekanntlich hat Dr. Fr. Moos aus Halle im vorigen Sommer eine Reise um die Welt und insbesondere eine Expedition zur Erforschung einiger noch unbekannter Gebiete Afrika's unternommen und zu letzterem Zwecke die beiden schon von früher her bekannten Afrikanerreisenden Dr. Fr. Moos und C. W. Koffel engagirt. Die Reise wurde im August v. J. angetreten; sie ging zunächst nach Palästina. Zum größten Bedauern aller, welche den Reisenden die Gewinnung recht bedeutsamer Ergebnisse ihrer Forschungen gewünscht, ist in diesen Tagen die Kunde von Dr. Moos's Tode eingetroffen. Dr. Moos ist beim Passiren des durch Regen stark angeschwollenen Jordan ertrunken. Dr. Kriebel und die übrigen Gefährten der Moos'schen Expedition haben die Leiche gefunden und bei Jericho beerdigt. Weitere Details fehlen noch.

[Kunstgewerbliches.] Unser Dresdner Correspondent berichtet: Für den segensreichen Erfolg, den in Sachsen die von der Regierung in bankenswerthester Weise unterstützten und geförderten Bestrebungen, das Handwerk wieder künstlerisch durchzubilden, schon fast in allen Zweigen gewerblicher Thätigkeit aufzuweisen haben, zeugte auch die in diesem Jahre vom hiesigen Kunstgewerbe-Verein zum ersten Mal unternommene Weihnachtsmesse. Eine solche glänzende Ausstellung, wie sie bereits dieser erste Versuch bot, wäre noch vor 8 bis 10 Jahren ganz unmöglich gewesen, und welchen Beifall sie beim Publikum gefunden, erhellt daraus, daß die Messe von circa 5000 Personen besucht wurde, welche zusammen gegen 1400 M. Eintrittsgeld zahlten und im Ganzen etwa 12,000 M. auf Ankäufe verwendeten. Bei dieser Gelegenheit bliebe nicht unerwähnt, daß jetzt mehrere Lehrer der hiesigen königl. Kunstgewerbeschule und andere Fachmänner zu einer freien Vereinigung zusammengetreten sind, um kunstgewerbliche Abend- und Fortbildung im technischen Zeichnen bedürftig fühlt, dazu Gelegenheit geboten werden soll. Hierdurch wird eine Lücke in der Organisation unseres Fachschulwesens ausgefüllt und dem dringenden Bedürfnis begegnet, daß jeder Handwerker und Gewerbetreibende, der mit künstlerischen Dingen zu thun hat, wenigstens die Anfangsgründe des technischen Zeichnens kennen lerne, nicht bloß um sich selbst einen einfachen Entwurf schaffen, sondern auch um aus der Zeichnung Anderer die künstlerische Absicht erkennen und nachzulesen zu können.

Mit zwei Beilagen.

H. Stadtverordneten-Versammlung. In der heute unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorlesers, Banquier Beyerndorf, stattgehabten Sitzung fand zunächst die Einführung der neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten statt.

Oberbürgermeister Friedensburg leitete den Einführungsact mit etwa folgender Ansprache ein:

M. H.! Nach der Bestimmung der Städteordnung steht mir das Recht zu, die Herren Stadtverordneten in ihr Amt einzuführen und durch Handschlag an Eidesstatt bei der Uebernahme des Amtes zu verpflichten. Bevor ich dieser Amtspflicht genüge, gestatten Sie mir einige Worte.

Ich begrüße zunächst mit großer Freude eine Anzahl Herren, welche bereits seit langer Zeit unserer Stadtgemeinde treue Dienste geleistet haben. M. H. Ihre Wiederwahl erbt Sie und erbt Ihre Wähler. Ihnen ist die Wiederwahl die beste Anerkennung Ihrer bisherigen bewährten Leistungen, und Ihre Wähler haben, indem Sie Ihr Mandat erneuerten, ebensowohl Dankbarkeit als kluge Fürsorge für die Interessen der Gemeinde bewiesen.

Mit nicht minderer Freude begrüße ich diejenigen unter Ihnen, welche durch das Vertrauen der Bürgerschaft als Stadtverordnete zum ersten Male gewählt sind.

M. H.! Sie haben ein ehrenvolles, aber schwieriges und verantwortungsvolles Amt übernommen. Dadurch, daß Sie sich um dieses Amt beworben und dasselbe angenommen, haben Sie bewiesen, daß Sie ein warmes Herz und ein lebhaftes Interesse für das Wohl unserer gemeinsamen Vaterstadt haben.

Denn, meine Herren, darüber täuschen Sie sich nicht, Sie werden Ihre gesammte Thätigkeit und Intelligenz oft voll und ganz der Erfüllung derjenigen Pflichten opfern müssen, die Ihnen das neue Amt auferlegt, und Sie werden einen guten Theil der Zeit, welche Sie jetzt auf Ihre Privatgeschäfte verwenden konnten, den öffentlichen Interessen widmen müssen. Und nicht minder schwierig als verantwortungsvoll ist dieses Amt. Von Ihrer Beschlußfassung wird die Entscheidung für eine Reihe wichtiger Angelegenheiten abhängen, wichtiger Aufgaben, von deren glücklicher oder unglücklicher Lösung das Gedeihen der Commune auf Jahre, ja auf Jahrhunderte hinaus abhängen wird.

Ich erinnere Sie, daß während Ihrer Amtszeit die Angelegenheit der Anlegung eines Schlachthofes und Schlachtviehmarktes, eines Handels- und Schiffahrtsbahnhofs und voraussichtlich die Ablösung des städtischen Patronats von den evangelischen Kirchen dieser Stadt zur Entscheidung gelangen wird. Von Ihnen wird es abhängen, über diese wichtigen Angelegenheiten zu bestimmen.

Ueber die Wichtigkeit dieser Vorlagen brauche ich kein Wort zu sagen, Sie sind Breslauer Bürger und kennen die ganze Bedeutung derselben.

M. H.! Wenn Sie so wichtige Aufgaben, so große Angelegenheiten, denen eine große Reihe anderer hinzugesetzt werden können, vor sich haben, wenn dieselben von Ihrer Beschlußfassung und Entscheidung abhängen, wenn Sie für die Lösung dieser Aufgaben verantwortlich sind, wird es Ihnen klar sein, welche Summe von Thakraft und Intelligenz Sie aufwenden müssen, um diese Verantwortlichkeit, vor Ihrem Gewissen und vor der Bürgerschaft jetzt und in Zukunft tragen zu können.

Und dabei werden Sie nicht immer auf eine äußere Anerkennung für Ihre Thätigkeit rechnen können.

Es liegt in der Natur der Sache, daß das Wohl der Allgemeinheit nicht immer übereinstimmt mit dem jedes Privaten, daß die Förderung des Allgemein-Wohles zuweilen die Schädigung des Interesses eines Einzelnen involvirt.

M. H.! Wenn ein solcher Fall eintritt, so gelinge es dem Beschädigten oder Verleidigten zuweilen in Zeitungen oder öffentlichen Vereinen die Sache so darzustellen, als ob sein Interesse identisch wäre mit dem der Allgemeinheit, und als ob die ihm zugesetzte Beschädigung eine Schädigung der ganzen Stadt sei.

Es kommt in solchen Fällen wohl vor, daß die öffentliche Meinung aufgeregt wird, wenn auch nur zeitweise gegen die städtischen Behörden und ihre Vertreter der Bürgerschaft. In solchen Fällen wird das Bewußtsein, daß Sie das Beste gewollt und das Gute gethan haben, Ihr einziger aber auch Ihr bester Lohn sein. In diesem werden Sie Stärke und Muth finden gegen unberechtigte Angriffe, auf dem betretenen Wege mit Festigkeit vorwärts zu gehen.

Es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen hier die Pflichten vorzuhalten, die Sie jetzt übernehmen, indem Sie als Stadtverordnete in Ihr Amt eintreten, nur eine Bitte möchte ich mir erlauben an Sie zu richten.

Wenn Sie in diesen Saal treten, lassen Sie draußen, was die Menschen draußen trennt, lassen Sie draußen die Religionszugehörigkeiten und Parteizugehörigkeiten, bedenken Sie, daß Sie in diesem Saale nicht sitzen als Christen oder Juden oder als Liberale oder als Conservative, sondern als Bürger der Stadt, berufen, die Interessen der Gemeinde zu beraten und über sie zu wachen.

Ein solches Wahrnehmen und Wachen kann nur erfolgen, wenn sie einträchtig mit einander verhandeln. Diese Eintracht, von der ich spreche, wird nicht dadurch gestört, wenn die einzelnen Mitglieder differiren in den Ansichten über den Weg, auf dem am besten vorzugehen und am schnellsten das Ziel zu erreichen ist. Aber sie wird gestört und es wird Zwietracht gefät, wo das Wohl der Stadt nur den Demutmaß für andere Streitigkeiten bildet und wenn das Ziel des Kampfes nicht das gemeinsame Interesse der Stadt, sondern die Herabsetzung des Gegners ist, und wenn sie in dem Gegner nicht den treuen Mitarbeiter achten, sondern den Andersdenkenden oder Andersglaubenden berachten und angreifen. Möge, m. H., ein solcher Kampf, eine solche Zwietracht von diesem Saale immer fern bleiben. Und wenn uns das gelingt, wenn in diesem Saale der Geist gegenseitiger Achtung herrscht und Jeder in dem Gegner anerkennt den Sohn desselben Landes und den Bürger derselben Stadt, dann, meine Herren, ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Geist des wahren Friedens aus diesem Saale hinaus sich verbreiten wird in weitere Kreise der Bürgerschaft und daß der in letzter Zeit so schwer bedrohte Frieden innerhalb der Bürgerschaft wieder hergestellt und erhalten wird. Das wolle Gott. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende Beyerndorf fügt namens der Versammlung bezüglich der Neugewählten den aufrichtigen Wunsch hinzu, daß die Wirksamkeit derselben eine fruchtbarere und für das Wohl der Stadt von Nutzen sein möge. Den Wiedergewählten gegenüber spricht er seine Freude aus, daß ihre bewährte Kraft der Versammlung erhalten bleibe. Gleichzeitig giebt er seiner hohen Vertheiligung Ausdruck, daß es jederzeit möglich gewesen sei, in steter Eintracht und in vollster Uebereinstimmung das Wohl und Gedeihen der altherwürdigen Stadt Breslau kräftig zu fördern.

Demnachst werden folgende Mittheilungen zur Kenntniß der Versammlung gebracht:

Magistrat theilt mit, daß er, da bis jetzt eine Erklärung des Herrn Polizeipräsidenten in Betreff einer Verlegung der Schaubuden während der Weihnachtsferien Bruderkirchens noch nicht eingegangen, wiederholt um Erledigung dieser Angelegenheit ersucht habe.

Der Vorsitzende theilt gemäß § 4 der Geschäftsordnung mit, daß er folgende Eintheilung der neu eintretenden Mitglieder der Versammlung in die Fachcommissionen getroffen habe und zwar: 1) für die Kirchencommission die Herren Kirchhöfer und Kleemann, 2) für die Armencommission die Herren Bogt und Weder II, 3) für die Hospitäl- und Waisenhauscommission Herrn Kirchhöfer II, 4) für die Gewerbe-, Handels- und Marktcommission Herrn Schimmelmann, 5) für die Baucommission Herrn Jiskin, 6) für die Servis- und Cinquartiercommission Herrn Künzel, 7) für die Sicherungs- und Feuer-Insurancecommission Herrn Biel, 8) für die Strafanstaltencommission die Herren Markfeld, Wislöt und Opiß. Auf Wunsch ist ferner Herr Pringsheim II der Grundbesitzcommission überwiesen worden.

Aus dem hierauf zur Verhandlung Gelangendem heben wir Folgendes hervor:

Stadtb. Friedländer richtet bei Gelegenheit der Beratung über die Vorlage, betreffend den Rechnungsabschluss für die Verwaltung der städt. Gaswerke für das Jahr 1879/80, die Frage an den Magistrat, wie weit die Sache wegen der Anstellung eines technischen Dirigenten der Gas- und Wasserwerke gediehen sei, resp. welche besondere Gründe vorlagen, weshalb die so lange schon ausgeschriebene Stelle noch nicht zur Besetzung gelangt ist.

Oberbürgermeister Friedensburg rechtfertigt den von dem Vorredner bemängelten und als nicht zweckmäßig bezeichneten Modus der öffentlichen Ausschreibung und bemerkt, daß die auf die erste Ausschreibung eingegangenen Offerten dem Magistrat nicht convenabel erschienen seien. Gegenwärtig habe die Zahl der Bewerber die Ziffer von 39 erreicht. Die speciell zur Prüfung dieser Sache eingesetzte Subcommission habe drei Persönlichkeiten vor allen ins Auge gefaßt, die Wahl des Dirigenten werde nunmehr in etwa 14 Tagen erfolgen.

An den Gegenstand knüpfte sich ferner eine kurze Discussion über die

kaufmännische Bilanz-Aufstellung der Gaswerke, an welcher sich der Director der Gasanstalten, Stadtrath Friederich, und die Stadtverordneten Beblo, Landsberg und Friedländer beteiligten.

Magistrat überreicht der Versammlung Abschrift der an den Magistrat auf seinen Antrag, betreffend die Erweiterung der Berechtigungen für die Abiturienten der drei höheren Bürgerschulen, ergangenen Verfügung des Königlich-provinzialcollegiums, in welcher der letztere erklärt, es für jetzt nicht rathsam erachten zu können, eine Erweiterung der Berechtigungen anzuregen, welche den heftigen schmerzhaften lateinlosen höheren Bürgerschulen hinsichtlich des Eintritts der aus ihnen als reif entlassenen Schüler eingeräumt worden sind, da eine solche Erweiterung eine entsprechende Erhöhung der Lehrlohn- oder beziehungsweise eine Vermehrung des Lehrstoffes voraussetzen würde, welche aus anderen Gründen nicht gewünscht werden kann.

Die Schulcommission empfiehlt: Magistrat zu ersuchen, weitere Schritte zu thun, um unter Beibehaltung der bisherigen Grenzen des Lehrplans der höheren Bürgerschulen eine Erweiterung der Berechtigungen für die Abiturienten dieser Anstalten zu erreichen.

Stadtb. Steu-er constairt als Referent einerseits, daß es keineswegs in der Absicht der Commune liege, die Lehrlohn- der Bürgerschulen zu erweitern, daß aber andererseits das gegenwärtige Ziel dieser Anstalten schon ein verarbeitetes sei, daß die Wünsche der Petition durchaus gerechtfertigt seien und daß der Commissionstrag somit durchaus begründet sei. — Stadtrath Schmoof erklärt sich Namens des Magistrats mit diesem Antrage durchaus einverstanden. — Stadtb. Pannes vertritt sich wenig von der Erneuerung derselben Petition und empfiehlt, dem Magistrat einen größeren Spielraum bei der Verhandlung zu gewähren und den Magistrat im Allgemeinen zu ersuchen, weitere Schritte zu thun, um eine Erweiterung der Berechtigungen der höheren Bürgerschul-Abiturienten zu erreichen.

Stadtb. Hainauer erörtert den Standpunkt der Schul-Commission und empfiehlt den Antrag der letzteren, wobei er sich gegen den Antrag Pannes erklärt. Stadtb. Hontigmann schließt sich den Ausführungen des Stadtb. Hainauer an. Auch Stadtb. Fiedler hält den Antrag Pannes in der gegenwärtigen Zeit für nicht opportun. Der Antrag Pannes gehe dahin, die Bürgerschulen in Realschulen zweiter Ordnung umzuwandeln.

Stadtb. Pannes motivirt nochmals seinen Antrag und betont besonders, daß die höheren Bürgerschulen nicht als Vorschulen, sondern als Schulen mit einem in sich durchaus abgeschlossenen Curus zu betrachten seien. — Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung unter Ablehnung des Antrages Pannes den Commissionstrag anzunehmen.

Magistrat beantragt die Mietung einer Wohnung im zweiten Stock des Hinterhauses des Grundstückes Taschenstraße Nr. 4 vom 1. April 1881 ab zur Einrichtung eines Klassenzimmers für die höhere Mädchen- und an der Taschenstraße.

Nach kurzer Discussion, bei welcher der Wunsch äußert wird, anstatt eine Wasserleitung zu gewähren, seitens der Stadt das Wasser selbst nach Aufstellung eines Wassermessers zu liefern, wurde der Antrag des Magistrats ohne Abänderung angenommen.

Vor dem Schluß der Sitzung spricht noch der Vorsitzende Banquier Beyerndorf im Namen der Versammlung, welche sich dabei von den Plänen erhob, Worte des Dankes und der Anerkennung für diejenige Stadtverordneten aus, welche in Folge ihrer nicht erfolgten Wiederwahl aus der Versammlung ausscheiden.

Ferner gedankt der Vorsitzende des Ausscheidens des Stadtverordneten Studt, der mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niederlegt, mit ungefaßten folgenden Worten:

Unser verehrtes College, Herr Baurath Studt, hat sich wegen vorgerückten Alters veranlaßt gesehen, sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen und die letzte Sitzung, an der er theilnimmt, kann nicht zu Ende gehen, ohne daß wir ihm den wärmsten Dank für seine langjährigen Dienste im Interesse der Stadt und unser Bedauern über sein Scheiden ausdrücken. Herr Baurath Studt trat i. J. 1829 als städtischer Bauinspector in den Dienst der Commune, er ist seit 1855 unaußgesetzt Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, in welcher Commission, jahrelang Vorsitzender und Mitglied der städt. Bau-Deputation und der Forst- und Oekonomie-Deputation. Seit länger als 50 Jahren, weit also über ein gewöhnliches Menschenalter hinaus, hat er seine Kräfte in unausgesetzter Weise mit günstigem Erfolge der Stadt gewidmet. Das ist eine Leistung hervorragender und seltenster Art, die unsere volle Anerkennung und unseren wärmsten Dank verdient. Jedem ich Beidem hiermit im Namen der hier Versammelten Ausdruck gebe, bitte ich ihn, sicher zu sein, daß seine langjährigen treuen Dienste unvergessen bleiben werden. Möge ihn das Bewußtsein stärken, das ihm die vollste Anerkennung allseitig zu Theil wird, daß er an der communalen Entwicklung im letzten halben Jahrhundert hervorragenden Antheil genommen und möge er sich der Ueberzeugung überlassen, daß die Männer, die mit ihm länger oder kürzer zu arbeiten die Freude hatten, seine persönliche Liebenswürdigkeit, sein offenerherziges Entgegenkommen und das Wohlwollen, das er Allen entgegen gebracht hat, nie vergessen werden. Nochmals den herzlichsten Dank und ein warm empfundenes Lebenswohl mit der Versicherung, daß unsere besten Wünsche ihn in seinem ferneren Leben begleiten.

Stadtb. Studt dankt mit kurzer, warm empfundenen Ansprache für die zu Theil gewordene Anerkennung.

Oberbürgermeister Friedensburg schließt sich dem Danke an, den der Vorsitzende den ausscheidenden Mitgliedern ausgesprochen hat, und constairt mit großer Genugthuung, daß in den anberaumten Jahren, während welcher er mit der Versammlung, wie sie bisher zusammengesetzt war, die Ehre hatte, gemeinsam zu arbeiten, nicht ein einziges Mal eine ernste Differenz zwischen den beiden städtischen Körperschaften bestanden hat, daß in allen wichtigen Fragen durch gegenseitiges Nachgeben und streng sachliche Behandlung aller vorliegenden Angelegenheiten volle Uebereinstimmung erzielt worden ist. Ebenso schließt sich Oberbürgermeister Friedensburg ganz besonders dem Danke an, den der Vorsitzende dem ausscheidenden Stadtb. Studt ausgesprochen, gleichzeitig seine Freude darüber ausprechend, daß dem Magistrat die Zustimmung geworden sei, es werde dem Magistrat auch fernerhin der Rath des Ausscheidenden nicht fehlen.

Stadtb. Studt spricht Namens der Versammlung dem Vorstande deren Dank aus, worauf nach einer kurzen Erwiderung des Vorsitzenden die Versammlung geschlossen wurde.

— [Nach einem Recept des Finanzministers] vom 20. August d. J. sind die Provinzial-Steuerdirectoren ermächtigt worden, in das Ausland verhandelt, aber nicht in die Hände der Adressaten gelangte Poststücke (Retourwaaren) bei deren Wiedereingang bereits bei der Eingangspoststelle in den freien Verkehr setzen zu lassen, wenn denselben eine postamtliche Bescheinigung des Inhalts, daß sie während ihrer Beförderung sich ununterbrochen im Gewahrsam der Post resp. der Eisenbahn befinden haben. Diese Abfertigungsweise tritt, wie der Finanzminister in einem nachträglich unterm 3. October d. J. ergangenen Erlaß bestimmt hat, für derartige Poststücke auch dann ein, wenn dieselben nach der postamtlichen Bescheinigung ununterbrochen im Gewahrsam der Zollverwaltung verblieben sind.

— [Die Sonnenfinsterniß.] welche in den Nachmittagsstunden des 31. December stattfindet, ist nur eine partielle, und zwar nimmt die Größe der Finsterniß vom Nordwesten Deutschlands, wo sie etwas über ein Drittel des Sonnen-Durchmessers beträgt, nach dem Südosten zu ab, da in letzteren Gegenden nur etwa ein Siebentel des Sonnendurchmessers bedeckt wird. Auch die Sonnenfinsterniß kann bei uns nicht in ihrem ganzen Verlaufe gesehen werden. Die Linie Münster-Marburg-Würzburg-München bezeichnet etwa die Grenze, nordöstlich von welcher die Sonne vor dem Ende der Finsterniß untergeht. In Berlin beginnt die Finsterniß um 2 Uhr 49 Minuten, und zwar erscheint, gleich dem Zifferblatt einer Uhr eingetheilt denkt, Scheitelpunkte anfangend, gleich dem Zifferblatt einer Uhr eingetheilt denkt, der dunkle Mondrand etwa an der Stelle der III. und bewegt sich der Mond von der Sonnenscheibe in der Richtung von der III. nach der XII. so daß hier wenig mehr als ein Viertel des Sonnendurchmessers bedeckt wird. Die Mitte der Erscheinung kann hier noch beobachtet werden, doch das Ende der Finsterniß tritt erst um 4 Uhr 18 Minuten, 25 Minuten nach dem Untergang der Sonne ein.

— [St. Corpus Christi-Kirche.] Freitag, den 31. December, Altthölicher Gottesdienst Nachmittags 5 Uhr, Jahresabschlusspredigt: Pfarrer Herter. Sonnabend, den 1. Januar (Neujahrstag), Beginn früh 9 1/2 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber. Sonntag, den 2. Januar, Beginn früh 9 1/2 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

— [In der Halle der freireligiösen Gemeinde.] Grünstraße 6, Jahresabschlusspredigt, Nachmittags 5 Uhr, Herr Prediger Fösterlacher.

— [Kirchenmusik] am Neujahrstage, Vormittags 9 1/2 Uhr, in der Elisabethkirche: Friedens-Rede von R. Thoma.

— [Deichamtssitzung.] Die Mitglieder des Pilsnig-Herrnprovisor Deichverbandes werden am 10. Januar 1881, Nachmittags 3 Uhr, eine Deichamtssitzung in Klein-Maschwitz abhalten. Einiger Gegenstand der Tagesordnung ist Beschlußfassung über ein dem Deichverbande zugegangenes Schreiben der königlichen Regierung, betreffend Bildung von Eispyrengeverbänden.

— [Weihnachts-Einbescheidung.] Gestern Abend hielt der katholische Weiberverein im St. Vincenzus seinen Vereinsabend ab, bei welchem eine Weihnachts-Einbescheidung für 37 arme Kinder veranstaltet wurde. Nachdem die Feier vom Sängerkor mit Gesang eingeleitet worden, hielt Herr Döber samprages Vode eine Ansprache, in der derselbe dem Weihnachtscomitee für seine Mithewaltung, sowie den opferwilligen Gekern ein „Gott bezahls“ aussprach und die Kinder zur Dankbarkeit durch Fleiß und gutes Betragen ermahnte. Die Vertheilung der Christbäume ergab den Betrag von 36 Mark, welche dem Fonds für die nächstjährige Einbescheidung zufließen. Die schönen und dauerhaften Kleidungsstücke, mit denen die Kinder erfreut wurden, erregten allgemeine Anerkennung. Besonders aber ist der Thätigkeit des Damenschneidemeisters Koppets Erwähnung zu thun, welcher wiederum, wie früher, für fertige Garderobe der armen Mädchen sorgte und dadurch nicht unerhebliche Opfer brachte.

— [Lotteriezählung.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand im großen Saale der Breslauer Actienbörse (vormals Wiesner) die vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Züchtung veranstaltete Lotteriezählung unter Aufsicht des königlichen Rechtsanwalts und Notars Trautstädter und des Nedler-Polizei-Commissionarius Sommer im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge statt. Die Zählung nahm einen Zeitraum von sieben Stunden in Anspruch, so daß dieselbe erst um 5 Uhr Nachmittags beendet war. — Der erste Hauptgewinn, ein englisches Vollblutpferd im Werthe von 10,000 M., fiel auf Nr. 26,531; der zweite Hauptgewinn, zwei braune Carossiers im Werthe von 3000 M., auf Nr. 39,607; der dritte Hauptgewinn, eine elegante Equipage im Werthe von 2000 M., auf Nr. 23,897; der vierte Gewinn, ein Reispferd im Werthe von 1500 M., auf Nr. 7977; der fünfte Gewinn, eine braune Vollblutstute, im Werthe von 1000 M., auf Nr. 25,645; der sechste Gewinn, eine braune Halbblutstute im Werthe von 1000 M., auf Nr. 15,446; der siebente Gewinn, 2 silberne berggoldene Fruchttaalen, im Werthe von 1000 M., auf Nr. 31,804; der achte Gewinn, ein silb. Eßbesteck für 24 Pers., im Werthe von 1000 M., auf Nr. 21,763; der neunte Gewinn, ein ebensolches Eßbesteck im Werthe von 1000 M., auf Nr. 3142; der zehnte Gewinn, ein Delgemälde (Försters Tochterlein) im Werthe von 1000 M., auf Nr. 9774; der elfte Gewinn, ein englisches Vierspanngespann im Werthe von 1000 M., auf Nr. 19,647. — 13 Gewinnen im Werthe von je 500 M. fielen auf die Nummern 5767 — 1729 — 7029 — 7684 — 11,702 — 11,918 — 15,840 — 21,504 — 23,188 — 22,857 — 24,588 — 28,759 und 28,587. — Die officielle Liste sämtlicher gezogenen 1000 Nummern erscheint am 1. Januar, die Aushändigung der Gewinne erfolgt vom 3. Januar ab im Saale des kaufmännischen Zwingergebäudes.

— [Von Rennplage bei Scheitnig.] Seit länger als Jahresfrist hat der Schlesische Rennverein zur Verbesserung der Rennbahn nicht unerhebliche pecuniäre Opfer gebracht. So sind mehrere Centner diverse Grasarten, Weizkle und Quellen ausgefaßt worden, um einen Rasenteppich zu schaffen. Die Sämereien sind vorzüglich angegangen und zeigen den gewöhnlichen Erfolg, zumal zur Kräftigung der Saat für einige tausend Mark Dünger auf die Bahn geschafft wurde. Auch durch die nunmehr erfolgte Cassation des alten, die Rennbahn durchschneidenden Herrenwiesener Weges hat die Rennbahn sehr gewonnen.

— [Von der Ober- — Schiffsverkehr. — Uferbauten.] Obwohl der Wasserstand immer noch günstig ist, hat man bei der vorgerückten Jahreszeit den Schiffsverkehr doch eingestellt. In letzterer Zeit sind noch 170 leere Schiffe hier eingetroffen, welche sich zur Befrachtung für die Frühjahrsfahrten bereit halten. Am Schluß der Saison sind noch zahlreiche Verladungen von Röhren nach Lamsitz; täglich treffen bis zu 30 Wagen ein, welche ihre Fracht an die Schiffe abgeben. Im Uebrigen ruht auch hier die Schiffsahrt. Der diesjährige Schiffsverkehr war bei dem beständig günstigen Fahrwasser ein sehr lebhafter; nach amtlicher Feststellung sind 910 Röhren mit 1,475,601 Centner Fracht von Breslau abwärts gefahren. — Das in Tangermünde erbaute eiserne Dampfschiff, welches den Namen „Christian“ erhalten soll, wird voraussichtlich 5-6 Röhren schleppen können. — Das Kesselsche Ufer unterhalb des Friedenthal'schen Bachhofes wird theilweise erneuert resp. ausgebaut. Die Arbeit ist dem Zimmermeister Hartkamp, der auch das Carolsche Ufer gebaut hat, übertragen.

— [Neujahr-Blüthen.] In Folge des andauernd warmen Wetters sproßt und knospt die Pflanzenwelt, als seien wir mitten im beginnenden Frühling. Zahlreiche Zwiebelgewächse zeigen schon gelbgrüne Spitzen, Veilchen und Himmelschloßel kommen mit vorzeitigen gefärbten und blühenden Blüthen. Soweit sind diese Erscheinungen Begleiter jedes milden Winters, als ganz außergewöhnliches Vorkommen aber ist hervorzuheben, daß im Botanischen Garten eine japanische Quitt (Cydonia japonica) im freien Lande blüht, vorläufig erst mit einer ihrer hochrothen Blumen, der aber zahlreiche zum Aufspringen bereit Knospen bald folgen werden. Auch die Weihnachtsblüthe der Alpen, die weiße Nießwur, macht dies Jahr ihrem Namen Ehre und blüht in zahlreichen Exemplaren.

— [Selbstmordversuch.] Der auf der Usulinerstraße wohnhafte 19 Jahr alte Lopezierlehrling Albrecht A. versuchte sich am 29. d. Mts. in den Abendstunden durch Dessen der Pulsadern am linken Arme zu tödnen. Der Lebensmüde, welcher einen bedeutenden Blutverlust erlitten hatte, wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er in ärztlicher Behandlung verblieb.

— [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Ausschänker auf der Bräderstraße aus verschlossenem Keller 30 Liter diverse Liqueure und 7 Flaschen Gräber Bier; einem Forner in einem Tanzlocale der Nicolaivorstadt eine silberne Cylinderruhr; einem Erbsch auf der Gabighstraße aus den Ergruben seines Gartengrundstückes 6 Sad Kartoffeln; einer Frau auf der Augustastrasse mittelst Einbruchs ein schwarzes Leppich, ein abgezogener Hase, eine große Spiegelkarpe und verschiedene Victualien. Abgehoben gekommen ist einem Fräulein auf der Ohlauerstraße ein schwarzes Brieftasche mit 7 Mark Inhalt; einem Fräulein ebenfalls auf der Ohlauerstraße ein schwarzseidener Regenschirm. — Gebunden wurde am 15. d. Mts. in dem Geschäft des Kaufmanns Freudenthal, Ohlauerstraße Nr. 83, ein dunkelblauer, seidener Damen-Sonnenschirm, am 19. auf der Schweidnitzerstraße von dem Schüler Paul Hädel, Berlinerstraße Nr. 69, ein goldener Ring mit weißem Stein, am 26. auf der Matthiasstraße von dem Fischerlehrling Adolf Brachvogel, Salzstraße Nr. 7, eine silberne Cylinderruhr. — Verhaftet wurden der Arbeiter Paul H. und der Arbeiter Wilhelm N. wegen Diebstahls, außerdem noch 14 Weiler, 6 Arbeitsscheue und Wagaubonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

— [Hirschberg, 29. Decbr.] [Trauergottesdienst.] — Neujahrsumgänge.] Nächsten Sonnabend, am 1. Januar, wird in der hiesigen Synagoge zum Andenken an den am 20. d. M. verstorbenen Rabbiner Dr. H. Joel ein Trauergottesdienst stattfinden, bei welchem der Bruder des Dahingekiebenen, Herr Dr. M. Joel aus Breslau, welcher als Kanzelredner rühmlichst bekannt ist, predigen wird. — Die sog. Neujahrsumgänge des Cantors an der hiesigen Synagoge werden von jetzt ab nicht mehr stattfinden, da das Einkommen derselben von den kirchlichen Körperschaften nicht worden ist. Das Aufhören der lästigen und belästigenden Sitte dieser Umgänge kann nur freudig begrüßt werden.

— [Striegau, 29. Decbr.] [Einbrüche.] Am Sonntag Abend sind hier selbst verschiedene Einbrüche verübt bzw. auszuüben beabsichtigt worden. Dieselben stellen sich in ihrer Gesamtheit als ein nach einem bestimmten Plane ausgeführtes Unternehmen dar. Zuerst haben die Einbrecher in dem Hofe des Seifenfabrikanten Wende einen Kohlenstuppen mit Gewalt geöffnet und daraus, in Ermangelung anderer Objecte, eine Art mitgenommen. Demnachst versuchten sie — doch ohne Erfolg — einen dem Kaufmann Hagel gehörigen Speicher zu erbrechen. Von hier begaben sich die Diebe über eine an einer dunklen Straße befindliche Mauer in den Garten und Hofraum des Kaufmanns Opiß, erbrachen daselbst eine Kamme, und nahmen daraus unter Zurücklassung der eben erst gestohlenen Art eine Partie dem Haushalter gehörige Kleidungsstücke, sowie einige Wirtschaftsgegenstände mit. Nunmehr lenkten sich ihre Schritte der Weiberstraße zu, woselbst sie den neben einer Haus Thür hängenden Schaufelstange einer Haarkünstlerin nebst seinem Inhalt an Köpfen, Chignons und Haargestechen an sich nahmen. Zuletzt wurde die Küchentube im Gasthaus „zum weißen Schwan“ erbrochen und daraus verschiedenes Gerath gestohlen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, einen sicheren Anhalt für die Ermittlung der Einbrecher zu gewinnen.

— [Frankenstein, 29. Decbr.] [Vollzählungsergebnis.] Nachdem

das Ergebnis der Volkszählung nunmehr für unsere Stadt amtlich festgestellt ist, wird hiermit der Bericht über das vorläufige Resultat derselben ergänzt bzw. berichtigt. Am 1. December wurden hier in 91 Wahlbezirken 508 Wohnhäuser, 1927 Haushaltungen, 6 Anstalten, 3587 männliche und 4246 weibliche, zusammen 7833 (nicht wie vorläufig ermittelt worden war 7744) ortsangehörige Personen gezählt; im Ganzen 396 mehr als im Jahre 1875. Nicht hier wohnhaft, aber vorübergehend anwesend waren 136 Personen. Von den 7833 Einwohnern gehören 1797 der evangelischen, 5887 der katholischen und 149 der jüdischen Religion an.

— **Strehlen**, 29. Decbr. [Suppenanstalt. — Messer-affaire. — Feuer.*] Am 2. Januar beginnt die im hiesigen städtischen Hospital eingerichtete Suppenanstalt ihre Wirksamkeit. Aus derselben sollen neben den unentgeltlich zu verabreichenden Suppendationen auch täglich 15 Portionen, bestehend in einem Liter nahrhafter Suppe, gegen Marken, welche für den Preis von 10 Pf. pro Marke im Polizeibureau zu lösen sind, an würdige Unbemittelte verabfolgt werden. Im Bedarfsfalle ist die Vermehrung der Portionenzahl vorbehalten. Die Marken zu den unentgeltlichen Portionen werden durch die Bezirksrendanten des Armenvereins ausgegeben. — Am zweiten Weihnachtstage geriet ein im hiesigen Kaufmannsverein nach beendeter Tanzmusik mehrere Knechte in Streit. Als später der eine derselben nach Hause wollte, wurde er von zwei anderen angefallen und mit einem Messer verächtlich mißhandelt, daß er ohnmächtig liegen blieb und mittelst Tragtroges in das Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Gestern früh 3¼ Uhr brannte das dem Tischlermeister Springs gehörige Vorrathshaus total nieder. Man vermuthet Brandstiftung aus Rache.

*) Wir bitten, das Bavier nur auf einer Seite zu beschreiben. D. Red.

— **Deuthen**, 29. Decbr. [Erliebtes Vicariat. — Volkszählung. — Jugendlicher Vagabund.] An der evangelischen Kirche steht eine Personalveränderung in so fern bevor, als Herr Vicar Renneberg zum Pastor der evangelischen Gemeinde in Wältegersdorf gewählt worden ist und voraussichtlich bald nach Neujahr in seine neue Stellung übersiedeln wird. Das hiebyurch erledigte Vicariat erweist sich als ein sehr dankbarer Uebergangspunkt, da dasselbe seit den letzten fünf Jahren nun zum vierten Male zur Neubesetzung kommt. Die Herren Suchner, Zahn und Renneberg sind sämmtlich von hier aus nach kurzer Amtirung als Vicare, in selbstständige Pastorenstellen gewählt worden. — Das Resultat der Volkszählung ist nachträglich auf eine ortsanwesende Bevölkerung von 22,812 Seelen oder 38 mehr als bei der ersten Zusammenstellung ermittelt worden. Als vorübergehend anwesend werden darunter 286 Personen bezeichnet. An hier wohnhaften, aber vorübergehend abwesenden Personen zählt man 120. — Im Monat September hat der 12 Jahre alte schulpflichtige Knabe Alphonso Autovsky den hiesigen Ort heimlich verlassen, ohne bisher ermittelt werden zu können. Der Knabe, welchen sowohl die Eltern als auch die Polizeiverwaltung suchen, soll mit einem blinden Harmonikaspieler herumziehen und wird vermuthet, daß er sich mit diesem in den Kreisen des Industriebezirks herumtreibt.

Handel, Industrie &c.

— **Breslau**, 30. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Stimmung bei anhaltend schwachem Geschäft. Creditactien 497,50 bis 498 bez. u. Bd., Laura 120,25—120,75—120,87 bez. u. Bd., Oberschlesische 207, russische Noten 209,25, Ungarische Goldrente 95.

Breslau, 30. Decbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Mgr. gute mittlere geringere Waare

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	21 60	21 —	19 90	19 20	18 30	17 30
Weizen, gelber	20 60	20 30	19 50	19 —	17 80	16 80
Roggen	21 —	20 70	20 20	19 70	19 40	18 90
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Weizen und Hülsen.

Pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Weizen	23 75	22 50	20 50
Winter-Hülsen	23 —	21 50	19 50
Sommer-Hülsen	22 —	21 50	19 50
Dotter	22 25	20 25	19 25
Schlaglein	25 25	23 —	22 25
Hanfjaat	15 75	15 25	15 —

Kartoffeln, per Saad (zwei Reuchessell à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Markt, geringere 3,00 Markt, per Reuchessell (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Markt, geringere 1,50 Markt, per 2 Liter 0,14—0,18 Markt.

Breslau, 30. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alle ordinär 20—25 Markt, mittel 26—30 Markt, fein 31—36 Markt, neue ordinär 25—28 Markt, mittel 36—38 Markt, fein 40—42 Markt, hochfein 43—46 Markt, requit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Markt, mittel 41—55 Markt, fein 56—65 Markt, hochfein 70—75 Markt, requit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gel. — Str., abgelassene Rindungsscheine —, per December 212 Markt Br. und Bd., December-Januar 205 Markt bezahl und Bd., 206 Markt Br., Januar-Februar 205 Markt Br., April-Mai 201 Markt Bd., Mai-Juni 201 Markt bezahl und Bd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 204 Markt Br., December-Januar — Markt Br., April-Mai 207 Markt Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., abgelassene Rindungsscheine —, per lauf. Monat 136 Markt Br., December-Januar —, April-Mai 143 Markt Bd. und Br., Mai-Juni 145,50 Markt Bd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 246 Markt Br., 244 Markt Bd.

Rübbel (per 100 Kilogr.) unverändert, gel. — Str., loco 55 Markt Br., per December 53,50 Markt Bd., December-Januar 53,50 Markt Br., Januar-Februar —, April-Mai 53,50 Markt Br., 53,25 Markt Bd., Mai-Juni 54,25 Markt Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 33,00 Markt Br., 32,50 Markt Bd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) geschäftlos, gel. 10,000 Liter, per December 53,50 Markt bezahl u. Bd., December-Januar 53,50 Markt bezahl u. Bd., April-Mai 55,70 Markt Bd. u. Br., Mai-Juni 56 Markt Br., Juni-Juli 56,80 Markt Br.

Rind: Vereinszins 14,85 Markt bezahl, G. v. Giesche's Erben Norma auf nahe Termine 14,80 Markt bezahl, Godulla-Markte auf Lieferung 15 Markt bezahl.

Kündigungspreise für den 31. December.
Roggen 212, 60 Markt, Weizen 204, 00, Hafer 136, 00, Raps 246, —, Rübbel 53, 50, Petroleum 33, 00, Spiritus 53, 50.

Breslau, 30. Decbr. [Hypotheken- und Grundstücksbericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Regulierung der per Neujahrstermin abgeschlossenen Hypotheken-Geschäfte hat bereits begonnen und scheint recht umfangreich werden zu wollen. Der Geldstand ist für seine 4½ proc. und 5 proc. Eintragungen sehr flüchtig, wozu die Conberntigung der Stadt-Anleihe und die Rückzahlung der seitens der Stadt geliehenen Hypotheken nicht wenig beiträgt. Dagegen ist der Mangel an brauchbaren Hypotheken intensiver als je, so daß viele Capitalisten außerhalb des Hypotheken-Geschäfts Anlage für ihr Geld suchen müssen. Die Umsätze von höher als zu 5 pCt. verzinslichen Eintragungen sind nicht von Bedeutung. Das Grundstücks-Geschäft war der Festtage wegen in letzter Woche ohne Belang.

— **Neumarkt**, 29. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Marktbesuch war heut gering, die Zufuhren desgleichen; gegen die Vorwoche erfuhr Roggen eine Preiserhöhung um 20 Pf., Gerste fiel um 20 Pf. Bezahlt wurde Weizen mit 18—20,50 M., Roggen 19—21 M., Gerste 14,40 bis 16 Markt, Hafer 12—14 Markt. Heu und Stroh behielten die früheren Preise, 1 Saad Kartoffeln kostete 3—3,50 M., 1 Pfund Butter 90—100 Pf., 1 Mdl. Eier 80 Pf. — 1 magere Gans 3 bis 3,50 M., 1 Ente 1,70 bis 1,80 M. — Wetter trüb, regnerisch; Wind Südwest, Luftwärme 7,25 Grad. — Am letzten Markttage des vorigen Jahres fand Weizen 19,50—21,40 Markt, Roggen 15,60—17,10 M., Gerste 14—16 M., Hafer 11,60—13,60 M. — Die bedeutendste Differenz ist also gegen das Vorjahr bei Roggen, während Gerste fast denselben Preis hat. Die Wärme war 1879 am 31. Decbr. 2 Gr., heut fliegen einzelne Bienen.

— **Frankenstein**, 29. Decbr. [Productenmarkt.] Bei mäßiger Zufuhr am heutigen Wochenmarkt gingen die Preise der einzelnen Getreidesorten namentlich aber für Roggen und Hafer in die Höhe. Amlich notierte man Weizen mit 16,60—19,60—21,80 Markt, Roggen mit 20,10—21—21,90 M., Gerste mit 14,40—15,10—15,90 Markt, Hafer mit 14,20—14,90—15,60 Markt, Erbsen mit 18,70 Markt, Kartoffeln mit 5,80 M., Heu mit 5,50 M., Stroh mit 2,75 Markt pro 100 Mgr., Butter (1 Kilogr.) mit 1,90 Markt, Eier (das Schod) mit 3,00 Markt. — Witterung in der ersten Hälfte der verfloffenen Woche kalt, meist windig; in den letzten Tagen trat vollständiges Thauwetter ein.

— **Königsberg i. Pr.**, 29. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Niebenscham, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus: behauptet. Zufuhr 50,000 Liter. Loco — Markt Br., 54½ M. Bd., 54½ Markt bez., Decbr. 55 M. Br., 54½ M. Bd., — M. bez., Decbr.-März 56 Markt Br., 55½ Markt Bd., — Markt bez., Frühjahr 1881 58½ Markt Br., 58 M. Bd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59 M. Br., 58½ M. Bd., — Markt bez., Juni 60 Markt Br., 59½ Markt Bd., — M. bez., Juli 61 M. Br., 60½ M. Bd., — M. bez., August 61½ M. Br., 61 Markt Bd., — M. bez., September 62 M. Br., — M. Bd., — M. bez., Jan.-März — M. Br., — M. Bd., — M. bez.

— **H. [Dampf-Schleppschiffahrt auf der Oder.]** In nächster Saison wird Herr Chr. Priesert hier selbst für die Linie Breslau-Stettin 5 Lastdampfer in Betrieb setzen, deren eigene Tragfähigkeit zwischen 1800 bis 4000 Centner excl. Kohlen beträgt; die Maschinenkraft ist so angepaßt, daß jeder Dampfer mit 2 Schleppplänen seine Reise unternimmt.

— **H. [Anfänger für den Handelsverkehr.]** Vom 1. Januar 1881 ab werden, entsprechend den neuen Usancen der Berliner Fondsbörse, auch hier russische 1877er Anleihe statt bisher nom. M. 410 künftig nom. Pfd. St. 20 (Pfd. St. 1 = M. 20), russische 1880er Anleihe statt bisher per Stück nom. M. 406,25 künftig in Proc. nom. Rbl. 125 (Rbl. 100 = M. 320) berechnet und notirt.

Concurs-Eröffnungen.
Ueber das Vermögen des Manufacturwarenhändlers Simon Cohn, in Firma S. J. Cohn jr., in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann W. Rosenbach. Termin am 12. Januar 1881.

Schiffahrtslisten. Port Gordon: Warberg Olsson, Ordre 924 Lo. Hering.

Glogau, 29. Decbr. Die hiesige Oberbrücke passirte am 27. Decbr.: Schiffer Feinr. Korlunte von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Verlosungen.
[Mailänder 10 Francs-Loose.] Verlosung vom 16. Decbr. Gezogene Serien: Nr. 265 4822 5218 5348 und 5604. Prämien: 50,000 Francs Ser. 5348 Nr. 73. 1000 Francs Ser. 5218 Nr. 13. 500 Francs Ser. 265 Nr. 36. à 100 Francs Ser. 265 Nr. 1, 62 und 71. Ser. 5348 Nr. 47 und 50. à 50 Francs Ser. 4822 Nr. 5, 12, 26, 43, Ser. 5218 Nr. 2, 33, Ser. 5348 Nr. 78, Ser. 5604 Nr. 16, 50 78. à 20 Francs Ser. 265 Nr. 93, 97, Ser. 4822 Nr. 51, 77, Ser. 5218 Nr. 11, 23, 25, 29, Ser. 5348 Nr. 18, 38, 39, 69, 75, 97, Ser. 5604 Nr. 7, 12, 18, 45.

Ausbach-Gunzenhausen 7 Fl.-Loose vom Jahre 1857.] Bei der am 15. December cr. stattgehabten Ziehung entsielen nachstehende Prämien: 7000 Fl. auf Ser. 4518 Nr. 35; 1000 Fl. auf Ser. 3751 Nr. 35; 500 Fl. auf Ser. 3348 Nr. 35; à 100 Fl. auf Ser. 608 Nr. 43, Ser. 1789 Nr. 43, Ser. 2010 Nr. 36, Ser. 2782 Nr. 21, Ser. 3978 Nr. 31; à 50 Fl. auf Ser. 604 Nr. 21, 22, Ser. 638 Nr. 10, Ser. 1024 Nr. 31; Ser. 1789 Nr. 12, Ser. 2010 Nr. 48, Ser. 2582 Nr. 26, Ser. 2992 Nr. 48, Ser. 3467 Nr. 15, Ser. 3978 Nr. 47; à 30 Fl. auf Ser. 604 Nr. 14, Ser. 608 Nr. 3, 34, Ser. 638 Nr. 50, Ser. 1024 Nr. 33, Ser. 1800 Nr. 1, 33, Ser. 1804 Nr. 31, 33, Ser. 1908 Nr. 5, Ser. 1953 Nr. 12, Ser. 2233 Nr. 48, Ser. 2409 Nr. 1, Ser. 2782 Nr. 18, Ser. 3348 Nr. 11, Ser. 3597 Nr. 36, Ser. 3751 Nr. 22, Ser. 3978 Nr. 9, 36, Ser. 4695 Nr. 28; à 20 Fl. auf Ser. 150 Nr. 39, Ser. 542 Nr. 5, Ser. 604 Nr. 15, 20, Ser. 638 Nr. 24, Ser. 741 Nr. 7, 33, Ser. 1371 Nr. 12, Ser. 1789 Nr. 41, 45, Ser. 1800 Nr. 49, Ser. 1804 Nr. 21, 48, Ser. 1909 Nr. 8, Ser. 1953 Nr. 43, Ser. 2010 Nr. 12, 49, Ser. 2233 Nr. 42, Ser. 2386 Nr. 32, Ser. 2733 Nr. 26, Ser. 2992 Nr. 36, Ser. 3217 Nr. 44, Ser. 3284 Nr. 12, 29, Ser. 3467 Nr. 32, Ser. 3597 Nr. 29, Ser. 3751 Nr. 40, Ser. 3978 Nr. 17, Ser. 4075 Nr. 14, 42, Ser. 4358 Nr. 46, Ser. 4569 Nr. 14. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern entsielen à 10 Fl.

Ausweise.
Paris, 30. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Jun. 8,921,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Jun. 98,468,000, Gesamt-Borschäfte Jun. 3,295,000, Notenumlauf Jun. 77,897,000, Guthaben des Staatsschatzes Jun. 23,303,000, laufende Rechnungen der Privatbank Jun. 15,323,000 Francs.

Telegraphische Depeschen.
(Ans Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 30. Decbr. Die Wälder melden aus Durban vom 29. Decbr.: Die Boers nahmen Derby ein, eroberten das Gerichtsgebäude am Potchefstufse nach achtsündigem Kampfe und belagern das Fort Krüger am Pocheffstuf. Man glaubt, daß fast alle Einwohner der Stadt von den Boers gefangen genommen seien. Alle Läden sind erbrochen und geplündert. In Utrecht drohen die Boers Teden zu erschließen, der sich ihnen nicht anschließt. Die Rebellen patrouilliren längs des ganzen Buffalostuffes. Die Regierung von Transvaal proclamirte das Standrecht. — Courtney wurde zum Unterstaatssecretär des Innern ernannt.

Petersburg, 30. Decbr. Die offizielle Verfügung, betreffend die Zollherabsetzung importirten Salzes, die Zollherhöhung importirter ausländischer Waare und die Erhöhung der Sildenseuer und Verdoppelung der Lagermische in Kornspeichern, tritt am 1. Januar 1881 in Kraft.

Brindisi, 29. Decbr. Großfürst Nikolaus von Rußland ist mit seinen Söhnen aus Corfu hier eingetroffen und nach Neapel weiter gereist.

Tunis, 29. Decbr. Die hiesige italienische Colonie wird eine Deputation unter Führung des italienischen Generalconsuls entsenden, um den König und die Königin von Italien bei deren Reise durch Sicilien zu begrüßen.

Konstantinopel, 30. Decbr. Der Finanzminister wurde beauftragt, von allen inländischen, in den Provinzen bei auswärtigen diplomatischen Vertretungen verwendeten Functionären, ausgenommen die Beamten in Konstantinopel, einmonatliche Bezüge zurückzuhalten.

Washington, 29. Decbr. Nach einem Berichte des statistischen Bureaus überstieg der Waarenexport des mit November endenden Jahres den Import um 162,638,044 Dollars, der Gold- und Silberimport überstieg den Export um 59,342,990 Dollars.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
Berlin, 30. Decbr. Dem Vernehmen nach treffen die Präsdenten und Vicepräsidenten beider Landtagshäuser zu Neujahr hier ein, um dem Kaiser die Glückwünsche darzubringen.

Berlin, 30. Decbr. Bezüglich einer Mittheilung der „Schlesischen Zeitung“ über die Stellung der Regierung zur socialpolitischen

Thätigkeit Stöckers schreibt die Kreuzzeitung: Sie glaube gut unterrichtet zu sein, wenn sie behauptet, daß seit Jahr und Tag keinerlei offizielle Eröffnungen oder Vorhaltungen an Stöcker seitens des Kirchenregiments gemacht, und daß er vor die Alternative, sein Amt oder seine socialpolitische Thätigkeit aufzugeben, noch niemals gestellt sei.

Köln, 30. Decbr. Ein Bergsturz auf der rechten Rheinfseite bei Caub heute früh 5 Uhr verursachte die vorläufige Sperrung des Eisenbahnverkehrs.

Münster, 30. Decbr. Laut dem „Westfälischen Merkur“ wurde in der heutigen Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins ein Schreiben des Kronprinzen verlesen, worauf folgende Dankdepeche abgefaßt wurde: Ew. K. R. Hoheit bringen für Ihr gnädiges Wort, der Erhaltung eines kräftigen und lebensfähigen Bauernstandes Höchstdero lebhaftes Interesse niemals versagen zu wollen, die heute zur Generalversammlung hier vereinigten Westfälischen Bauern Namens der 18,000 Vereinsgenossen ihren unterthänigsten Dank in einem dreifachen Hoch dar. J. A.: Freiherr v. Schorlemer-Asf, Vorsitzender des Westfälischen Bauernvereins.

Amsterdam, 30. Decbr. In den Sübprovinzen sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Dämme zwischen Nieuwkoop und Blymen sind 50 Meter weit zerstört. 18 Dörfer zwischen Alstena und Heusden stehen unter Wasser.

Kopenhagen, 30. Decbr. Der deutsche Postdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist gestern Abend bei dickem Nebel auf dem Halkovriff bei Korsør gestrandet. Das Vorderstschiff ist voll Wasser. Die Passagiere und die Post sind geborgen.

Dublin, 30. Decbr. Die Truppen in Irland erhalten weitere Verstärkungen, weil die Regierung die Marine-Infanterie zurückzuziehen beabsichtigt. In Dublin werden von den Militärbehörden große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle Truppen sind consignirt, die Piquets und Patrouillen vermehrt. — Im Prozeß Parnell setzte der Procurator das Plaidoyer fort.

Sofia, 30. Decbr. Der Minister des Innern, Zankoff, demissionirte, der Unterrichtsminister, Slavetoff, übernahm das Innere, Serafoff ist zum Unterrichtsminister ernannt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Btg.) Liverpool, 30. Decbr., Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Preise anziehend.

Börsen-Depeschen.

(B. L. B.) Berlin, 30. Dec. [Schluß-Course.] Sehr fest. Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.		
Defferr. Credit-Actien	499 —	496 —	Wien 2 Monate	170 65	170 90
Defferr. Staatsbahn	488 50	482 50	Paris 8 Tage	200 20	208 20
Bombarden	186 50	182 50	Defferr. Noten	171 60	171 85
Schles. Bankverein	108 25	108 25	Russ. Noten	208 80	208 95
Bresl. Discontobank	97 40	97 25	4½ % preuß. Anleihe	104 60	104 80
Bresl. Wechselbank	101 40	101 50	3½ % Staatsschuld.	98 10	98 —
Lehrabfälle	120 50	119 —	1880er Loose	123 90	122 90
Wien kurz	171 55	171 65	77er Russen	—	—

(B. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.		
Pöfener Pfandbriefe	99 20	99 40	Calliaer	123 —	123 —
Defferr. Silberrente	63 40	63 10	London lang	20 26	—
Defferr. Papierrente	62 80	62 70	London kurz	20 36	—
Poln. Lig.-Pfandbr.	55 90	55 60	Paris kurz	80 55	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	—	Deutsche Reichs-Anl.	100 20	100 20
Oberschl. Litt. A.	206 60	206 20	4 % preuß. Consols	100 20	100 20
Breslau-Freiburger	111 40	111 —	Orient-Anleihe II.	58 40	58 40
R.-D.-U.-St.-Actien	154 20	153 50	Orient-Anleihe III.	58 90	58 90
R.-D.-U.-St.-Prior.	151 50	151 90	Donnersmarktstätte	60 20	60 —
Rheinische	—	—	Oberschl. Eisenb.-Bd.	41 70	41 —
Bergisch-Markische	115 80	116 —	1880er Russen	72 20	72 20
Röln-Mündener	—	—	Neue rum. St.-Anl.	93 70	93 20

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 75, 40, bin. ungarische 95, 10, Creditactien 499, 50, Franzosen 489, —, Oberschl. ult. 207, —, Discontocommandit 184, —, Laura 121, 60, Russ. Noten ult. 209, 20.

Sehr fest. Spielpapiere beliebt. Franzosen gefragt. Rabnen verhältnismäßig wenig theilnehmend. Banten, Bergwerke und Auslandsfonds meist steigend. Liquidation beendet. Discout 3½.

(B. L. B.) Berlin, 30. Dec. [Schluß-Vericht.]

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.		
Weizen. Fester.	210 —	209 —	Rübbel. Still.	56 —	56 —
April-Mai	211 —	210 —	April-Mai	56 40	56 40
Mai-Juni	211 —	210 —	Mai-Juni	56 40	56 40
Roggen. Fester.	213 50	213 75	Spiritus. Fest.	54 60	54 50
Dec.-Jan.	209 50	209 —	loco	55 50	55 30
April-Mai	199 75	199 —	Dec.-Jan.	56 80	56 70
April-Mai	199 75	199 —	April-Mai	56 80	56 70
Hafer.	153 —	153 —			
Decbr.	152 50	152 50			
April-Mai	152 50	152 50			

(B. L. B.) Stettin, 30. Dec. — Uhr — Min.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.		
Weizen. Höher.	—	—	Rübbel. Fest.	54 —	54 —
Decbr.	—	—	Decbr.	55 50	55 20
Frühjahr	208 —	206 —	April-Mai	55 50	55 20

Petrolem.
Decbr. 10 10, 10 20

(B. L. B.) Wien, 30. Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.		
1880er Loose	131 —	131 —	Napoleonsdor	9 37	9 37
1884er Loose	171 20	171 —	Marknoten	58 17	58 20
Creditactien	288 40	288 —	Ungar. Goldrente	111 05	111 05
Anglo	129 80	130 —	Papierrente	73 10	73 —
St.-G.-A.-Cert.	282 50	279 75	Silberrente	73 85	73 80
Bomb. Eisenb.	108 —	104 —	London	117 70	117 75
Calliaer	285 30	284 30	Deft. Goldrente	88 —	88 —

(B. L. B.) Paris, 30. Dec. [Anfangs-Course.] 3½ Rente 84, 87, Neueste Anleihe 1872 119, 67, Italiener 88, 70, Staatsbahn 612, 50, Goldrente 75½, Ungar. Goldrente 97½, Fest.

(B. L. B.) Paris, 30. Decbr. 1 Uhr 50 Min. Franzosen 618,75.

Paris, 30. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Btg. Sehr fest.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.		
3proc. Rente	84 90	84 92	Lärden de 1869	—	—
Amortisbare	87 1				

Frankfurt a. M., 30. December, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 246, 25. Staatsbahn —, —. Galizier 244, 75. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 29. Decbr. Mailand 100 Lire kurz —.

W. I. B. Köln, 30. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 21, 70, per Mai 21, 75. — Roggen loco —, per März 20, 05, per Mai 20, —. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 20. — Safer loco 14, 50.

W. I. B. Hamburg, 30. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per December 206, —, per April-Mai 213, —. — Roggen fester, per December 197, —, April-Mai 192, —. — Rüböl rubig, loco 55 1/2, per Mai 55 1/2. — Spiritus rubig, per December 47 1/2, per Januar-Februar 47 1/2, per Februar-März 47 1/2, per April-Mai 47 1/2. — Wetter: Heiter.

W. I. B. Paris, 30. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 23, 60, per Jan. 23, 30, per Januar-April 23, 10, per März-Juni 27, 90. — Weib behauptet, per Decbr. 63, 60, per Januar 61, 90, per Januar-April 61, 10, per März-Juni 60, —. — Rüböl behauptet, per Decbr. 72, —, per Januar 72, 50, per Januar-April 73, 50, per Mai-August 75, 25. — Spiritus weichend, per Decbr. 63, —, per Januar 61, 50, per Januar-April 61, 75, per Mai-August 61, 50. — Wetter: Regen.

Paris, 30. Decbr. Rohwaid loco 57, 25.

London, 30. Decbr. Habannajuder 24.

Glasgow, 30. Dec. Robeisen 52, 8.

W. I. B. Newyork, 29. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 80. do. auf Paris 5, 25 1/2. 5procentige fundirte Anleihe 101 1/2. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113 1/2. Erie-Bahn 50%. Central-Pacific-Bahn 117 1/2. Newyork-Centralbahn 152 1/2. Baumwolle in Newyork 11 1/2. do. in New-Orleans 11 1/2. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 9 1/2. Rohes Petroleum 6 1/2. Pipe line Certificate 0, 96. Mehl 4, 40. Roher Winterweizen 1, 16. Mehl (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscovados) 7 1/2. Kaffee Rio 13 Schmalz (Marke Wilcox) 9 1/2. do. Fairbanks 9 1/2. do. Rothe u. Brothens 9 1/2. Speck (short clear) 7 1/2. Getreidefracht 5 1/2.

Wien, 30. December, 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Creditactien 289, 10. Staatsbahn 282, 75. Lomb. 167, 50. Galizier 285, —. Napoleonsrd'or 9, 36 1/2. Marknoten 58, 10. Goldrente 88, —. Ungarische Goldrente 111, 12. Anglo 130, —. Papierrente 73, 15. Nordweibbahn —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 30. Decbr., 7 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Bg.) Creditactien 247, 81. Staatsbahn 244, —. Lombarden 93, —. Oester. Silberrente —, —. do. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 95, 06. 1877er Russen 93, —. Galizier —, —. III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 30. Decbr., 9 Uhr 43 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Bg.) Lombarden 234, —. Oester. Creditactien 248, 25. Staatsbahn 610, —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. Oester. Goldrente 75 1/2. 1860er Loose 124, 25. 1877er Russen 93 1/2. Ungarische Goldrente 95 1/2. Bergisch-Märk. 116, 50. Orientanleihe II. 56 1/2, do. III. 57 1/2. Laurahütte 121, —. Russ. Noten 209, 25. Galizier —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Stadttheater.] Director Hillman hat mit dem Kammerfänger Herrn Theodor Wachtel ein Gastspiel abgeschlossen, welches in der Zwischenzeit bis zur ersten Aufführung der neuen Oper „Carmen“ stattfinden wird. — Heute, Freitag, kommt als 12. Vorstellung im Circus zu ermäßigten Preisen Restros's Zauberposse „Lumpaci vagabundus“ zum achten Male zur Aufführung. — Die heutige Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 6 1/2 Uhr.

[Lobetheater.] Ein heiterer Abschluß des alten Jahres vollzieht sich heute Abend im Lobetheater durch die Aufführung des lustigen Schwankes „Krieg im Frieden“ und nicht weniger froh gestaltet sich die Vorstellung am ersten Neujahrstage, für welchen „Haus Loni“ von Adolph Arronge festgesetzt ist. Das Stück wird leider schon in nächster Zeit wegen contractlicher Verpflichtungen der Direction, durch Oscar Blumenhals's ebenfalls heiteren Schwank „Die Teufelskellen“ abgelöst werden. Am Nachmittage des Neujahrstages wird Paul Lindau's neuestes Schauspiel: „Verschämte Arbeit“ wiederholt.

[Thalia-Theater.] Fitzer's berühmtes Schauspiel „Die Here“, welches im vorigen Jahre im Lobetheater mit großem Erfolge gegeben wurde, kommt am Neujahrstage zum ersten Male im Thalia-Theater zur Aufführung.

Am Nachmittage wird das bisher im Lobetheater mit Beifall aufgenommene lustige Weihnachtsmärchen „Der Rattenfänger von Hameln“ in Scene geben.

G. S. [Neue Leipziger Quartett- und Concertfänger-Gesellschaft.] Ein Cyclus humoristischer Concerte der „Neuen Leipziger Quartett- und Concertfänger-Gesellschaft“, unter Leitung von Herrn A. Semada, wird am Neujahrstage beginnen und Sonntag, den 2. Januar, im Saale der Actien-Bierbrauerei, Nicolaisstraße, früher Wiesner, fortgesetzt werden. Die Mitglieder der „Neuen Leipziger Quartett- und Concertfänger-Gesellschaft“ sind die Herren Semada, Bley, Simon, Stard, Adolphi und Max. Von ihrem Auftreten in Verein mit der alten Leipziger Concertfänger-Gesellschaft sind die Herren Semada und Simon den Breslauer noch in guter Erinnerung. Ein täglich abwechselndes Programm, Solopiecen und Chorgesänge, wird eine große Anzahl anziehender Noctäten enthalten. Außer Montag und Freitag werden diese Concerte täglich im Saale der Actien-Brauerei stattfinden, an Montagen und Freitagen dagegen im Paul Scholtschen Etablissement auf der Margarethenstraße.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Nach unserer Bekanntmachung vom 13. d. M. ist am 23. November cr. in Abtheilung II, Wahlbezirk Nr. 17, der Dr. med. Herr Friedrich Rosenmann zum Stadtverordneten auf 4 Jahre gewählt worden.

Die Wahl hat die königl. Regierung mittelst Verfügung vom 22. December cr. für ungültig erklärt.

Wir laden demzufolge zur Neuwahl eines Stadtverordneten als Ersatzmann für den verstorbenen Particulier Marks für die Zeit bis ultimo 1884 die in der Liste des 17. Wahlbezirks (II. Abtheilung) bezeichneten Wähler auf

Montag, den 17. Januar 1881, Mittags von 12 bis 3 Uhr, in die katholische Elementarschule IV, Klasse I, 1 Treppe rechts, Sternstraße Nr. 11,

hierdurch ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: Adalbertstraße, Annengasse, Auenstraße, Verlängerte Auenstraße, Hinterbleiche, Vorderbleiche, An Brigittenhal, Domplatz. Große Domstraße, Kleine Domstraße, Große Fürstentstraße, Kleine Fürstentstraße, Gelbhorn-gasse, Gertrudenstraße, Grünberggasse, Hinteregasse, Hirschstraße, An der Kreuzkirche, Kreuzkirche, Laurentiusstraße, Ledbamm, Marienstraße, Markstraße, Nonnendammstraße, Mühlgasse, Kavalstraße, Oberfleuse, Partstraße, Baulstraße, An der Sandstraße, Neue Sandstraße, Scheitnigerstraße, Kleine Scheitnigerstraße, Schleifengasse, Schulgasse, Sternstraße, Verlängerte Sternstraße, Biergartenstraße, Ziegenleien: am rothen Graben, nächst Brigittenhal und in Scheitnig an der Schwoisfcher Gasse.

Breslau, den 29. December 1880. [888]

Der Magistrat

hiesiger königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Behufs Befreiung von der Formalität der üblichen Neujahr-Gratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten haben zur Rathhaus-Inspection milde Gaben gezahlt die Herren: Particulier W. Grobe, Fabrikbesitzer Theodor Schube, verwitwete Frau Kaufmann Vertha Hildebrandt, geb. Küger, die Herren Gebrüder Friedenthal (Buchhandlung), Kaufmann Julius Thal, Handlungs-Disponent W. Kalisch, Kaufmann S. Plehner, Seidenhandlung J. G. Berger's Sohn, die Herren Stadtrath a. D. A. Zwingler, königl. Geheimer Sanitätsrath Dr. Gräber, Hoflieferanten Adolf Sachs und Franz Martin Sachs, Stadtrath a. D. Friebe, Kaufmann S. Prietert, verwitwete Frau Kaufmann Marie Pasch, geb. Rommlitz, Herr Handlungsreisender Karl Pasch, verwitwete Frau Henriette Knig, geb. Köchel, die Herren Stadtrath Grund, Kaufmann J. A. Bock, Kaufmann August Agath, Kaufmann Franz Karub, Kaufmann A. Leichgreber, Kaufmann J. Leichgreber, Kaufmann J. Gogler, Justizrath Scheffer, verwitwete Frau Kreisgerichtsrath Fröblich, die Herren Professor Dr. Hermann Cohn, Stadtschulrath Thiel, Oberbürgermeister Friedensburg, Rathshaus-maiermeister Knauer, Drechslermeister Karl Wolter, Banquier Mor Alexander, Dr. med. Hirsch, Hofschlichtereibehrer Eduard Gerber, Kaufmann Otto Schode, Prediger zu St. Verwardin S. Reich.

Breslau, den 30. December 1880. [8806]

Die Armen-Direction.

Einladung zur Pränumeration.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das 1. Quartal 1881 der „Breslauer Zeitung“ und des mit derselben verbundenen „Coursblattes der Breslauer Zeitung“ ergebenst einzuladen.

Die „Breslauer Zeitung“ wird auch im neuen Quartal mit allen Kräften darnach streben, allen Anforderungen, welche an eine große, liberale Zeitung gestellt werden können, gerecht zu werden, und neben gediegenen Leitartikeln und guten politischen Correspondenzen auch ein reichhaltiges, interessantes Feuilleton und einen sorgfältig redigirten, die kaufmännischen Interessen unserer Provinz in jeder Weise vertretenden Handelstheil bringen. Durch das sofort nach Eintreffen der Berliner Börsen-Schluß-Devisen erscheinende „Coursblatt der Breslauer Zeitung“, welches fortwährend nach den Wünschen der Interessenten ergänzt und verbessert wird, suchen wir unseren Abonnenten die Börsen- und Handelsblätter entbehrlieh zu machen. Dasselbe kann vom 1. Januar ab auch von allen unseren auswärtigen Abonnenten bezogen werden.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der Breslauer Zeitung beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des Coursblattes der Breslauer Zeitung (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen. Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, sowie

- Adalbertstraße 35, bei Hrn. Rittner.
- Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
- Albrechtsstr. 40, bei Hrn. Zentler's Nachf.
- Alexanderstr. 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
- Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patsche u. Gitschel.
- Alexanderstraße 18, bei Hrn. Rich. Stenzel.
- Alexanderstraße 28 (Garbestr.-Ecke), bei Hrn. W. Duvrier.
- Alexanderstraße 32, bei Hrn. Carl Meyner.
- Alte Taschenstraße 29, bei Hrn. Böse.
- Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Weyer.
- Am Ober-Schlesischen Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz.
- Antonienstraße 4, bei Hrn. Em. Kirchner.
- Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
- Bahnhofstraße 1a, bei Hrn. Zarauschk.
- Bahnhofstraße 30, bei Hrn. Frankst.
- Bahnhofstraße 36, bei Hrn. C. Friedrich.
- Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
- Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
- Berlinerstraße 22c, bei Hrn. Stürze.
- Berlinerstraße 39, bei Hrn. Alexander.
- Bischofsstraße 3, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachfolger.
- Bismarckstraße 12, bei Hrn. Zerboni.
- Böhmerstraße 13, bei Hrn. Gierke.
- Breitstraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
- Breitstraße 39, bei Hrn. A. Mandausch.
- Breitstraße 40, bei Hrn. Soper.
- Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
- Bürgerwerder, An den Kasernen 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
- Bürgerwerder, Werderstr. 29, bei Hrn. Milde.
- Catharinenstr. 5, bei Hrn. Georg Winkler.
- Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
- Freiburgerstraße 36, bei Hrn. Döbers.
- Freiburger- u. Neue Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. A. Beder.
- Freiburgerstraße 33, bei Hrn. Pfälf.
- Friedrichstraße 52, bei Hrn. C. Steymann.
- Friedrichstraße 66, bei Hrn. Eugen Weiß.
- Friedrichstraße 77, bei Hrn. Duschel.
- Friedrichstraße 98, bei Hrn. Vichter.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 2a, bei Hrn. Bleisch.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 3a, bei Hrn. Bradlow.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 5, bei Hrn. C. Jung.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 7, bei Hrn. Hennig.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 9, bei Hrn. Münder.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 21, bei Hrn. Meyer.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 26, bei Hrn. Müller.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 32, bei Hrn. Albert Raffante.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 42, bei Hrn. J. Rieger.
- Friedrich-Wilhelmsstr. 58b, bei Hrn. H. Melde.
- Gartenstraße 5, bei Hrn. Joh. Neugebauer.
- Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
- Gartenstraße 20, bei Hrn. Steinig.
- Gartenstraße 23b, bei Hrn. Art.
- Gartenstraße 23c, bei Hrn. C. Friedrich.
- Gartenstraße 38/39, bei Hrn. C. Koch.
- Gartenstraße 43a, bei Hrn. Meiberg.
- Gräbnerstraße 1, bei Hrn. B. Buchmann.
- Gräbner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Ab. Plöcke.
- Gräbnerstraße 24, bei Hrn. Grütner.
- Grünberggasse 9, bei Hrn. Goldemund.
- Große Feldstraße 7, bei Hrn. Gubisch.
- Große Feldstraße 15b, bei Hrn. G. Weige.
- Große Feldstraße 15c, bei Hrn. Lillge.
- Grüne Baumstraße 1, bei Hrn. Kappler.
- Grünstraße 4, bei Hrn. Paul Vogel.
- Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.
- Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Viller.
- Höfenerstraße 10, bei Hrn. S. Kalibabky.
- Holzplatz 3 (Dhlauerthor), bei Hrn. Büttner.
- Hubenstraße 20, bei Hrn. A. Stelzer.
- Junkerstraße, bei Hrn. Winkler.
- Junkerstraße 33, bei Hrn. Oscar Gieser.
- Kaiser Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl.
- Kaiser Wilhelmstraße 12, bei Hrn. Geppert.
- Kaiser Wilhelmstraße 74, bei Hrn. Roß.
- Karlshof 3, bei Hrn. Schönfelder u. Co.
- Karlshof 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
- Kleine Großenstraße 32, bei Hrn. C. L. Jahn.
- Kl. Scheitnigerstr. 57, bei Hrn. C. Steinig.
- Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller.
- Klosterstraße 3, bei Hrn. G. Weige.
- Klosterstraße 4, bei Hrn. Philipp.
- Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
- Klosterstraße 16, bei Hrn. J. Specht.
- Klosterstraße 18, bei Hrn. T. Scharnde.
- Klosterstraße 19, bei Hrn. F. Priemer.
- Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
- Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
- Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos.
- Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
- Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg.
- Königsstr. u. Schloßhölz-Ecke, bei Hrn. Rud. Weiß.
- Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
- Kreuzstraße 3, bei Hrn. Dzielan.
- Kupferstraße 12, bei Hrn. F. Niedel.
- Kupferstraße 18, bei Hrn. Rattner.
- Kupferstraße 25, bei Hrn. J. Illmer.
- Kupferstraße 49, bei Hrn. Zimansky.
- Ledbamm 24, bei Hrn. J. Bormann.
- Ledbamm 46, bei Hrn. Dzielan.
- Leistungstraße 1, bei Hrn. Brägel.
- Louisenstraße 18, bei Hrn. Adhricht.
- Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
- Mariannenstraße 18, bei Hrn. Cirba.
- Matthiasstraße 3, bei Hrn. Böhm.
- Matthiasstraße 13, bei Hrn. Ad. Guth.
- Matthiasstraße 17, bei Hrn. C. D. Reichelt.
- Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
- Matthiasstraße 26e, bei Hrn. Marberg.
- Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Zerboni.
- Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
- Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
- Matthiasstraße u. Rosenthalerstraße-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
- Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
- Mauritiusplatz 5, bei Hrn. Altmann.
- Monnaustraße 11 u. 27, bei Hrn. T. u. B. Hoffmann.
- Neudorfstraße 42a, bei Hrn. Krajowsky.
- Neue Graupenstr. 5, bei Hrn. Lamm.
- Neue Junkerstraße 6, bei Hrn. Rittner.
- Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinr. Mayer.
- Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
- Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
- Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Anlauf.
- Neue Scheidnitzerstr. 2, bei Hrn. Gufinde.
- Neue Scheidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gühmann.
- Neue Scheidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
- Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Kossad.
- Neue Tauenzienstr. 18, bei Hrn. Bunte.
- Neue Tauenzienstr. 82, bei Hrn. J. Scholz.
- Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Dohn.
- Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel.
- Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Hannad.
- Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Dffig.
- Neumarkt 12, bei Hrn. Stahl.
- Neumarkt 13, bei Hrn. W. Bulst.
- Neumarkt 21, bei Hrn. A. Kramolowsky.
- Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
- Neumarkt 30, bei Hrn. Tische.
- Nicolaistraßg. 6c, bei Hrn. A. Reifland.
- Nicolaistraße 16, bei Hrn. Kossad.
- Nicolaistraße 21, bei Hrn. Köbler.
- Nicolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
- Nicolaistraße 73, bei Hrn. C. L. Reichel's N.
- Nicolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Co.
- Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
- Oblauerstraße 9, bei Hrn. C. Scholz.
- Oblauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
- Oblauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.
- Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
- Oblauerstr. 36/37, bei Hrn. C. Weder u. Co.
- Oblauerstraße 46, bei Hrn. B. Begerbauer.
- Oblauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
- Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel.
- Paradiesstraße 29, bei Hrn. Ves.
- Paradiesstraße 35, bei Hrn. Rattner.
- Reuschstraße 1, bei Hrn. Fenger.
- Reuschstraße 11, bei Hrn. Vogt.
- Reuschstraße 29, bei Hrn. Otto Müller.
- Reuschstraße 45, bei Hrn. Ritsche Nachf.
- Reuschstraße 55, bei Hrn. Riebold.
- Reuschstraße 60, bei Hrn. Geisler.
- Ring, am Kathaus 10, bei Hrn. S. Strala.
- Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Carstadt.
- Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hante.
- Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hüfner.
- Rosenthalerstr. 5, bei Hrn. Emanuel Kirchner.
- Sadowastraße 2, bei Hrn. Ziebolz.
- Sadowastraße 69, bei Hrn. Wufsmann.
- Sandstraße 1, bei Hrn. Ernst Wiehle.
- Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
- Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. C. Steinig.
- Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Illmer.
- Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
- Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
- Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Scholz.
- Scheidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
- Scheidnitzerstraße 28, bei Hrn. F. Sattler.
- Schwerstraße 11, bei Hrn. Neumeister.
- Sonnenstraße 3, bei Hrn. Heiberger.
- Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
- Sonnenstraße 11, bei Hrn. Florian.
- Sonnenstraße 38, bei Hrn. G. Hentschel.
- Stodgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
- Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
- Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
- Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
- Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rob. Meyer.
- Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
- Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
- Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Pels.
- Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
- Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Matuschek.
- Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
- Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Ente.
- Teichstraße 9, bei Hrn. Franz Wagner.
- Vincenzstraße 51, bei Hrn. M. Müde.
- Vorwerkstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
- Vorwerkstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
- Vorwerkstraße 46, bei Hrn. G. Weige.
- Waldchen 1, bei Hrn. Hugo Schwarzer.
- Waldchen 10, bei Hrn. D. Semper.
- Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
- Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
- Weidenstraße 25, bei Hrn. Tsched.
- Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinh. Gruhn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Einladung zum Jahres-Abonnement für die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg.

Das Abonnement kostet pro Jahr für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark und weitere 2 Mark für jede folgende Person derselben Familie. Jahreskarten für die Herren Lehrer, Studenten, Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen etc. kosten 2 Mk. Das Abonnement berechtigt zum freien Eintritt in die permanente Ausstellung im Museum und in der Schweidnitzerstraße 30, I. Dasselbe ist in Anbetracht der bedeutenden Spesen für Frachten und grosse Honorare bei Hauptbildern billigt gestellt, um eine allgemeine Theilnahme der weitesten Kreise zu ermöglichen. [8835]

Die neuen Karten für 1881

worden den verehrlichen Abonnenten in derselben Anzahl, wie bisher, in den ersten Tagen des Januar zugesandt, etwaige Änderungen in der Wohnung oder der Zahl der Karten bitte ich freundlichst an der Kasse der Ausstellung in der Schweidnitzerstraße baldmöglichst anzuzeigen, woselbst dieselben auch eventuell in Empfang genommen werden können.

Hochachtungsvoll Arthur Lichtenberg.

Clavier-Institute von Brucksch u. Nafe, [6178] Nicolaistraße 47 und Reuschstraße 34. Den 6. Januar beg. neue Course für Anfänger u. Unterrichte jeder Stufe.

Eine Neujahrskarten-Ausstellung

in großartigem Maßstabe hat die Papierhandlung von Ulrich Kallenbach in den durch ihre Weihnachts-Ausstellung bekannten großen Räumen des früher Burker'schen Restaurants, Bischofsstraße 1, hergerichtet. In weit über 1000 Nummern sind die neuesten Erscheinungen von Neujahrskarten übersichtlich ausgekelt, so daß leicht für jeden Geschmack das Passendste aboten ist. [8803]

Wir empfehlen und versenden in Gebinden und Flaschen

„echt Münchener Versandbier“

von Gabriel Sedlmayr

Brauerei „zum Spaten“ in München.

M. Karfunkelstein & Co., Bierdepöt, Hoflieferanten, Breslau, Schmiedebrücke 50.

Der Ausschank des Münchener Versandbieres vom Originalfass befindet sich im [8040] Restaurant Labuske, Ohlauerstraße 75.

Der Ausschank des echt Bayerischen Exportbieres

aus der G. N. Kurz'schen Brauerei des Herrn J. G. Reif in Nürnberg wird am 1. Januar 1881

in der 1. Stage des Hauses Albrechtsstraße Nr. 6 „Zum Palmbaum“ (Eingang Schubbrücke) eröffnet.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nobile Kuhn, [2140]
Robert Scholz, [2140]
Brieg, den 25. December 1880.

Clara Keil,
Georg Kuhn, [2138]
Verlobte.
Waldburg i. Schl.,
den 25. December 1880.

Jos. Neumann,
Jeska Neumann,
geb. Goldberger, [6186]
Reubemahlte.
Breslau, den 30. December 1880.

Max Rehnitz,
Rosa Rehnitz,
geborene Kappaport,
Vermählte. [8821]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau
Olga, geb. Kuffsch, von einem kräftigen
Knaben glücklich entbunden.
Myzlowitz,
den 29. December 1880.

Fedor Reimann,
[6153] Zoll-Expeditions-Vorsteher.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Knaben beehren sich anzukündigen
Simon Guttmann und Frau.
Beuthen O.S., den 29. Decbr. 1880.

Seute entschlies nach kurzen Leiden
im fast vollendeten 79. Lebensjahre
unser geliebter Gatte, Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Bruder und
Schwager [2141]

Gustav Müde,
Königl. Kreisgerichtsath a. D.
und Ritter des Rothten Adler-Ordens
III. Kl. mit der Schleife.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen:

Vauline Müde, geb. Günther,
Paul Müde,
Caroline Müde, geb. Siegl,
Fritz Müde,
Helene Müde,
Margarethe Müde,
Emilie Tobisch, geb. Müde,
Julie Müde, geb. Schüge.
Patschau, den 30. December 1880.

Todes-Anzeige.
Am 24. d. M., früh 8 1/2 Uhr, ver-
schied mein theurer, vielgeliebter Gatte,
der Aboiheler [8825]

Johann Ritter v. Kopystynsky,
Die trauernde Wittwe [8825]
Fanny v. Kopystynsky, geb. Zimmer,
Kiegnitz, den 28. December 1880.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief
sanft nach langen schweren Leiden
unser innigstgeliebter Gatte, Vater,
Sohn, Bruder und Schwager, der
Mühlendächter [2137]

Ernst Fischer,
in seinem 54. Lebensjahre. [2137]
Dies zeigen Verwandten und
Freunden um stille Theilnahme bittend
tiefbetrubt an
Die Hinterbliebenen.
Reichenbach, den 28. Decbr. 1880.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr v. See Hr. Graf
v. Baudissin mit Frä. Dorothea von
Gleichen in Berlin. Hr. Archidionus
Bierkorn mit Frä. Therese Ebeling in
Kottbus. Hr. Brebiger Schwandt in
Zemlin mit Frä. Helene Kellermann
in Düsseldorf.

Geboren: Ein Sohn: Dem
Herrn v. See Hr. Graf v. Baudissin
Herr. Train-Comp. Hr. Kuden in
Darmstadt, dem Hr. Oberförster
Brenning in Eisenbrud. — Eine
Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-
Chef im 1. Regt. Inf. Nr. 87
Hr. v. Birkhahn in Mainz.

Gestorben: Herzog. Sachl.-Cod.-
Geheimrath Herr von Schwanden in
Weimar. Hauptm. a. D. Herr Sid
in Hirschberg. Frau Prof. Krel in
Berlin. Herr Stadtrath Dr. jur.
Vogel in Leipzig. Herr Sanitätsrath
Dr. Spilling in Frankfurt a. D.

30 Mt. Belohnung
sichere ich Demjenigen, welcher mir zu
dem am 24. c., früh 7 Uhr, in Brieg
gebohrnen 11jährigen [8836]

braunen Wallach,
ohne Abzeichen, 5' groß, mit eng-
lischem Geschirr und Koffhaarkissen,
Lederleine und Schenkelband, an einen
grünen Korbwagen, auf Federn ge-
stellt, gewohnt, wieder verhilft.
Schiffelndorf, Kreis Brieg.
Ernst Gabel II.

Billigste Geschäftsformulare
bei
Heinrich Lindner, Buchdrucker,
Albrechtsstraße 29.

1 Rf. lin. Prima 4° Briefpapier mit
Firma v. Rf. 6,50 an.
1000 graue 4° Hancock'sche Rf. 4,-
1000 Padet-Adressen, große = 4,75,
1000 = kleine = 2,75,
1000 = gelbe = 4,50,
1000 8° Rechnungen v. Rf. 5,- an.
1000 4° Brief-Rechn. = 10,50 =
1000 Memoranden = 5,- =
1000 Wechsel = 6,- =
1000 Quittungen = 6,- =
1000 Reife-Adressen, Pr.-Cart. Rf. 6,50.
Muster gratis und franco.
Beste Papiere. [7893]

Sauberste Ausführung.
Prämiirt auf der Schles. Kunstgewerbe-
Ausstellung.

Stadt-Theater.
Freitag, 79. Abonnement. 12. Vor-
stellung im Cyclos zu ermäßigten
Preisen. „Lumpaci vagabundus“;
oder: „Das liebevolle Kleeblatt.“
Zauberposse mit Gesang und Ballet
in 3 Abtheilungen von J. Neitrop.
(Anfang ausnahmsweise 6 1/2 Uhr.)
Sonabend. Nachmittags-Vorstellung.
Zu halben Preisen. „Der Welt-
umsegler wider Willen.“ Aben-
teuerliche Posse mit Gesang und
Ballet in 6 Bildern und einem Vor-
spiel von G. Käber.
Abend-Vorstellung. 80. Abonnement.
„Martha“, oder: „Der Markt
zu Richmond.“ Oper in 3 Acten.
Musik von F. von Flotow.

Lobe-Theater.
Freitag, den 31. Decbr. 3. 26. M.:
„Krieg im Frieden.“ (Anf. 6 1/2 U.)
Sonabend, den 1. Januar. Nachmit-
tags 4 Uhr. Bei ermäßigten Prei-
sen. „Verschämte Arbeit.“ Schau-
spiel in 3 Acten von Paul Einbau.
Abends 7 1/2 Uhr. 3. 10. M.: „Haus
Lonei.“

Thalia-Theater.
Sonabend, den 1. Januar. Nach-
mittags 4 Uhr. Bei halben Kassen-
preisen. „Der Mattensänger von
Hamel.“ Weihnacht-Märchen-
Komödie in 12 Bildern von C. A.
Görner. Musik von Catenbuser.
Abends 7 1/2 Uhr. „Die Hexe.“ Schau-
spiel in 5 Aufzügen von Arthur
Fitzger.

Liebig's Stablissement.
Freitag, den 31. December 1880:
Sylvester-Ball.
Ball-Musik ausgeführt von der
Trautmann'schen Capelle.
Billets für Herren à 1,50 M.,
für Damen à 1 M. sind zu haben:
in den Cigarrenhandlungen
der Herren Gustav Ad. Schleh,
Schweidnitzerstraße 28, Otto Deter,
Oblauerstraße 7, Leopold Budausch,
Schmiedebrücke 17, und in der Con-
ditorei des Herrn Fischer, Oblauer-
straße.

An der Kasse kosten: Herren-
Billets à 2 M., Damen-Billets
à 1,50 M., Logen-Billets à 6 M.
sind nur im Local zu haben. [8770]
Kasseneröffnung 8 Uhr. Beginn
des Balles 9 Uhr.
Bis zum Beginn des Balles findet
Concert statt.
Domino's und Karben sind in der
Garberode vorrätzig.

Victoria-Theater
(Simmenauer).
Sylvester-Redoute
Anfang der Promenaden- und
Ballmusik 8 und 9 Uhr.
Billets zu 1 Mark sind vor-
her zu haben bei Herrn Husse,
Schweidnitzerstr. 27, Schleh,
Schweidnitzerstrasse 28, Kosa,
Oblauerstrasse 12, Café Royal,
Albrechtsstr., und im Theater-
bureau, woselbst auch ganze
Logen zu 10 Mark zu ent-
nehmen sind. [8805]
Entrée Abends an der Kasse
1 Mark 50 Pf.
Morgen, 1. Januar: Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.
Erstes Auftreten der ameri-
kanischen Jongleur- u. Drahtseil-
künstlerinnen Schwestern Adele
u. Sarah Brown u. der gross-
artigen, aus 5 Personen be-
stehenden Akrobatengese-
lschaft Decastro.

Zelt-Garten.
Täglich CONCERT.
Auftreten des Duetts Trio's
3 Brothers Mellor,
der Feuerfänger
The Watananas,
des Mr. Wilson, der Wille.
Laurence und Frä. Baleska.

**Paul Scholtz's Stablisse-
ment.**
Heute, zum Sylvester:
Gr. Tanzvergnügen.
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree Herren 30 Pf., Damen 10 Pf.

Bergkeller.
Heute: [6175]
Große Sylvesterfeier.
Familien-Kränzchen.

Schaffgotsch garten.
Große Sylvesterfeier nebst Tanz.
Der Saal ist gut geheizt.
[6157] Achtungsvoll R. Etzler.
Auch ist daselbst eine goldne Kapel
mit Photographie gefunden worden.

**Evangel. höhere
Bürgerschule I.**
Meldungen zur Aufnahme für
Oftern nehme ich vom 3. Januar an
täglich, außer Sonntags, von 12
bis 1 Uhr, in meinem Amtszimmer,
Nicolai-Stadtgraben 20, Portal IV,
1 Treppe hoch, links, entgegen.
[8656] Dr. Carstadt, Rector.

**M. Böhm's
Restaurant,**
Neufeststraße 2, 1. Etage.
Heute Abend: [8802]
Kreppel-Suppe,
Polnische Karpfen,
Hamburger Rauchfleisch
mit Erbsenpurée und Sauerkohl,
Ente mit Dampstohl,
Putenbraten,
Fladen,
alles in anerkannt vorzögl. Güte.
Meinen elegant aus-
gestatteten Speisesaal empfehle
ich zur Abhaltung kleinerer Fest-
lichkeiten und übernehme Dinners
und Soupers zu soliden Preisen.

Winterbassin.
Wassertemperatur 19—20 Gr. R.
Für Schwimmer und Nicht-
schwimmer. Steter Wasserzufluss.
Kroll'sche Badeanstalt.

**Julius Hainauer's
Novitäten-
Bücher-Zirkel**
für
deutsche, französische und
englische Literatur.
— Kataloge leihweise. —
— Prospekte gratis. —

Musikalien-Leih-Institut.
— Kataloge leihweise. —
Journal-Lese-Zirkel.
— Prospekte gratis. —

Abonnements in sämtlichen
Instituten, für Hiesige und Aus-
wärtige gleich zu den billigsten
Bedingungen, können mit jedem
Tage beginnen. [8794]
Julius Hainauer's
Königl. Hof-Musikalien-,
Buch- und Kunst-Handlung.
Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische
und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospekte gratis und franco.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.
Bureau Raymond,
Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [8756]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Ein Secundaner (Gymnasiast) w.
Stund., auch im Hebräischen erl.
Näh. sub A. 64 Exp. v. Bresl. Stg.
Eine Dame, in allen wissenschaftl.
Fächern sehr bew., sucht Stunden
b. Inst. Sadowast. 48. [6185]

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Freitag, den 31. December 1880:
Großer maskirter und unmaskirter
Sylvester Ball,
Musik ausgeführt von der Hauscapelle des Herrn Director Trautmann.
Concert von 8 bis 9 Uhr.
Gröffnung: **Polonaise** nach 9 Uhr.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen: Herren 1 Mt. 50 Pf., Damen
1 Mt. in der Wein-Großhandlung von Christian Hansen, Cigarrenhand-
lung von Schür & Co., Schweidnitzerstraße, in den beiden Cafés und Con-
ditoreien der Herren Gebüder Cloin, Schweidnitzer-Stadtgraben und
Tafelstraße am Fuße der Liebigshöhe und im Restaurant zum „Lauenzien“.
Obere Logen à 6 Mt., Untere Logen à 5 Mt. nur im Concertsaale.
Kassenpreis: Herren à 2 Mt., Damen à 1 Mt. 50 Pf. [8801]
Reiche Auswahl von Masken und Domino's zu **civilen Preisen**
am Ballabend.

„Culmbacher Export-Bier“
in sehr feiner, kräftiger Qualität halten stets auf Lager und ver-
senden in Gebinden und Flaschen. [8469]
Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier völlig frei von
Surrogaten, nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen gebraut
und zu den vorzüglichsten Bieren Culmbachs gehört.
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt
Hoflieferanten. Breslau und Beuthen O.-S.

**Musikalien-
Abonnements**
zu monatlich M. 1, 1,50, 2, 3.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg.
(Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr.
Vierteljährl. 2, 3, 4 M. etc. [8800]
Journalzirkel
Neues Verzeichniss gratis.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg.
(Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr.

**Leuckart'sche
deutsche, französische,
englische, polnische
Leihbibliothek,**
Schuhbrücke 27,
Ecke Kupferschmiedestrasse.
Abonnements-Bedingungen
billigst. [8773]
Kataloge leihweise.
Theater-Leihbibliothek.
Polterabendsherze,
Hochzeitgedichte etc. werden
verliehen und angefertigt.

**Trewendt & Granier's
Novitäten-Leih-Institut**
für
deutsche, französische und
englische Litteratur
— Kataloge gratis. —
Journal-Lese-Zirkel
für
deutsche, französische und
englische Journale
Prospekte gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37. e

**Musikalien-
Abonnements**
mit und ohne Prämie.
Eintritt täglich. [8649]
Neuester Katalog über Clavier-
Musik erscheint im Januar.
Auswärtige Teilnehmer erhalten
besondere Vortheile. Prompteste
Erledigung aller Aufträge.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

„Levysohn's Ziehungsliste“
bringt allwöchentlich sämtliche Ber-
lohnungen von Staats-, Communal-
und Eisenbahn-Papieren, Pfand-
u. Rentenbriefen, Anleihenloosen u.
nebst Restantenlisten. Nr. 1 enthält
u. A. die Liste aller bis jetzt ge-
gebenen Serienlosse. Probenummern
gratis. Man abonniert für 1 Mark
50 Pf. vierteljährlich bei allen Post-
ämtern, Buchhandlungen oder direct
beim Verleger [8837]
W. Levysohn, Grünberg i. Schl.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.
Bureau Raymond,
Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [8756]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

W. Levysohn, Grünberg i. Schl.
W. Levysohn, Grünberg i. Schl.
W. Levysohn, Grünberg i. Schl.
W. Levysohn, Grünberg i. Schl.

Gesellschaft der Freunde.
Sonntag, d. 9. Jan. 1881, Nachm. 4 Uhr präcis,
zur Feier des 60. Stiftungstags:
Diner mit Tanz.
Billets Sonntag, den 2. Januar 1881, Nachm. 5—7 Uhr.
Die Direction. [8795]

Erholungs-Gesellschaft.
Sonabend, den 8. Januar:
BALL
im Saale des Hôtel de Silésie.
Billetsausgabe: Mittwoch, 5. Januar, 6 bis 8 Uhr Abends.
Die Direction. [8808]

Philharmonie.
I. ordentliche Generalversammlung
Sonntag, den 2. Januar 1881, Vorm. 11 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Concerthauses (Gartenstrasse 16).
Tagesordnung: 1) Wahl des Vorstandes.
2) Mittheilungen. [6182]
Der provisorische Vorstand.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte unegypste
frz. Weine. Fr. Austerlitz Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [7759]

Einem geehrten Publikum und allen lieben Freunden hierdurch
die ergebene Anzeige, daß ich
Sonabend, den 1. Januar 1881,
in dem Hause
Schuhbrücke 32, zur Schildkröte,
ein feines Restaurant
eröffne.
Ich werde stets bestrebt sein, das mir durch freundlichen Besuch
entgegengebrachte Wohlwollen dauernd zu bewahren, und zeichne
hochachtungsvoll und ergebenst
H. Hauesler.
Breslau, im December 1880.

Sauptgewinne 15000 M., Silber-Lotterie 1995 Gewinne in Höhe
10000 M., 5000 M. i. B.
der Zool. Garten-Gesellsch. in Hamburg. Zieh. 1. Febr. 1881. Loose à 3 M.
(Porto 15 Pf.) im Hauptbetit bei Guttentag & Co., Breslau, Niemerzeile 9.

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.
27. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12
reich illustrierte Nummern incl. der
colorirten Modenbilder
2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).
Bestellungen auf diese beliebte und welt-
berühmte Modenzeitung nehmen alle
Buchhandlungen u. Postämter entgegen.

Als Neujahrspäsenten empfohlen:
Reiche Auswahl in Bonbonieren, Attrappen und Mar-
zipan-Torten mit „Prosit Neujahr!“
Die durch das Weihnachtsfest beigeräumten Bestände sind auf
das Reichhaltigste ergänzt. [8793]
Gebrüder Stollwerck,
Kaiserliche, Königliche, Grossherzogliche, Herzogl.
und Fürstliche Hoflieferanten.

Neujahrskarten
in größter Auswahl, scharfhaft und ernst, bei [8704]
Heinr. Ritter & Kallenbach, Nicolaistraße 12,
Ecke Büttnerstraße.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im
Großh. Baden zu Karlsruhe.**
Renten-, Aussteuer- und Capital-Versicherung auf
Todesfall und auf bestimmte Alter. [8829]
Unsere Generalagentur für Breslau haben wir dem
Herrn Rudolph Martens,
Bismarckstraße 21 II, in Breslau,
übertragen.
Das Verhältnis unseres seitherigen Vertreters, Herrn Jean
Maier, Schweidnitzerstraße 9 IV daselbst, zu uns, erleidet hie-
durch keine Aenderung.
Karlsruhe, im December 1880.
Der Verwaltungsrath.

Astrachaner Winter-Caviar
in vorzüglichster Qualität,
ger. Lachs u. Aal,
Engl. u. Holl.
Austern,
Gänsebrüste,
Steier. Capaunen,
Böhm. Fasanen,
frische französische
Perig.-Trüffel,
frische Ananas-Früchte,
echte Arac's u. Rum's,
Ananas-, Pfirsich-,
Cardinal- u. Bischof-
Bowlen-Extracte,
Kaiser-Punsch
und alle Sorten Düsseldorfer und
Burgunder
Punsch-Essenzen
in 1/4 und 1/2 Originalflaschen
empfehlend [8818]

Oscar Giesser
Junkerstrasse 33.
Die anerkannt feinsten
Düsseldorfer Punsche
v. J. A. Roeder, K. Hoflieferant,
empfehlend **Oscar Giesser.**
[8651]

Von neuesten Zufuhren offerire:
schöne rothe süsse
Catania-Orangen
vorzüglich schöne, gelbe, haltbare
Messina- und Catania-
Citronen

in Orig.-Kisten und ausgepackt,
hochfeinen, hellgrauen
Astrachaner
Winter-Caviar,
Marinaden,
Räucherlachs,
Bücklinge, Sprotten,
Spickgänse,
Pasteten,
Braunschweiger und Gothaer
Cervelat-Würste,
div. feine Käse,
echte Liqueure,
Düsseldorfer, Burgunder und
Kaiser-Punsch-Essenz,
hochfeinen, alten
Rum, Arac u. Cognac
in 1/4 und 1/2 Flaschen empfehlend
billigst [8827]

Carl Joseph
Bourgard,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Früh geschossene Hasen,
gut gesch. von 20-23 Egr. an, Meh-
reren, Fasanen in großer
Auswahl empfehlend [8008]
A. Vietze, Elisabethstraße 7.

Ein eisernes Stirnrad
zu 55 Holzstämmen, von 3/4 Zoll
Weilung und 6 Zoll Breite, das
Wellenloch auf eine Holzstange auf-
geleitet, 2 Fuß Durchmesser, wird zu
laufen gebracht. Offerten unter L. H.
an das Central-Annoncen-Bureau,
Carlstraße 1. [8830]

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wittne aus b. St. wünscht bald als
Leiterin d. Hauses, Erzieherin
der Kinder, als Repräsent. auf dem
Lande oder in der Stadt in eine
Familie einzutreten. [8753]
Gef. Off. unter v. B. Nr. 61 in die
Exp. d. Bresl. Ztg. Empf. 3. Seite.

Als Stütze
der Hausfrau

im Haushalte und zur Beauf-
sichtigung zweier Mädchen von
acht und zehn Jahren, haupt-
sächlich in den Schularbeiten,
suche ich für Anfang April ein
gebildetes Mädchen aus acht-
barer Familie, evangelisch, ge-
setzten Alters, selbstthätig und
anspruchlos. Dasselbe muß mit
feiner Küche, Bäckerei, Wäsche,
Maschinenarbeiten, versteht auch
mit Schneidern, vollständig ver-
traut sein - Fräulein, die
derartige Stellung schon bekleidet
haben, belieben ihre Bedingungen,
Abtschrift der Zeugnisse oder
anderer Empfehlungen nebst
Lebenslauf an die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse,
Breslau, Ohlauerstr. 85, unter
Schiffre O. 489 zu richten.

Zum sofortigen Antritt suche ich für
meine Eisen-, Stahl- und Guß-
waren-Handlung einen flotten Ver-
käufer, mit guten Kenntnissen.
Simon Goldmann,
Dels, Schlf. [8823]

Ein Commis
christlicher Confession, tüchtiger Expe-
dient, der deutschen und polnischen
Sprache mächtig und cautionsfähig,
wird zur selbstständigen Führung eines
Specerei-Geschäfts per 1. Juli 1881
event. auch früher zu engagieren gesucht.
Nur Bewerber mit guten Empfeh-
lungen finden Berücksichtigung.
Näheres zu erfragen bei E. Satory
in Ples. [2084]

Zuschneider-Gesuch!
Eine Damen-
Mäntel-Fabrik

einer großen rheinischen Stadt sucht
zum baldigen Eintritt einen durchaus
tüchtigen Schneider, welcher beson-
ders im Schneiden der Maß-
sachen bewandert sein muß. Selbst-
ständige, angenehme Stellung, hohes
Salair. [8779]
Francos-Offerten nebst Angabe von
Referenzen sub S. 7212 an die An-
noncen-Expedition von Rudolf Mosse,
Köln, erbeten.

Für mein Colonial-, Eisen- und
Schnittwaren-Geschäft suche ich zum
sofortigen Antritt einen tüchtigen, mit
besten Zeugnissen versehenen [2142]
Commis.
E. Schindler, Antonienhütte.

Für meine Galanterie- und Kurz-
waren-Handlung en gros & en
détail suche einen jungen Mann,
welcher mit dieser Branche vollständig
vertraut ist. [8724]
Sirsbergi. S. L. Mar Eisenfabr.

Ein in den mittelalterlich gothischen
Formen bewandertes tüchtiger
Modelleur
findet sofort Stellung. - Meldung
mit Atesten und Gehaltsansprüchen
umgehend an [2135]
G. Bienwald & Rother,
Liegitz.

Ich suche für mein Manufactur-
waren-Geschäft einen [2143]
Lehrling.
zum sofortigen Antritt.
Myslowitz. E. Schäfer.

Für mein Comptoir suche ich
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
H. Roose,
Metallwaaren-Fabrik,
Brüderstraße 44. [6159]

Vermietungen und
Miethsgefuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum 1. April beziehbar wird eine
herrschaftliche Wohnung, mög-
lichst Ohlauer Stadtgraben oder in
dessen unmittelbarer Nähe, gesucht.
Gefällige Offerten mit Angabe des
Preises, der Zahl der Piecen etc.
erbittet man unter der Chiffre
N. N. 66 an die Expedition der
Bresl. Ztg. [8797]

Am Derschle. Bahnhof Nr. 5 in
3. Etage 4 Zimmer zc., in 2. Etage
5 Zimmer zc. zu vermieten. [6166]
Summerei Nr. 25 (Christophoriplatz)
in 2. Etage 4 Zimmer zc. per
1. April zu vermieten. [6167]

Schweidn. Stadtr. 9
eine Wohnung von 6, eb. 7-9 Zimm.,
2. Etage, per 1. April 1881 zu ver-
mieten. Näheres Ohlauerstraße 87,
1. Etage, bei Adde. [8834]

Albrechtsstraße 29
zweite Etage (6 Zimmer zc.) zu
vermieten. [6183]
Zu vermieten: [6169]
Ring 20 2. Etage,
Junkerstr. 32 2. Et.

Zimmerstraße 3 per bald od. später
eine comfortable Wohnung von
6 Zimm., vielem Beizelack, für 1500
Mk. zu verm. Näheres II. [6163]

Ein freundl. möblirtes Zimmer zu
verm. Wallstr. 14 bei Noth.
Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben,
Küche, Entree, z. verm. Ohlauer-
straße 63, 3. Etod. [6171]

Wallstr. 13/14 (Storch)
sind per Oken 81 mehrere größere
und Mittelwohnungen zu vermieten
(Wasserleitung u. Closets vorhanden).
Auskunft bei Posner, Wallstr. 14b.

Freiburgerstraße 16
(Ecke Neue Graupenstraße)
ist in 2. Etage 1 Wohn. m. Balkon
und in 3. Etage 1 Wohn. m. allem
Comfort per 1. April 1881 zu ver-
mieten. Näheres daselbst 2. Etage,
im Comptoir. [6165]

Palmstr. 8 Hochpart u. 1. Et.,
je 3 Zimm., z. v.
Absteigequartier,
6 Stuben und Zubehör, bald zu verm.
Nab. Freiburgerstr. 26, part., von
3-5 Uhr. [8798]

Geschäftslocal
nebst anliegender Wohnung bald oder
Ofern mit u. ohne Stallung zu ver-
mieten Friedrichstraße 88. [6162]

Schweidnitzerstraße 19
ist in der 1. Etage ein Geschäftslocal,
bestehend aus zwei Zimmern, wobei
ein großes 4fenstriges Eckzimmer, so-
fort zu vermieten. [8826]
Näheres 2. Etage.

Ohlauerstraße 45 [6174]
sind die bisher zur Weinhandlung
benützten Geschäftslocale und großen
Kellereien zu vermieten. Nab. das.
1. Et. u. Nicolaisstr. 13 im Comptoir.

N. Laden, auch als Comptoir,
sehr billig! Klosterstr. 86 (Ecke
Feldstr.). Nab. beim Haushalter.

Nicolaisstraße 8
ein Laden mit großem Schaufenster
bald zu vermieten. [6160]

Nicolaisstraße 18/19
1 Laden mit oder ohne Comptoir
zu vermieten; ebenso daselbst eine
Wohnung im 1. Stod, 3 Zimmer u.
Zubehör, bald beziehbar. [8815]

Ohlauerstraße 55
(Zur Königsecke)
ist ein [8807]
 Laden
per 1. April 1881
zu vermieten.
Nab. b. Frn. Friseur Seiffert das.

Eine Werkstelle
oder passende Stube, heizbar, mit
etwas Holzgelack, wird von einem
Holzarbeiter sofort zu mieten gesucht.
Darauf Reflectirende werden ge-
beten, ihre Adresse unter R. Z.
Nr. 65 in der Expedition der Bres-
lauer Zeitung bis 4. Januar nieder-
zulegen. [6154]

Ein Geschäfts-Local
parterre, Ring, beste Lage, ist für
Luch-, Weißwaren- und Leinwand-
Geschäft, Klempnerwaren, Kürschner,
Sattler, Schuhmacher, besonders
gut geeignet für Uhrmacher oder Gold-
arbeiter, vom 1. Juni 1881 ab mit
Wohnung zu vermieten. Näheres
bei E. Satory in Ples. [2085]

Nicolaisstraße 8
der zweite Stod, neu renovirt, 5 Zim-
mer nebst Zubehör, bald zu verm.

Matthiasstraße 70
ist der 1. St., rechts, sofort zu verm.
Nab. das. [6170]

Ring 49, 1. Etage,
als Geschäftslocal oder Bureau sofort zu vermieten. [6164]

Die großen Räume der ersten Etage
Ring Nr. 38,
zu jeder Geschäftsbranche sich eignend, sind zu vermieten. Näheres
zu erfahren bei Paul Friedr. Scholz.

Ein Comptoir
Ring 38 im Hofe, bestehend aus zwei
Zimmern, ist sofort zu verm. [6139]

Eisenbahn- und Posten-Course.
Eisenbahn-Personenzüge.
Nach resp. von
Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. - 10 U. 15 M. Vm.
(Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe).
- 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnstedt).
- 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom
Oberschl. Bahnhofe). - 10 U. 30 Min. Nm.
(Courierzug vom Oberschl. Bahnhofe).
- 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhofe).
- 11 U. 15 M. Vorm. (Courierzug, Ober-
schlesischer Bahnhofe). - 7 U. 53 M. Vorm.
- 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhofe).
- 3 U. 59 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl.
Bahnhofe). - 9 U. Nachm. - 10 U. 30 M.
Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von
Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. - 10 U. 15 M. Vorm.
(Expresszug vom Oberschl. Bahnhofe). - 2 U.
44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl.
Bahnhofe). - 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz).
- 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom
Oberschl. Bahnhofe). - 9 U. 50 M. Nachm.
(vom Oberschl. Bahnhofe).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Ober-
schles. Bahnhofe). - 7 U. 53 M. Vm. - 11 U.
15 M. Vm. (nur von Görlitz). - 3 U. 59 M.
Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhofe).
- 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhofe).
- 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von
Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom
Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
- 5 U. 10 M. Nachm. (Schnellzug via
Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau,
Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 6 U. 45 M. fr. - II. Zug
(Schnellzug) 6 U. 45 M. fr. - III. Zug 12 U.
15 M. Mittag. - IV. Zug (Schnellzug) 4 U.
Nachm. - V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur
bis Gletwitz). - VI. Zug 10 U. 20 M. Abds.
(nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V.
nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in
Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn;
mit Zug II., III., IV. u. V. in Koesl-K. nach
der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach
Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit
Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II.,
III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse).
19 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz,
Warschau, Wien, Budapest. - 2 U. 24 M.
Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. -
5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. -
8 U. 55 M. Abds. von Krakau, Oswiecim,
Neisse. - 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug)
von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). - 10 U.
30 M. Vorm. - 5 U. 43 M. Nachm. (nach
Brünn). - 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münster-
berg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg).
- 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). - 2 U.
24 M. Nachm. - 9 U. 34 Min. Abds. (von
Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posener-
Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-
Berlin). - 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u.

Wallstraße 1a 19
eine Wohnung von 3 Stuben mit
Gartenbenutzung Ofern zu verm.

Lauenzienplatz 9, 0088
schön. Woh., 1. Stod, 10 Zimm., Cab.,
Bad, Zubehör. 3. St. 6 Zimm., Cab.

Die großen Räume der ersten Etage
Ring Nr. 38,
zu jeder Geschäftsbranche sich eignend, sind zu vermieten. Näheres
zu erfahren bei Paul Friedr. Scholz.

Die großen [6140]
Kellerräume
Ring 38 sind zu vermieten.

nach Bromberg und Thorn). - 7 U. 15 M.
Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagen-
wechsel von Stettin). - 2 U. 34 M. Nachm.
(von Bromberg, Thorn, Posen). - 8 U. 12 M.
Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-
Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz,
Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. - 9 U. 5 M. Vorm. (Schnell-
zug). - 1 U. Nachm. - 6 U. 15 M. Abds.
(Ank. 8 U. 40 M. Vm. - 11 U. 35 M. Vm.
(Schnellzug). - 4 U. 15 M. Nachm. - 9 U.
25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O.,
Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. - 3 U. 30 M.
Nachm. (Schnellzug). - 8 U. 5 M. Ab. (nur
bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min.
Nachm. - 11 Uhr 6 Min. Ab. - Abg. von
Berlin 9 Uhr Vorm. - 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg).
- 5 U. 15 M. Nachm. - 10 U. 52 M. Abds.
(Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-
Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Bres-
lau 3 U. 39 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.
Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U.
18 M. fr. - Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. -
10 U. 20 Min. Vorm. - Oderthorbahnhof
6 U. 38 M. fr. - 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U.
20 Min. Nachm. - Stadtbahnhof 5 U. 50 M.
Nachm. - Oderthorbahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M.
fr. - 1 U. 5 M. Nachm. - 8 U. 20 M. Abds.
- Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. - 1 U. 21 M.
Nachm. - 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-
bahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof
2 U. 23 M. Nachm. - 9 U. 45 M. Abds.
Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. - 9 Uhr
55 M. Abds. - Mochbern 2 U. 39 M. Nachm.
- 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahn-
hof 10 U. Vorm. - Stadtbahnhof 10 U.
10 M. Vorm. - Mochbern 10 U. 13 M.
Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U.
38 M. fr. - 12 U. 2 M. Mittag. - 7 U. 35 M.
Abds. - Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. - 12 U.
20 M. Mittag. - 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-
bahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Bres-
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels:
von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M.
fr. - 11 U. 50 M. Vorm. - 7 U. 10 M. Abds.
von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 M.
Vorm. - 1 U. 23 M. Nachm. - 8 U. 42 M.
Abds.
Anschluss nach und von der Oels-
Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels
nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. - 11 U. 52 M.
Vorm. - 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jaros-
tschin). - Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M.
Nachm. - 6 U. 30 M. Abds. - Von Jaros-
tschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posse-
n-Creuzburger Eisenbahn in Kreuzburg:
von Kreuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm.
- 8 U. 19 M. Abds. - Von Posen in Kreuz-
burg 12 U. 25 M. Nachm. - 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. - Ank.
2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. -
Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 30. December 1880.

Inländische Fonds.		Amtlicher Cours.	
Reichs-Anleihe	4	100,25 B	
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,20 bz G	
do. cons. Anl.	4	100,40 bz	
do. 1880 Skrips	4	-	
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,00 G	
Prss. Präm.-Anl.	4 1/2	-	
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	100,00 G	
do. do.	4	99,00 bz	
Schl. Pfdb. atl.	3 1/2	92,00 B 300 Jer 92,15	
do. Lit. A...	3 1/2	90,00 B [820 bz G	
do. atl.	4	100,70 B	
do. Lit. A...	4	100,35 40 bz G	
do. do.	4 1/2	101,90 bz	
do. (Rustical).	4	I. -	
do. do.	4	II. 100,40 B	
do. do.	4 1/2	101,90 bz G	
do. do.	4	I. -	
do. do.	4	II. 100,35 bz G	
do. do.	4	101,90 B	
do. Lit. B...	3 1/2	-	
do. do.	4	-	
Pos. Crd.-Pfdb.	4	99,35 bz G	
Rentenbr. Schl.	4	100,15 bz	
do. Posener	4	-	
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B	
do. do.	4 1/2	103,50 bz G	
do. do.	5	103,65 bz	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,20 B	
do. do.	4 1/2	104,10 B	
Goth. Pr.-Pfdb.	5	-	

Inländische Eisenbahn-Stammactionen und Stamm-Prioritätsactionen.		Amtlicher Cours.	
Br.-Schw.-Frb.	4	110,75 bz G	
Oeschl. ACDE.	3 1/2	206,10 50 bz G	
do. B.	3 1/2	-	
Er.-Warsch. StP	5	-	
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,25 G	
do. do. St-Prior	5	69,00 G	
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,75 bz B	
do. St.-Prior.	5	151,00 G	
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,00 G	

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		Amtlicher Cours. Nichtamtl. Cours.	
Carl-Ludw.-B.	4	-	alt. -
Lombarden ...	4	-	alt. -
Oest.-Frans.-Stb	4	-	-
Rumän. St.-Act.	4	-	-
Kasch.-Oderb.	5	-	-
do. Prior.	5	-	-
Krak.-Oberschl.	4	-	-
do. Prior.-Obl.	4	-	-
MährSchl CtrPr.	fr.	-	-

Ausländische Fonds.		Amtlicher Cours.	
Oest. Gld.-Rent.	4	75,50 B	
do. Silb.-Rent.	4 1/2	63,10 bz	
do. Pap.-Rent.	4 1/2	62,60 G	
do. Loose 1860	5	123,00 B	
do. do. 1864	-	-	
Ung. Goldrente	6	95,00 bz	
Poln. Liq.-Pfd.	4	56,00 bz B	
do. Pfandbr.	5	63,50 bz G	
Russ. 1877 Anl.	5	92,90 G	
do. 1880 do.	4	72,10 25 bz G	
Orient-AnlEmL	5	-	
do. do. II.	5	58,25 bz	
do. do. III.	5	58,75 B	
Russ. Bod.-Crd.	5	81,75 G	
Rumän. Oblig.	6	93 3/4 25 bz G	

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Amtlicher Cours.	
Freiburger ...	4	99,10 bz	
do. do.	4 1/2	102,10 G	
do. Lit. G	4 1/2	102,10 G	
do. Lit. H	4 1/2	102,10 G	
do. Lit. J	4 1/2	102,10 G	
do. Lit. K	4 1/2	102,10 G	
do. 1878	5	105,10 G	
do. 1879	5	105,00 B	
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	91,60 G	
do. Lit. C. u. D.	4	99,15 bz G	
do. 1873.	4	99,15 bz	